General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Pfennig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfennig
Textteil . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonto: Köln 3262 W. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenschau
Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.90
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Marxstraße 50. Fernsprecher Sammel-Nummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57. Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 272 — 45. Jahrgang. Freitag den 20. November 1931 Einzelpreis 15 Pfg.

Heute deutscher Antrag
auf Einberufung des Baseler Prüfungsausschusses
Neuregelung des Stillhalteabkommens.

Berlin, 19. Nov. Die Reichsregierung hat beschlossen, den Antrag auf Einberufung des im Rahmen des Haager Abkommens vorgesehenen Beratenden Sonderausschusses zu stellen. Der Antrag wird im Laufe des Freitags der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel und den Regierungen der Gläubigerländer in Form eines Memorandums übergeben werden, das die Ursache und den Zweck des Antrages darlegt.

Der Wortlaut des Memorandums wird veröffentlicht werden, sobald es der Bank in Basel und den Gläubigerregierungen übergeben ist.

Die WTB. ferner hört, hat der Ausschuß der deutschen Schuldner sich gleichzeitig mit die an dem Stillhalteabkommen beteiligten Ausschüsse der ausländischen Gläubiger gewendet mit Hinblick auf den Ablauf des Stillhalteabkommens am 29. Februar 1932 den Beginn alsbaldiger Verhandlungen über eine Neuregelung vorgeschlagen.

*

Dazu deutet uns unsere Berliner Schriftleitung: Der Antrag der deutschen Regierung ist nicht allzu lang und wird neben dem formellen Teil einen kurzen Abriß der historischen Entwicklung der deutschen Finanz- und Kreditlage seit Inkrafttreten des Hoover-Feierjahres enthalten. Die deutsche Regierung wird dann weiter ihren Antrag kurz begründen. Es muß allerdings auffallen, daß von dem ursprünglich angekündigten ausführlichen Memorandum der deutschen Regierung keine Rede mehr ist, sondern daß die Reichsregierung sich auf eine verhältnismäßig kurze Darstellung der deutschen Wirtschaftslage und auf eine ebenfalls ziemlich kurze Begründung des Antrages auf Einberufung des Prüfungsausschusses beschränkt. Man darf allerdings annehmen, daß die Regierung in diesem Antrag eine Prüfung der gesamten Leistungsfähigkeit des Deutschen Reiches fordert.

Inzwischen ist in Paris keine vollständige Übereinstimmung zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt erzielt worden. Frankreich hat anscheinend seinen Standpunkt aufrechterhalten, daß der Sonderausschuß sich nur auf eine Prüfung der Young-Zahlungen zu beschränken habe. Neben dem Sonderausschuß wird zur Prüfung der Leistungsfähigkeit des Deutschen Reiches wegen der privaten Schulden der Stillhalteausschuß wieder zusammenberufen werden, der seinerzeit von der Londoner Konferenz eingesetzt worden ist. In diesem Ausschuß sind auf Gläubigerseite die Banken von elf Staaten vertreten, und zwar der Tschechoslowakei, Belgien, Vereinigte Staaten, Frankreich, England, Dänemark, Norwegen, Italien, Holland, die Schweiz und Schweden, auf der deutschen Gegenseite sind ein Privatbankinstitut, ferner die Reichsbank und die Girodiskontbank vertreten. Der Sonderausschuß wird frühestens in der nächsten Woche zusammentreten können.

Große Schwierigkeiten.

Paris, 20. Nov. (Drahtb.) In gut unterrichteten französischen Kreisen rechnet man mit der baldigen Ernennung des Sachverständigen zum französischen Vertreter im Baseler Untersuchungsausschuß. Die französische Presse rechnet mit großen Schwierigkeiten bei den Verhandlungen.

Die Verhandlungen werden lange dauern.

Englisch-amerikanische Vorstellungen

London, 20. Nov. (Drahtb.) Der Pariser Mitarbeiter der „Morningpost" meldet, in französischen Kreisen sei man sich jetzt trotz des Wunsches, die Tributfrage von der Frage der kurzfristigen Anleihen getrennt zu halten, darüber klar geworden, daß bei einer Nachprüfung der deutschen Finanzlage die Privatschulden nicht außer acht gelassen werden könnten. Besondere Wendung sei auf die Vorstellungen zurückzuführen, die der englische Außenminister Sir John Simon und General Dawes in Paris erhoben hätten.

Wie die „Financial News" meldet, zeige man in Londoner City-Kreisen keinerlei Optimismus hinsichtlich der bevorstehenden Tributverhandlungen. Man rechne damit, daß sich die Verhandlungen lange hinschleppen werden, und meint, daß man dabei immer wieder einen Punkt erreichen werde, an dem ein Zusammenbruch zu befürchten sei. Die Märkte seien so nervös, daß die Rückwirkungen solcher Schwierigkeiten, selbst wenn sie nur vorübergehend auftreten sollten, ernste Folgen haben müßten.

Befriedigung in Amerika.

London, 20. Nov. (Drahtb.) Reuter meldet aus Washington: Dort wurde große Befriedigung über die Pariser Meldung empfunden, daß zwischen Frankreich und Deutschland eine Vereinbarung über den Wortlaut des Briefes getroffen worden ist, den Deutschland an die BIZ. senden wird. In Washington glaube man, daß, wenn die Reparationen erfolgreich revidiert worden seien, der Kongreß mehr Neigung zeigen werde, Vorschlägen zur Verminderung der Kriegsschulden zuzustimmen. Inzwischen lege die Regierung der Vereinigten Staaten Wert darauf, auch nur den Anschein zu vermeiden, daß sie sich in eine „rein europäische Frage" verwickeln lasse. Trotzdem würden in Washington die Verhandlungen mit großer Sorge verfolgt wegen der großen in Deutschland eingefrorenen Kredite.

Die Landwirtschaftsvertreter verlassen den Wirtschaftsbeirat
Sie sind mit den Methoden unzufrieden.

Abschluß der Beratungen der Wirtschafts-Ausschüsse.

Berlin, 19. Nov. Wie in Aussicht genommen, traten die beiden Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung heute vormittag und heute nachmittag erneut zu Sitzungen in der Reichskanzlei zusammen. Auf Grund der in den letzten Tagen erfolgten Einzelberatungen zwischen der Reichsregierung und den Ausschußmitgliedern konnten die Beratungen der beiden Ausschüsse bereits heute abend zu Ende geführt werden. Eine abschließende Sitzung der beiden Ausschüsse, in der Leitsätze zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung endgültig festgelegt werden sollen, ist für Samstag oder Sonntag in Aussicht genommen, der alsdann eine Schlußsitzung des Wirtschaftsbeirates unter Vorsitz des Reichspräsidenten voraussichtlich am kommenden Montag folgen wird.

Der Austritt der Landwirtschafts-Vertreter.

Berlin, 20. Nov. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, haben die drei landwirtschaftlichen Vertreter in Reichswirtschaftsbeirat dem Reichskanzler in einem Schreiben mitgeteilt, daß sie aus dem Beirat ausscheiden. Es handelt sich dabei um den Präsidenten des deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes, den Präsidenten der brandenburgischen Landwirtschaftskammer von Oppen und den Gutsbesitzer Dr. Holtmeier, der den Bauernvereinen nahesteht.

Der Wirtschaftsbeirat fliegt nicht auf.

Berlin, 20. Nov. (Funkspruch.) Ein Berliner Mittagsblatt knüpft in einer zweiten Ausgabe an die Tatsache des Ausscheidens der drei landwirtschaftlichen Vertreter aus dem Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung die Schlußfolgerung, daß der Wirtschaftsbeirat damit aufgeflogen sei. Nach Ansicht der amtlichen Stellen kann von einer derartigen Schlußfolgerung keine Rede sein. Man dürfe auf Grund der Tatsache, daß drei Mitglieder ausgetreten sind, nicht schließen, daß die ganzen Arbeiten des Wirtschaftsbeirates vergeblich gewesen seien. In zahlreichen Punkten hat der Wirtschaftsbeirat, der, wie in dem Communiqué angekündigt, am Samstag oder Sonntag wieder zusammentreten wird, eine Einigung erzielt. Im einzelnen werden die Leitsätze, die der Wirtschaftsbeirat verabschieden wird, den Erfolg seiner Arbeiten zeigen.

Ein neuer Berliner Bankkrach
Die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz stellt die Zahlungen ein. Auch die Barmer Creditbank in Mitleidenschaft gezogen.

Die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. hat gestern überraschend die Zahlungen eingestellt. Diese Zahlungseinstellung ist nach einer Mitteilung des Reichsbankenkommissars hauptsächlich auf nicht einwandfreie Handlungsweise des Vorstandes Willy Seifert, der gleichzeitig Hauptaktionär ist, zurückzuführen.

Die Barmer Creditbank, die in diesem Jahre eine Fusion mit der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz einging, hat sich infolgedessen ebenfalls gezwungen gesehen, ihre Schalter vorläufig zu schließen. Wir berichten darüber ausführlich im heutigen Handelsteil.

*

Ueber den neuen Bankkrach wird uns weiter gemeldet:

Berlin, 20. Nov. (Funkspr.) Die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. unterhält in Berlin 23 Zweigstellen. Sie hat außerdem noch mehrere Filialen im Rheinlande. Es heißt, daß im ganzen 36 000 Einleger an ihr interessiert sind, die in erster Linie dem gewerblichen Mittelstand angehören. Die Bank ist 1923 kurz nach der Inflation auf genossenschaftlicher Basis gegründet worden mit dem Zweck, Kredite für den Grundbesitz zu beschaffen. Die Bank hat sich sehr schnell und stark entwickelt, was sich auch in der Bilanzsumme zeigt, die

von 4,9 auf über 90 Millionen gestiegen

ist. Das Aktienkapital von zwei Millionen Mark ist dagegen nicht erhöht worden, abgesehen von einer Verstärkung der Basis durch eine Million Reserven, die im Laufe der Jahre angesammelt wurden. Die Beschuldigungen richten sich in erster Linie gegen den Direktor Willy Seifert, dessen Transaktionen den Reichskommissar für das Bankgewerbe veranlaßt haben, das Einschreiten der Staatsanwaltschaft herbeizuführen. Im Zusammenhang mit diesem neuesten Bankkrach wird auch der Name des Abgeordneten Ladendorff viel genannt, der Führer der Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bank ist.

Die Wirtschaftspartei zum Bankzusammenbruch.

Berlin, 20. Nov. (Funkspruch.) Dem Nachrichtenbüro des VDZ. wird zu dem neuesten Bankzusammenbruch in zuständigen politischen Kreisen erklärt, daß die Wirtschaftspartei keinerlei geschäftliche Beziehungen zur Bank für Handel und Grundbesitz unterhalten habe und daher als solche durch den Zusammenbruch nicht berührt werde. Die Bank sei ein reines Privatunternehmen. Eine Äußerung des Aufsichtsratsvorsitzenden Ladendorff soll erst in einigen Tagen erfolgen.

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Im Völkerbundrat zu Paris

Von unserem Pariser Vertreter

Am Quai d'Orsay liegt ein langgestreckter Prunkbau in festlichem Glanz. Tausendkerzige Kronleuchter werfen ihr blendendes Licht hinaus in den düsteren Novemberabend. Die Seine wälzt sich schwarz und ölig in ihrem gemauerten Bett vorbei. Einige Lichter des strahlenden Palastes reichen bis zu der dunklen Fläche des strömenden Wassers, spiegeln sich dort und werfen glitzernde Funken zurück. Auf der breiten Auffahrt des festlichen Gebäudes halten schwarzlackierte Limousinen. Schwarz gekleidete Gestalten mit steifen Hüten eilen spukhaft durch das hohe Portal. Befrackte Huissiers mit silbernen Ketten greifen dienstbeflissen und doch würdig nach den Mänteln, während sie den Weg zur breiten Marmortreppe weisen. Neugierige versuchen die Köpfe durch das haushohe Eisengitter zu stecken. Bei jedem Wagen, der knirschend auf den kiesbelegten Vorplatz einbiegt, kommt Bewegung in die Menge. Sie recken die Hälse und sind dann doch enttäuscht. Was gibt es hier zu sehen? Sieht es nicht fast so aus, als ob Napoleon III. ein kaiserliches Hoffest gäbe? Der Glanz, der durch die hohen Fenster nach draußen strömt, konnte vor siebzig Jahren kaum eindrucksvoller gewesen sein. Die Überfülle von Gold und Purpurrot, mit der das zweite Kaiserreich die Innenräume ausstattete, vermengt mit den unzähligen Lichtern der Lüster vermitteln den Eindruck eines rauschenden Festes.

Doch der Schein trügt. Den luxuriösen Limousinen entsteigen nicht fröhliche Gäste, sondern Völkerbundsdelegierte mit bedenklichen Gesichtern. Im goldenen Uhrensaal herrscht trotz dem Glanz keine Festesfreude, sondern der Ernst schwerer Beratungen. Keine Ballmusik spielt zum Menuett auf. Dafür läßt das Blitzlichtkreuzfeuer einer ganzen Batterie von Photographen und Kinooperateuren darauf schließen, daß sich dort ein Drama weltgeschichtlicher Bedeutung abspielt. Es handelt sich um Krieg oder Frieden zwischen der Großmacht Ostasiens und dem riesigen „Reich der Mitte". Und der Völkerbund ringt um sein Prestige und um seine Daseinsberechtigung. Derselbe Völkerbund, der in eben diesem Uhrensaal aus der Taufe gehoben wurde. Die Wände scheinen noch widerzuhallen von den schwärmerischen Reden des Präsidenten Wilson, der hier seine Völkerbundideen entwickelte. Nur stand damals der Hufeisentisch vor dem goldverzierten Kamin aus weißem Mamor, in den die berühmte Uhr eingelassen ist, nach der der Saal seinen Namen erhalten hat. Jetzt steht der Tisch auf der anderen Seite vor der riesigen, goldenen Flügeltür, um den Völkerbunddelegierten einen leichteren Zugang zu dem Arbeitszimmer Briands und zum „Salon der Botschafter" zu gewähren.

Diese Versammlung, die den Frieden in Ostasien erhalten will, erinnert aber noch an



Die Vertreter der streitenden Mächte auf dem Wege zur Sitzung des Völkerbundsrats in Paris. Links: der chinesische Delegierte Sze; rechts: der japanische Botschafter Yoshisawa.

ein anderes Ereignis, an den 27. August 1928, als der Kelloggpakt, der den Krieg ächten sollte, in demselben Uhrensaal feierlich unterzeichnet wurde. Auch damals lag Festesstimmung über dem Palais. Auf dem Dach wehten die Fahnen aller Nationen, sogar die rote mit Sichel und Hammer Sowjet-Rußlands. An der goldenen Flügeltür standen Diener in rotseidenen Hosen, blauen Röcken, weißen Strümpfen und Schnallenschuhen. Brausender Beifall dröhnte durch den Saal, als Stresemann als erster, von den Scheinwerfern grell beleuchtet, das Dokument unterschrieb, ein Beifall, in den als einziger Poincaré nicht mit einstimmte. Schon einmal hat übrigens der Völkerbundrat im Uhrensaal des Quai d'Orsay getagt. Das war 1929, als er, ebenfalls unter dem Vorsitz Briands, den griechisch-bulgarischen Streitfall schlichtete. Doch die damalige Aufgabe erscheint gegenüber der heutigen ein Kinderspiel. Heute geht es um die Lebensinteressen zweier Weltreiche. Weltreiche, wie Sowjetrußland, die Vereinigten Staaten, das Britische Imperium, stehen Gewehr bei Fuß und verfolgen gespannt die Lage. Da sitzen ihre Vertreter bedächtig an dem Hufeisentisch vor der goldenen Flügeltür. Briand kämpft wie ein Löwe um sein Prestige und das des Völkerbundes, dessen „Old man" er genannt wird. Ein schwerer Hustenanfall, den er nur mit äußerster Energie überwindet, läßt erschreckend offenbar werden, wie asthmaleidend und alt er geworden ist. Der neue englische Außenminister Sir John Simon, ein würdiger alter Herr mit rosigem Gesicht und Glatze und weißem Haar, sieht bescheiden vor sich nieder. Im August 1914 Minister, wollte er das Kabinett verlassen, um gegen den Eintritt Englands in den Krieg zu protestieren. Drei seiner Ministerkollegen führten diesen Entschluß durch. Er selbst ließ sich durch Asquith bereden, zu bleiben. Um sich dann mit Lloyd George, als dieser die allgemeine Wehrpflicht einführte, zu überwerfen.

Der Japaner Yoshisawa verharrt stundenlang unbeweglich, mit halbgeschlossenen Augen, wie das Schweigen Asiens. Nur in langen Abständen zieht er an einer unwahrscheinlich großen Zigarre, die in merkwürdigem Kontrast zu seiner kleinen Statur steht. Im Vergleich zu ihm ist der Chinese Dr. Sze rundlich, beweglich und aufgeregt. Stets zu Propagandareden bereit und unglücklich, wenn die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Zwei stark interessierte Mächte sind im Völkerbundrat nicht vertreten. Der Amerikaner General Dawes läßt sich im Uhrensaal nicht blicken. Er arbeitet hinter den Kulissen. Und die Sowjetregierung verfolgt gar nur von Moskau aus gespannt das Drama, das sich im Uhrensaal des Quai d'Orsay abspielt.

*

Paris, 19. Nov. Die Havasagentur glaubt, daß der Völkerbundrat morgen an die Frage herangehen müsse, ob Artikel 15 herangezogen werden müsse, auf den sich die chinesische Delegation berufen habe. Wenn dieser Artikel herangezogen werde, dann sei der Weg für ein Verfahren erschlossen, das nicht mehr die Einstimmigkeit der Beschlüsse verlange, da die Zustimmung der Parteien für die Beschlußfassung nicht mehr notwendig sei. Wenn die Unterredungen, die Briand heute mit den interessierten Parteien hatte, nicht neue Verständigungsmöglichkeiten erschließen, dürfte sich der Völkerbundrat morgen in einer Sackgasse befinden.

Frage auf Leben und Tod.

Der Völkerbund soll sich entscheiden.

WB. Paris, 19. November. (Eig. Drahtb.) Unter den zahlreichen Noten und Mitteilungen, welche die chinesische und die japanische Delegation dem Völkerbundrat in den letzten 24 Stunden ernent haben zugehen lassen, befindet sich eine Note des chinesischen Delegierten Dr. Sze, die Beachtung verdient, weil sie den chinesischen Standpunkt so, wie er sich nach der gestrigen Sitzung definiert hat, genauer beleuchtet. Sze erklärt nochmals, daß es jeder chinesischen Regierung unmöglich sei, unter dem Druck der militärischen Besatzung in direkte Verhandlungen über die japanischen fünf Punkte einzutreten.

Falls der Rat erkläre, er könne auf Grund des Artikels 11 nicht mehr tun, werde China nicht zögern, sofort andere Artikel des Paktes anzurufen. Es gehe um Leben und Tod für die chinesische Regierung, deren politische Existenz an eine Politik des Vertrauens gegenüber dem Völkerbund geknüpft sei. Falls die Versuche des Völkerbundrates scheiterten, werde die chinesische Regierung sich gezwungen sehen, öffentlich die Schuld dafür den Großmächten zur Last zu legen, die nicht die geringste Geste machten, um den Völkerbundpakt zu verteidigen, zu dessen Beobachtung sie sich feierlich verpflichtet hätten. Es handele sich also eben um eine Frage auf Leben und Tod für den Völkerbund wie für die Abrüstungskonferenz. Die Spannung im chinesischen Volke sei aufs höchste gestiegen und es beginne, die Geduld zu verlieren. Die Lage sei gegenwärtig äußerst ernst.

Dieser Note ist eine Erklärung des Nationalkongresses des chinesischen Kuomintang angefügt, in der festgestellt wird, daß die japanische Armee trotz den früheren Beschlüssen des Völkerbundrates ständig in der Mandschurei weiter vorgerückt sei. Auf Grund der japanischen Haltung müsse man sich fragen: 1. ob der Völkerbundpakt noch gelte und irgendwelche Kraft besitze, 2. ob der Kriegsächtungspakt wirklich gültig sei, 3. ob der Neun-Mächte-Pakt noch in Kraft sei. Der Kongreß sei der Ansicht, daß China die Pflicht habe, bis zum äußersten zu kämpfen, um die Sache der Gerechtigkeit zu retten.

Die heutige Vormittagsitzung der Ratsmitglieder fand wiederum ohne die Japaner und die Chinesen unter dem Vorsitz des französischen Außenministers Briand statt, der einen ziemlich abgespannten Eindruck machte.

Das englische Dumping-Abwehrgesetz in dritter Lesung angenommen.

London, 19. Nov. Das Unterhaus nahm mit 329 gegen 44 Stimmen das Dumpingabwehrgesetz in dritter Lesung an. Das Gesetz geht jetzt dem Oberhaus zu, wo es ohne jede Aenderung noch heute in allen drei Lesungen erledigt und durch die Unterschrift des Königs in Kraft gesetzt wird.

Besorgnisse in Bankkreisen.

London, 20. Nov. (Drahtb.) Das Dumpingabwehrgesetz löst, wie „Financial News" erklärt, in Londoner Bankkreisen ernste Besorgnisse über die Möglichkeit eines Zollkrieges oder sonstiger Gegenmaßnahmen anderer Länder aus. Man befürchte, daß die infolge der Tributfrage schon gespannte internationale Lage weiter getrübt werden könnte. Daraus erkläre sich auch zu einem großen Teil der Pessimismus der Märkte.

Der amerikanische Senator Full gab eine Erklärung ab, in der es heißt, daß das englische Dumpingabwehrgesetz einem Einfuhrverbot für amerikanische Waren tatsächlich sehr nahe komme. Es sei die Folge der hohen amerikanischen Zolltarife, die geändert werden müßten, um den Warenaustausch zu erleichtern.

*

Die ersten Warengattungen, die auf Grund des neuen Dumpingabwehrgesetzes mit Warenzöllen belegt werden sollen, werden, einer Meldung der Londoner „Evening News" zufolge, voraussichtlich Glaswaren sowie bestimmte Eisen- und Stahlfabrikate sein.

Die Kämpfe um die Mandschurei gehen weiter

General Ma auf dem Rückzuge.

London, 20. Nov. (Drahtb.) Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail" in Charbin meldet: Die Streitkräfte des Generals Ma befinden sich nach der Räumung des Gebietes Tsitsikar in vollem Rückzuge auf Koschan, eine 100 Kilometer entfernt liegende Station an einer Zweiglinie der chinesischen Ostbahn. Der Rückzug wird von General Yuan gedeckt, dessen Truppen gestern früh noch in der Nähe von Tsitsikar Widerstand leisteten.

*

Nach einer anderen Meldung soll sich das Heer des Generals Ma in voller Auflösung befinden und nicht mehr an Widerstand denken.

Tschiang Kaischek reist zur Armee.

WB. Nanking, 19. Nov. (United Preß.) Das Finanzministerium, an dessen Spitze der einflußreiche T. V. Sung steht, gibt amtlich bekannt, daß General Tschiang Kaischek nach Norden reisen wird. Die Erklärung hat hier allgemein großes Aufsehen erregt und läßt die Vermutung laut werden, daß Tschiang Kaischek sich vorbereitet, eine Armee, deren Zahl hier mit zwei Millionen genannt wird, gegen die Japaner ins Feld zu führen.

Besonders beruht diese Annahme auf den soeben gemachten Aeußerungen Tschiang Kaischeks in einer Geheimsitzung des 4. Kongresses der Kuomintangpartei. Dort habe er ausgerufen: „Ich bin entschlossen, nach Norden zu gehen, um der Partei und der Nation zu helfen." Im weiteren Verlauf der Sitzung hat Tschiang Kaischek die Delegierten aufgefordert, sämtliche Forderungen der Kantonregierung anzunehmen, um eine Konsolidierung der Nation herbeizuführen. Bekanntlich fordert die Kantonregierung den Rücktritt Tschiang Kaischeks vom Amt des Präsidenten, will ihn jedoch als Befehlshaber der chinesischen Armee beibehalten.

*

Auch der Mukdener Korrespondent einer japanischen Offiziösen Agentur teilt mit, daß China große Vorbereitungen für einen Gegenangriff gegen die Japaner gemacht werden. In Tahuschan und Nyaovang seien Panzerwagen bereitgestellt. In Peking und Mukden ständen Lokomotiven und Züge bereit, um die chinesischen Truppen befördern zu können. Das japanische Kriegsministerium berichtet, daß chinesische Panzerwagen die Eisenbahnzone bei Tschuntschau vorrücken.

Bei diesen Meldungen ist zu beachten, daß sie aus japanischer Quelle stammen.

Unabhängigkeits-Erklärung der Provinz Heilungkiang.

London, 20. Nov. Der bisherige Gouverneur von Charbin, Tschangtschinghui, übernahm die Verwaltung in Tsitsikar. Er richtet einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem die Unabhängigkeit der Provinz Heilungkiang erklärt wird.

Das Wetter ist eisig kalt und überliegt Schnee. Die Japaner haben die Stadt Lungkiang eingenommen.

*

London, 20. Nov. In Tokio verlautet, daß die Japaner beabsichtigen, auch die Stadt Tschuntschau, den letzten Stützpunkt in der Mandschurei, der noch in den Händen der Chinesen ist, zu besetzen.

Vernichtende Wirkung eines Flieger-Angriffs.

Mukden, 20. Nov. (Drahtb.) Japanische Flieger führten gegen eine 3000 Mann starke Abteilung der Armee Matschangschens einen Bombenangriff durch. Die Abteilung soll vollständig vernichtet worden sein.

Nach dem Besuch Grandis in Washington.

Neuyork, 20. Nov. (Funkspr.) Der amtliche Besuch Grandis in Washington ist beendet. Der italienische Außenminister wird noch einige Tage in Neuyork, Philadelphia und Baltimore verbringen, bevor er nach Rom zurückkehrt. Grandis Besuch hat beide Teile einen Gewinn gebracht. Der Außenminister Italiens nimmt die Gewißheit mit, daß die Genfer Abrüstungskonferenz Italien und die Vereinigten Staaten in einer gemeinsamen Front sehen werden, während Hoover die Gewähr hat, daß Rom am Goldstandard festzuhalten gedenkt und alle Anstrengungen machen wird, um in der Flottenfrage eine Einigung mit Paris herbeizuführen. Die Lösung der Schuldenfrage ist dagegen nicht wesentlich gefördert worden, da die weitere Entwicklung durch das Hoover-Laval-Abkommen vorgezeichnet ist.

Pensionskürzung und Höchstpension

Beratung im Haushalts-Ausschuß des Reichstages.

Berlin, 20. Nov. (Funkspruch.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann am Freitag in Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dietrich die Beratung der Anträge zur Pensionskürzung sowie über die Festsetzung einer Höchstpension und in Verbindung damit die Beratung des Regierungsentwurfs über Pensionskürzung, der allerdings durch Notverordnung inzwischen zum Teil erledigt und überholt ist. Die Deutschnationalen waren durch den Abgeordneten Laverrenz vertreten.

Zunächst erstattete Abgeordneter Roßmann (Soz.) einen ausführlichen Bericht über die ganze Materie.

Wie Abgeordneter Roßmann, hielt es auch Abgeordneter Ersing (Ztr.) für eine Schande, daß Parteien draußen mit einer ungeheuerlichen Agitation über die hohen Pensionen das Volk aufputschten und es so darstellten, als ob dann, wenn die hohen Pensionen abgeschafft werden würden, die ganzen Finanzkalamitäten des Reiches beseitigt seien. Die beste Lösung aller Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Pensionswesens sei ein mit Zweidrittelmehrheit gefaßter Beschluß des Reichstages. Der Redner fragte, ob eine zahlenmäßige Uebersicht über die hohen Pensionen gegeben werden solle.

Reichsfinanzminister Dietrich

erklärte, daß die Reichsregierung angesichts der rechtlichen Schwierigkeiten, die der Abgeordnete Roßmann angeführt habe, nur zögernd die Ordnung dieser Dinge in Angriff genommen habe. Selbstverständlich sei es der Reichsregierung erwünscht, wenn durch einen verfassungsmäßig zustande gekommenen Beschluß des Reichstages alle Schwierigkeiten, die auf diesem Gebiete bestehen, ausgeräumt werden könnten, was auch die begrüßenswerte Folge hätte, daß der ungeheuerlichen Agitation, die draußen im Lande unter vollkommen verzerrter Darstellung der Verhältnisse betrieben werde, der Boden entzogen würde. Wenn es nicht zu einem Reichstagsbeschluß komme, der alle rechtlichen Bedenken ausräume, würden die Parteien, die jetzt ungeheuer viel Unheil mit ihrer Agitation anrichteten, die Verantwortung für alle Mißstände zu tragen haben. Gelinge es nicht, durch einen mit Zweidrittelmehrheit gefaßten Beschluß des Reichstages die Frage der hohen Pensionen und der Doppelverdiener zu regeln, dann müßte es bei der Regelung der Notverordnung bleiben, mit allen ihren Bedenken und Gefahren.

In Beantwortung der Frage, wieviel hohe Pensionen noch gezahlt werden, teilte der Minister mit, daß heute nach einer zweimaligen Kürzung noch 579 Personen eine Pension beziehen, die den Betrag von 12 000 Mark übersteigt. Die allermeisten dieser Pensionen lägen aber zwischen 12 600 und 14 000 Mark. Pensionen, die den Betrag von 14 000 Mark überschreiten, gebe es nur sehr wenige. Diese angeführten 579 Pensionen resultierten aus der alten und der neuen Wehrmacht, der Reichspost, der Reichsbahn und sämtlichen Reichsbehörden. Die ganz krassen Fälle seien restlos ausgeräumt, zum Teil dadurch, daß die betreffenden Pensionäre freiwillig auf einen erheblichen Teil der Pension verzichtet haben.

Hamlet.

Neueinstudierung in Wuppertal.

Man hat unendlich viel über den melancholischen Tänenprinzen geschrieben, Gescheites und Gesuchtes, Notwendiges und Ueberflüssiges. Von allen möglichen Seiten wurde die Persönlichkeit Hamlets durchleuchtet, außen und innen. Nicht nur die Historiker und Kunstgelehrten haben sich mit dem interessanten Fall beschäftigt, sondern auch die Psychiater und sogar die Juristen. Ist Hamlet wahnsinnig oder nicht? war lange Zeit ein beliebtes Thema. Börne meinte: er glaubt mit dem Wahnsinn zu spielen, aber der Wahnsinn spielt mit ihm. Die Tragödie des genialen Menschen, Genie und Wahnsinn sind ja eng verwandt. Die einfachste und trotzdem erschöpfende Deutung ist immer noch die von Goethe: eine große Tat auf eine Seele gelegt, die ihr nicht gewachsen ist. Der Konflikt des geistigen Menschen mit den rauhen Forderungen des Tages. Hamlet steht an der Wende eines Zeitalters wie auch Shakespeare, dessen Lieblingsschöpfung wohl der Hamlet war.

Hamlet war zu schwach für das ungeheure Geschehen, das ihm das Schicksal auferlegen wollte, aber ein Schwächling war er nicht. Man bedenke doch: den Stiefvater sollte er umbringen und ein Strafgericht vollziehen, von dem auch seine Mutter nicht unberührt bleiben konnte. Dabei fehlten ihm die schlüssigen Beweise für die Schuld des Claudius: der Geisterspuk konnte Teufelswerk sein. An der schnellen, brutalen Tat hinderte ihn der übermächtige Hang zum Philosophieren. Feige war er nicht. Er stellte sich der Zusammenkunft mit dem Geist, obwohl selbst die Soldaten ihm davon abrieten. Er wich dem Zusammenstoß mit Laertes nicht aus, der den Tod seiner Schwester rächen wollte. Und auf der Fahrt nach England schlug er allein die Seeräuber in die Flucht. Daß er den Polonius hinter der Tapete erstach, weil er ihn für den König hielt, kann man freilich nicht unbedingt als eine mutige Tat anerkennen, ebenso wenig sein spätes Gericht, als er schon den Tod im Nacken spürte.

Durch sein allzu vieles Denken, allzu vieles Reden brachte sich Hamlet um den Erfolg. Ihm zur Seite hat der Dichter den Laertes und den Fortinbras gestellt. Der eine ist so schnell von Entschluß wie Hamlet langsam ist — zu schnell, so daß er ebenfalls nichts erreicht. Der die rechte Mitte hält, ruhig seine Zeit abwartet und dann schnell handelt, ist Fortinbras. Freiligrath hat gesagt, Hamlet sei Deutschland, und das Wort ist geflügelt geworden. Sollten nicht alle drei Charaktere, die Shakespeare schildert, Hamlet, Laertes und Fortinbras, in Deutschland vorhanden sein? Im Augenblick vielleicht überragt eher der draufgängerische Laertes.

An der allgemeinen Problemsuche haben sich die Schauspieler am wenigsten beteiligt und sich mit Recht auf ihre künstlerische Eingebung verlassen. Und auf ihre künstlerische Veranlagung, von der die „Auffassung" in erheblichem Grade abhängt. Für den Schauspieler kommt es in erster Linie darauf an, ob er die Figur, wie er sie sich denkt, glaubhaft machen kann. Je nach seiner persönlichen Eignung spielt den Hamlet bei uns der jugendliche oder der „schwere" Held. Daß ihn der Charakterspieler übernimmt, kommt seltener vor. Die großen Mimen, die alles spielten, sind ausgestorben. Mitterwurzer war der letzte. Auf die Hamletwiedergabe unseres Charakterdarstellers Franz Edwin Zillich konnte man gespannt sein. Es muß unumwunden anerkannt werden, daß man seine Leistung von Anfang bis zu Ende mit großem Interesse verfolgte. Er sprach flüssig und ausdrucksvoll, spielte gewandt mit sparsamer Verwendung der Gesten und wußte jeder Situation sich anzupassen. Nur müßte er ab und zu seine Rede etwas verlangsamen, da er sonst in die Gefahr gerät, geschwätzig zu erscheinen. Kainz durfte sich dieses Tempo erlauben, weil er das Wesentliche wie aus einem Granitblock heraushob, wobei das Nebensächliche als kleine Splitter zur Seite flog. Und dann vermissen wir in Zillichs Darstellung den heldischen Zug, ohne den eine volle Bühnenwirksamkeit nicht zu denken ist. Er war der Denker und auch gerade kein Schwächling, aber er sah körperlich oft nicht gerade aus wie ein Held. Für die höchste Steigerung der Leidenschaft reicht auch das Organ nicht ganz. Man darf ja freilich nicht an Vorbilder wie Edwin Booth, Ernesto Rossi, Mitterwurzer, Kainz denken. — Die Zeiten sind vorbei. Der König Claudius (Joachim Krätke) sah für einen Giftmischer recht freundlich aus, sonst war an ihm nichts auszusetzen. Nur die Kerze hätte er etwas weniger vorsichtig auf den Boden niedersetzen können, als er sich in Zerknirschung zum Gebet niederwarf. Die Ophelia spielte als erste größere Rolle Christamaria Teckener, eine Elberfelderin. Die junge Dame ist sehr hübsch, spricht gut und dürfte in anderen Partien verwendbar sein. Daß sie wegen unglücklicher Liebe ins Wasser gehen würde, traute man ihr nicht recht zu. Hervorzuheben sind noch der Polonius von Walter Cosel und der erste Schauspieler Herbert Köllners. Auch die übrigen waren am richtigen Platz.

Als Regisseur stellte sich ein anderer Elberfelder vor, Kurt Linder a. G. Szeneneinteilung mit nur einer größeren Pause ist zu loben, ermöglicht wird der schnelle Fluß der Handlung durch Vereinfachung der Bühnenbilder. Das Aufeinanderprallen zweier Zeitalter hätte etwas mehr hervorgehoben werden können. Die Panik am Ende der Schauspielszene mußte wirkungsvoller dargestellt werden. Eine Kleinigkeit noch: Wenn Hamlet in der Szene mit Ophelia sagt: Wo ist Euer Vater? und hinterher ganz rabiat wird, so hat das nur Sinn, wenn er den Kopf des Lauschenden Alten erblicken kann.

Alles in allem ein interessanter Abend, der viel Beifall fand.

T.

Berliner Theater in Kürze.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Ein Kollektiv, dem so bekannte Schauspieler wie Ernst Deutsch, Paul Otto und Käthe Haack angehören, machen im verwaisten Theater in der Stresemannstraße, wie es scheint, recht gute Geschäfte mit einem kriminalistischen „Abenteuer", „Kopf in der Schlinge", von John Bradley. Ein Staatsanwalt wird durch einen gegen ihn erdichteten Mordverdacht von der Fragwürdigkeit des Indizienbeweises überzeugt. Das Stück hat einen spannenden ersten Akt, fällt aber dann, wie meist dieses Genre, bis zu der allzu bequemen Lösung ab.

Ein anderes Kollektiv spielt im Kleinen Theater ein Debattierstück um das Thema „Scheidung", von Siegfried Neumann. Als Drama gespreizter Dilettantismus, in der Sache „objektiv" getarnter Bolschewismus. Aber lauter weniger bekannte Schauspieler, die vorzüglich spielen.

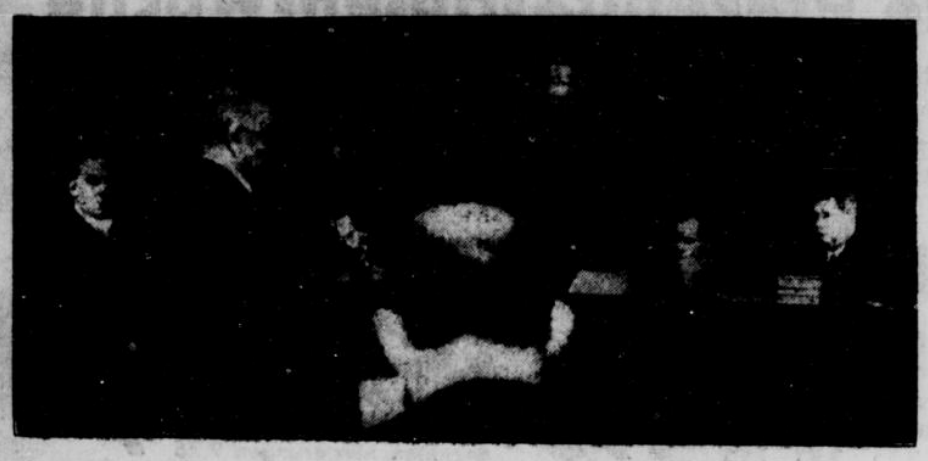
Werner Krauß zeigt in der Wallenstein-Inszenierung des Staatstheaters, wie man die bekanntesten Zitate so bringen kann, als seien sie völlig neu. Krauß' Auffassung des Friedländers freilich versenkt sich einseitig in den entschlußlosen, grüblerischen Sternengucker und vernachlässigt den ehrgeizigen Denker kühnster politischer Projekte.

Die Volksbühne verbindet den auch heute noch blendenden Einakter „Der grüne Kakadu", zum Gedächtnis Schnitzlers, mit Wedekinds „Kammersänger", und stellt in beiden Rudolf Forster heraus. Er macht es sich bei Schnitzler etwas leicht, zeichnet dann aber den Kammersänger, unter Verzicht auf jede Tenortheatralik, packend als illusionsloses, nervöses Opfer des fragwürdigen „Ruhmes", den das „Publikum" vorgibt.

E. E. L.

Oberbürgermeister a.D. Böß sagt aus

Mißerfolge der Kleiderverwertungs-Gesellschaft. Wutausbruch Leo Sklareks. – Ein Satyrspiel: Die geschenkte Lederhose. – Der ominöse Pelzkauf der Frau Böß.



Vernehmung des früheren Oberbürgermeisters Dr. Böß (stehend) im Sklarek-Prozeß.

Berlin, 19. Nov. (Drahtber.) Im Sklarek-Prozeß begann heute unter starkem Andrang des Publikums die Zeugenvernehmung. Zunächst wurde der 65jährige Kaufmann Novarra, der Vorgänger Kieburgs, als Direktor der Kleiderverwaltungsgesellschaft vernommen. Novarra schildert ausführlich seinen Werdegang und die Gründung der K. V. G. Das Unternehmen habe stets sehr gut gearbeitet und beträchtliche Überschüsse erzielt, die in die Millionen gegangen seien.

Novarra erhob dann gegen Kieburg, Bürgermeister Kohl und Sakolowski den Vorwurf, daß während seiner Verhaftung die Bilanzen der Kleiderverwertungsgesellschaft gefälscht worden seien, um darzulegen, daß er schlecht gewirtschaftet habe. Statt einer Gewinnbilanz von sechs Millionen RM. habe man eine Verlustbilanz von 300 000 RM. errechnet. Er sei vom Magistrat ruiniert worden. Zurzeit besitze er eine monatliche Almosenrente von 23 RM. von der Stadt. Unter Kieburgs Leitung seien dann die Mißstände immer größer geworden.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung bestätigte Novarra u. a., daß er mit Oberbürgermeister Böß eine Unterredung gehabt habe, als dieser noch Stadtkämmerer war. Böß habe 50 Meter Kleiderstoff haben wollen, und zwar den Meter zu 1 RM. Als er Böß darauf aufmerksam machte, daß das ein bißchen wenig sei, habe dieser geantwortet, daß er für seine Familie nicht so viel ausgeben könne. Rechtsanwalt Bahn: Hat nicht auch Frau Stadtrat Weyl von der Kleiderverwertungsgesellschaft einen Pelz bekommen, der nicht bezahlt worden ist? Novarra: Jawohl.

Als Rechtsanwalt Bahn erklärte, es würde noch festgestellt, ob die Sklareks Schieber seien, rief Leo Sklarek: Oder ob wir verschoben worden sind. Novarra erklärte weiter, die Sklareks seien ihm als sehr gerissene Geschäftsleute bekannt gewesen, die in dem Ruf gestanden hätten, Angestellten Geschenke zu machen, um ins Geschäft zu kommen. Er habe deshalb vorzugehen, mit den Sklareks keine Geschäfte zu machen. Der Zeuge Novarra wurde vereidigt, nachdem er vorher noch festgestellt hatte, daß alle Auskünfte über die Sklareks schlecht gewesen seien.

Bevor es zu der Vernehmung des ehemaligen Oberbürgermeisters Böß kommt, ergreift Rechtsanwalt Pindar das Wort und erklärt:

Ich behaupte und stelle unter Beweis, daß Böß auf dem Presseball und bei anderen Gelegenheiten mit den Sklareks Sekt getrunken hat, daß er mit ihnen in verschiedenen Klubs zusammen war. Alle hätten sich danach gedrängt, mit den Sklareks zusammen zu sein, und jede dieser Nächte hätte über 1000 RM. gekostet.

Diese Erklärung ruft den Verteidiger des Stadtbankdirektors Dr. Hoffmann auf den Plan. Rechtsanwalt Bahn bestreitet für seinen Mandanten die eben aufgestellten Behauptungen Dr. Pindars. Wie er sieht, daß Leo Sklarek in leiser Unterhaltung mit seinem Nachbarn lacht, ruft er: Es ist ja unerhört, wie die Sklareks sich hier benehmen! Schließlich sind sie doch hier die Angeklagten. — Diese Bemerkung löst einen bei Leo Sklarek ja nicht mehr unbekannten Wutausbruch aus. Mit hochrotem Kopf springt er auf und schreit: Herr Rat! Die Herren Bankdirektoren, insbesondere Herr Hoffmann, waren ja geradezu Vampyre!

Dr. Bahn protestiert. Er verbittet sich das Benehmen der Sklareks. Man sei doch hier nicht in einer Kneipe. Der Angeklagte Hoffmann protestiert ebenfalls gegen die Behauptung Sklareks. Er schreit zu dem Angeklagten herüber: Ich verwahre mich gegen die dauernden Anpöbeleien. Ich habe mich Ihnen nicht aufgedrängt und habe mich, soweit es in meinen Kräften stand, revanchiert. Ich weiß überhaupt gar nicht, was ich zu diesen Anwürfen sagen soll. Schließlich platzt einem doch mal der Kragen.

Aber Leo Sklarek läßt sich nicht aus dem Konzept bringen. Er hat eine neue Pointe auf Lager und brüllt zu dem Angeklagten Hoffmann hinüber: Wollen Sie vielleicht bestreiten, daß ich Ihnen zu einem Alpenfest einmal eine Lederhose liefern mußte, die die Inschrift trug: „Grüß dich Gott!"

Diese Bemerkung löst schallendes Gelächter im Auditorium aus. Nach einiger Mühe gelingt es dem Amtsgerichtsrat Dr. Kegner, die erregten Gemüter wieder zu besänftigen, und der Zeuge Böß wird aufgerufen. Er betritt unter großer Stille den Gerichtssaal und sieht sehr blaß aus. Seine Antworten bemüht er sich, möglichst präzise auszudrücken. Vorsitzender: Herr Oberbürgermeister Böß, unter Aussetzung der Beeidigung, 58 Jahre alt, wollen Sie sich zusammenhängend äußern, zunächst einmal über Ihre persönlichen Beziehungen zu den Sklareks?

Er erklärte, daß er keinerlei persönliche Beziehungen zu den Sklareks gehabt hätte. Auch seine Frau habe sich nichts von den Sklareks schenken lassen. Ein Zusammensein mit den Sklareks auf dem Presseball, von dem Rechtsanwalt Zindar gesprochen habe, sei unwahr. Genau so unwahr sei es, daß er mehrere Geliebte gehabt habe, für die er sich von den Sklareks habe Pelze schenken lassen. Max Sklarek habe er bei der Kleiderverwertungsgesellschaft kennen gelernt. Er sei bei der alten und bei der neuen Kleiderverwertungsgesellschaft Kunde gewesen. Seit 1928 habe er von der Sklarekschen Kleiderverwertungsgesellschaft nichts mehr gekauft, weil er einmal nicht zufriedenstellend beliefert worden sei. Die bei Sklareks gekauften Anzüge habe er regelmäßig bezahlt. Er habe die Anzüge nur kurze Zeit getragen, weil der Stoff schlecht gewesen sei. Einmal hätten die Sklareks vergessen, ihm eine Rechnung zu schicken, das andere Mal sei nur der halbe Preis berechnet worden. Beide Male habe er die Richtigstellung angemahnt. Von den Geschenken der Sklareks an verschiedene Beamte habe er nichts gewußt. Böß kam dann auf den Pelz zu sprechen, den seine Frau für 375 RM. von den Sklareks gekauft hat. Er habe den Preis für sehr niedrig befunden. Darauf habe seine Frau geantwortet, da könne man doch sehen, wieviel an solchen Sachen verdient werde. Um jeder Mißdeutung aus dem Wege zu gehen habe er 1000 RM. gestiftet, und zwar 800 RM. für einen notleidenden Künstler und 200 RM. für eine arme Verwandte seiner Frau. Die Behauptung Novarras, daß er ihm angewiesen habe, Hemdenstoff, von dem ein Meter fünf RM. kostete, zum Preise von einer Reichsmark je Meter zu verschaffen, sei unwahr. Im Disziplinarverfahren gegen ihn, Böß, habe Novarra auf Vorhalten bereits erklärt, daß er sich dann eben geirrt haben müsse. Novarra blieb auf Befragen bei seiner ersten Behauptung und erklärte weiter, er habe den Lieferanten angewiesen, ihm für einen bestimmten Zweck preiswerten Hemdenstoff zu einer Reichsmark je Meter zu besorgen. Mehr sei dem Lieferanten auch nicht bezahlt worden.

Böß kam dann auf die Amerikafahrt zu sprechen. Bei seiner Ankunft in San Franzisko habe er zum erstenmal von den Vorgängen erfahren und sei dann auch sogleich eingeschritten.

Der Vorsitzende ging dann auf die schwarze Kladde und das Spenhensystem über. Oberbürgermeister Böß erklärte, er habe in dem Kampf gegen die Not und das Elend Berlins für die Wohltätigkeit viel getan und auch persönlich Geld gestiftet. Bei der Hergabe von Spenden durch Firmen habe es sich meist um persönliche Beziehungen gehandelt, wenn es auch möglich sein könne, daß sich Lieferfirmen der Stadt darunter befunden hätten. Bei der Übernahme der Restbestände der Kleiderverwertungsgesellschaft durch die Sklareks habe man nichts Ungünstiges über die Sklareks gehört, im Gegenteil, man habe sie sehr gelobt. Wenn einer der Stadträte Spenden von den Sklareks angenommen und sie dann weiter verteilt habe, ohne dieses Geld der Stadthauptkasse zuzuführen, so habe er nicht richtig gehandelt. Von Spenden der Sklareks seien ihm nur zwei bekannt, von 2000 RM. und 600 RM.

Es kam dann ein Brief zur Verlesung, in dem Frau Böß den Sklareks für Spenden zu einer städtischen Weihnachtsbescherung dankt. Bei den nun folgenden Aussagen des Oberbürgermeisters Böß stellte sich heraus, daß dieser über die ganzen Geschäfte nicht unterrichtet war, weder über die Kreditgewährung an die Sklareks noch über die Verträge des Magistrats mit den Sklareks. Die Stadträte Degener und Rosenthal hielt Böß auf Befragen für ordentliche Leute. Auf weitere Fragen des Vorsitzenden antwortete Böß, kein Berliner Stadtrat hätte annehmen dürfen, daß es in des Oberbürgermeisters Sinn gelegen hätte, den Sklareks einen Monopolvertrag mit der Stadt Berlin zu verschaffen. Er würde sicher das Vorgehen des Beamten, der den Belieferungsvertrag bis zum Jahre 1935 verlängert hätte, als unzulässig bezeichnet haben. Dann wurde Oberbürgermeister Böß vereidigt. Die Verhandlung soll Freitag früh um 9 Uhr fortgesetzt werden.

Der Berliner Bankkrach.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Die kriminelle Seite:

Bilanzverschleierung.

WB. **Berlin**, 20. Nov. (Eig. Drahtb.) Die Zahlungseinstellung der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. interessiert, abgesehen von der allgemeinen Bedeutung des Falles als neuer Skandal, speziell den Westen auch insofern, als das zusammengebrochene Institut noch kürzlich die Barmer Creditbank und Gewerbebank A.-G. in Trier übernommen und bei dieser Gelegenheit drei Zweigniederlassungen in Wuppertal und je eine in Trier, Conz, Witlieb und Zeltingen errichtet hat. Es verdient von vornherein hervorgehoben zu werden, daß es sich im vorliegenden Falle um Vorkommnisse handelt, die absolut kriminellen Charakter tragen und Zustände enthüllen, wie sie im deutschen Bankgewerbe glücklicherweise sonst nicht üblich sind. Aus dem Bankzusammenbruch können also

keinerlei Schlüsse auf die Lage des deutschen Bankgewerbes im ganzen

gezogen werden. Daß die Situation bei den deutschen Kreditinstituten im allgemeinen erfreulicherweise gegenwärtig ruhig betrachtet wird, geht ja auch aus der Tatsache hervor, daß die Abhebungen bei den Sparkassen, Genossenschaftsbanken und Privatbanken vollkommen aufgehört haben. Die Kriminalität des Falles geht schon aus der Verbuchung von 25 Millionen RM. Grundstücken unter den Außenständen von 62 Millionen RM. hervor, die man als glatte Bilanzverschleierung wird zu bezeichnen haben. Dieser Eindruck wird verstärkt, wenn man weiter berücksichtigt, daß auch Beteiligungen unter Außenständen verbucht worden sind. Zu diesen Beteiligungen gehören offenbar die Aktienpakete, welche das zusammengebrochene Institut in den vergangenen Jahren erworben hat. Einmal die 98 Prozent des 5 Millionen RM. betragenden Aktienkapitals der Mitteldeutschen Bodenkreditanstalt zu einem Kurse von 200 Prozent ferner die Beteiligung von 2 Mill. RM. an der Deutschen Realkreditbank zu Dessau zu 140 Prozent und die zahlreichen Beteiligungen an den Gesellschaften des Hovad-Versicherungskonzerns. Alle diese Beteiligungen stehen mit dem Ankaufskurs zu Buch, während der gegenwärtige Kurs natürlich weit niedriger ist. Auch der Ankauf der Mitteldeutschen Bodenkredit-Aktien durch eine mit nur 0,5 Mill. RM. Gesellschaftskapital ausgestattete G. m. b. H., welcher die zusammengebrochene Bank einen Kredit von nicht weniger als 12 Millionen RM. eingeräumt hatte, muß als äußerst bedenkliche Affäre bezeichnet werden. Im übrigen hat die insolvente Bank eine derartig ungesunde rapide Expansion durchgemacht, daß allein diese Tatsache die Einleger schon längst hätte bedenklich stimmen müssen. Außerdem hat sie sich bei der Werbung von Kunden auch Geschäftsmethoden bedient, die im seriösen Bankgewerbe verpönt sind. Sie pflegte fast immer wesentlich höhere Zinsen zu vergüten, als die Großbanken oder die Sparkassen, und diese anreißerischen Zinsangebote durch intensive Propaganda in der Oeffentlichkeit bekannt zu machen, wobei noch dazu auf die besondere Sicherheit der Einlagen hingewiesen wurde, obwohl dem Vorstand die wahre Lage des Instituts bereits seit geraumer Zeit bekannt sein mußte. Man hat denn auch schon vor mehreren Wochen von gewissen Schwierigkeiten der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz gesprochen, diese aber damals bestritten, obwohl es sich heute herausstellt, daß das Reich schon vor längerer Zeit mit einer Kredithilfe von drei Millionen RM. eingesprungen war. Wenn das Reich seine weitere Kredithilfe, um die es neuerdings wieder gebeten worden ist, versagt hat, so geschah dies einmal, weil der einstweilen noch nicht bekannte Status einen sehr erheblichen Verlust ausweisen wird. Das Aktienkapital von 2,86 Millionen RM. und die ordentliche Rücklage von rund 1 Million RM. sind ebenfalls glatt verloren. Weitere Mittel wird die Reichsregierung, wie bereits bekannt, nur der Dresdner Bank zum Zwecke der Abwicklung der Kreditoren zur Verfügung stellen.

Haftbefehl gegen Bankdirektor Willi Seiffert.

Berlin, 20. Nov. (Funkspruch.) Die Staatsanwaltschaft I hat gegen den gestern abend flüchtig gewordenen Direktor der Bank für Handel und Grundbesitz, Willi Seiffert, wegen Betruges Haftbefehl erlassen. Seiffert werden Bilanzfälschungen zur Last gelegt. Im Augenblick weilen der Staatsanwalt und Beamte der Kriminalpolizei in der Wohnung Seifferts in Lichterfelde, Augustastr. 23, um dort weitere Durchsuchungen durchzuführen. Gestern abend erhielt die Kriminalpolizei durch die Staatsanwaltschaft den Auftrag, die Villa des Bankdirektors Seiffert zu beobachten. Am nächsten Morgen jedoch mußte festgestellt werden, daß Seiffert bereits um 8 Uhr abends, also bevor die Beobachtung begonnen hatte, und zwar unter Mitnahme einer Pistole, die Villa verlassen hatte. Von den Angehörigen wird vermutet, daß er sich das Leben genommen hat. Allerdings ist Seiffert im Besitze eines für das In- und Ausland geltenden Passes, so daß auch die Annahme eines Fluchtversuches über die Grenze nicht von der Hand zu weisen ist.

Fünf pädagogische Akademien werden geschlossen.

Berlin, 19. Nov. (Drahtb.) Da die allgemeine Finanzlage ebenso wie die Notlage der Junglehrer zu Einschränkungsmaßnahmen auch auf dem Gebiete der Lehrerbildung zwingt, hat die preußische Staatsregierung, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, im Haushaltsjahr 1932 die Zahl der pädagogischen Akademien von 15 auf 10 herabgesetzt. Demgemäß stellen die pädagogischen Akademien Stettin, Kottbus, Erfurt, Kassel und Altona ihre Tätigkeit ein. Auch bei den aufrecht erhaltenen Akademien in Elbing, Frankfurt-Oder, Breslau, Beuthen, Halle, Kiel, Hannover, Dortmund, Bonn und Frankfurt-Main finden im Jahre 1932 Neuaufnahmen nicht statt. Diese Sparmaßnahmen sollen Idee und Form der neuen preußischen Lehrerbildung grundsätzlich unberührt lassen.

Urteil der spanischen Kammer gegen Alfons XIII.

Madrid, 20. Nov. Die Kammer hat in einer Nachtsitzung durch Zuruf eine Urteilsformel angenommen, die wesentlich abweicht von der ursprünglichen Formel, wie sie von der mit der Verantwortlichkeit betrauten Kommission vorgeschlagen worden war. Nach dieser Formel, die von mehreren Fraktionen vorgelegt worden war, wird der ehemalige König Alfons des Hochverrats für schuldig erklärt und ihm vorgeworfen, daß er seine Machtbefugnisse gegen die Verfassung des Staates durch Verletzung der juristischen Grundlagen benutzt habe. Der oberste Gerichtshof gegen König als außerhalb des Gesetzes stehend. Er verliert daher alle seine Ansprüche und seinen Besitz. Dieser geht in das Eigentum der Republik über. Jeder spanische Bürger kann ihn verhaften, falls er wieder spanischen Boden betreten sollte.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. M. Doerkes-Woppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Juls. Waltrecht, Wuppertal-Elberfeld, Herzogstraße 8, bei. 9180



Wir sind auf dem richtigen Wege!

Unser Kundenkreis vergrößert sich täglich, eine Folge unserer unerreichten Leistungsfähigkeit

5.45

Elegante Lackspangenschuhe in verschiedenen Ausführungen . .

Tack

Elberfeld, Wall 16
Ecke Schlösserstrasse



Viele Hundert Präzentra-Hosen liegen bereit!

Wie viele Saccos hängen in den Schränken — ungenutzt, weil die dazugehörige Hose meist schon längst verschlissen oder unansehnlich ist.

Die Präzentra-Hosen-Woche

bietet eine hervorragende Gelegenheit, diese vergessenen Saccos zu neuem Leben erstehen lassen. Gestreifte Hosen für das dunkle Sacco ... farbige Hosen zur Komplettierung ... Knickerbocker und Breeches-Hosen für den Sport . von allen sind große Mengen da - und jeder wird »seine« Hose finden.

Überraschende Präzentra-Preise:

Gestreifte Hosen
für Herren; Strapazier-Qualitäten für den Alltag, bequeme Formen, in vielen Farben .....
4.95 3.95 2.95 1.95 **-.95**

Gestreifte Hosen
für Herren; sorgfältig ausgewählte kammgarnähnliche Stoffe, zum dunklen Sacco passend .....
12.75 9.75 7.50 6.90 **5.90**

Anzug-Hosen
für Herren; strapazierfähige, durchgewebte Buxkins und Cheviots in den Farben dunkelgrau, blaugrau und braun 5.95 4.95 **3.95**

Anzug-Hosen
für Herren; kammgarnähnliche Stoffe, mit Rundbund und Umschlag, steingraue u. braune Farben, sorgfält. Innenverarbeitg. 7.90 **6.90**

Anzug-Hosen
für Herren; gute durchgewebte Cheviotstoffe in praktischen grauen und braunen Farben mit dezenten Musterungen 9.75 **7.90**

Knickerbocker
für Herren; weite, bequeme Formen, elegant gemusterte Cheviots in beige und grau, doppeltes Gesäß, Rundbund 9.75 6.90 **4.95**

Breeches-Hosen
für Herren; starke, bewährte Cord-Qualitäten in braun und beige; doppeltes Gesäß, mit Rundbund u. Gürtelschlauf. 9.75 7.90 6.90 **4.95**

Breeches-Hosen
für Herren; ausgewählte Velveton-Qualitäten in grau und oliv; zum Schnüren und Knöpfen; doppeltes Gesäß, Rundbund 9.75 **7.90**

TIETZ

ELBERFELD u. BARMEN

gl

Städt. Bühnen Wuppertal
Samstag den 21. November.
Elberfeld: 8 bis 10¼: Weekend im Paradies. Schwank von Arnold und Bach.
Preise: Mk. 0.50, 1.-, 1.50, 2.-.
Barmen: Geschlossen. 270b

Im Salamander
Josef Meth
Freitag, Samstag, Montag, 8.15 Uhr zum letzten Male
Das Heirats-Bad
Im Salamander ist Kochen gestellt. g116

Bavaria
Tägl. 4 u. 8 Uhr
?TAFT?
u. brill. Varieté
nachm. von 50 Pfg. abends v. 70 Pfg. an

Empfehle geg. Nachn. feine **Tafelbutter** z. M. 1.10 je Pfd in Postkollis von zirka 9 Pfd (auf Wunsch ½-Stck.)
Mastgänse u. -Enten
A. Guttack, Heydekrug (Memelland)

Island 22
Morgen Samstag:
20% Rabatt
auf Damen-Mäntel, Kleider Röcke, Pullover, Schlüpfer, Röcke, Strümpfe sowie Herr.-Ulster, Paletots, Anzüge, Hosen, Berufskleidung.
Neu eingetroffen. Extra billig.
Ein Posten Damen-Mäntel 19.75 und 12.75 Mk.
Ein Post. Kleider 16.50, 11.50, 9.75,
Ein Post. Pullover, r. Wolle, 6.90,
Ein Posten Herren-Hosen 4.50, 3.90, 2.50, 1.75 Mk.
Ein Post. Röcke u. Schlüpfer 98 Pf.
Unerhört billige Preise.
Der weiteste Weg lohnt sich zu
HAMM
Ispend 32 Island 22

Christuskirchenchor
Gegründet 1884.
Chorleiter Ew. Flockenhaus, Organist d. Christuskirche
Totensonntag, den 22. November 1931, abends 8 Uhr, in der Christuskirche, W.-Elberfeld, Grifflenberg:
Musikalische Vesper
Mitwirkende: Herr Richard Mann (Cello), Herr Ewald Flockenhaus (Orgel), der Christuskirchenchor. — Ansprache: Herr Pastor Brecher. k7965
Eintritt frei. Programme à 10 Pfg. an den Kirchtüren und bei den Chormitgliedern zu haben.

Achtung!
Thalia-Theater
Außer den gestern in unserem großen Varieté Teil angezeigten Varieté-Attraktionen:
30 Artisten der Welt-Varietés 30
eine der größten Welt-Attraktionen
Gastspiel der weltberühmten
12 Original 12 Herbert Jackson-Girls
Oft kopiert! Nie erreicht!
Manning und Class
Die Sensation auf dem Drahtseil
Sam Linfeld
und seine 6 Komödianten in der urkomischen Pantomime „Wir machen alles kaputt"
Claudia Alba u. Partner
Wege zur Kraft und Schönheit
Glower Brothers
Gymnastik in höchster Vollendung
tritt ferner noch auf:
Die Sensation der Groß-Varietés
André Rénaud
Jonglierkugeln auf 2 Flügeln vom Empire Paris

Barmer Baugesellschaft für Arbeiterwohnungen A. G.
Wuppertal-Barmen.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Montag dem 14. Dezember 1931, abends 5½ Uhr, in der Gesellschaft Konkordia, hier, stattfindenden
außerordentlichen Hauptversammlung
eingeladen.

Tagesordnung:
Beschlußfassung über den Antrag des Vorstandes, die Satzung der Gesellschaft der Verordnung über die Gemeinnützigkeit im Wohnungswesen vom 1. Dezember 1930 anzupassen;
Umwandlung der Aktien in Stammaktien;
Aenderung des § 11 der Satzung betr. die Gewinnverteilung.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens am dritten Werktage vor der Hauptversammlung ihre Aktien gemäß § 24 der Satzungen bei dem Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co., Wuppertal-Barmen, hinterlegen oder sie am Tage der Versammlung dem Vorstande vorzeigen. 1788a

Der Vorstand:
Otto Walter Erdlöh, Karl Herbst, Eduard Molineus.

Jägerhof Barmen-Lichtenplatz
Morgen Samstag der beliebte
4-Uhr-Tanz-Tee
Sonntag: Großes Nachmittags-Kaffee-Konzert
Abends 7 Uhr: Aus Anlaß des Totensonntags:
Großes Konzert
des bek. Barmer Doppelquartetts Berg. Land.
Mitwirkende: Herr Josef Schumacher (Bariton), Herr Karl Heinz Buchenbeck (Pianist), Rezitation.
Eintritt zum Konzert frei.

Rek. Bäder. Bestrahlung u. Massage
Ia Bedienung. f10018
Junge Kaiserstraße Elberfeld Bellevuestraße 14.1

Seit 1879 bewährter Ratgeber der Industrie
ANZEIGER für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen
VERLAG W. GIRARDET ESSEN

Pelze u. Felle
Schöne Seal- u. Biberettkragen 6 Mk.
Schöne Füchse . . . . . 25 Mk.
Austral. und amerik. Opposum-Kragen . . . . . 15 Mk.
Schöne Skunkskragen . . 45 Mk.
Große Auswahl in Pelzkragen sowie sämtlichen Fellen, Pelzmänteln etc., wie schon lange bekannt, alles staunend billig! g48
T. Lasser, Elberf.
nur Kipdorf 108 I., Fernruf 205 27.

Mk. 29.50
Anzug- oder Paletot-Anfertigung
Guter Sitz, gute Zutaten. 851
Nur Schlobach & Pelle, Elberfeld, Südstraße 35, pt.

Reine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige.

UFA MODERNES THEATER ELBERFELD
UFA-PALAST BARMEN
Progr. bis einschl. 26. Nov.
Täglich mit größter Bewunderung vor ausverkauftem Hause.
Das Filmwunder 1931
Luis Trenker in Berge in Flammen
(Mit den Tiroler Kaiserjägern in den Dolomiten)
Großes Film-Beiprogramm, und auf der Bühne:
Die Sensation vom Palladium London:
Willie Schenk Co.
Ein musikalisch equilibristisches Potpourri.
Jugendliche zugelassen
Anfangszeiten:
Modernes Theater: 2.30 5.30 7.30
Ufa-Palast, Barmen: 3.00 5.30 7.55
Sonntag 11-1 Uhr vorm. Matinée a244/g238

Dompfaff
Edel-Tabakate
enttäuschen nie
Bohner Wachs - Beize
Mop - Politur
Hochentfetteter Wunderpolitur
Chem. Fabrik Kossack A.-G., Stassfurt
Vertr. u. Lag.: Elb., Bellevuestrasse 14, Tel. 25

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 272 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 20. Nov.

Der Abbau im Volksschulwesen

Wer wird nach auswärts versetzt?

Aus der Sitzung der Schuldeputation.

In der gestrigen Sitzung der Schuldeputation, die im Elberfelder Rathause stattfand, wurde als einziger Punkt der Tagesordnung der weitere Abbau von 59 Schulstellen bei den Volksschulen erörtert. Der Vorsitzende, Beigeordnete Dr. Schumann, äußerte zu Beginn seiner Ausführungen, daß es ihm, nachdem er über ein Vierteljahrhundert im Dienste des Schulaufbaues gestanden habe, ein bitteres Gefühl sei, sich nunmehr mit tiefeinschneidenden Abbaumaßnahmen befassen zu müssen.

In ganz Preußen sollen bis zum 1. April 1932 7000 Schulstellen eingezogen werden, davon 1117 im Regierungsbezirk Düsseldorf. Nachdem in der Stadt Wuppertal am 15. Oktober 16 Schulamtsbewerber entlassen seien, müsse nunmehr der Abbau von weiteren 59 Schulstellen erfolgen. Auf die evangelischen Schulen entfallen 24, auf die katholischen 23 und die Sammelschulen 12 Stellen. Hierbei machte Dr. Schumann die Mitteilung, daß bei den evangelischen Schulen diesmal der Abbauanteilmäßig gering sei, weil schon jetzt die durchschnittliche Stellenbesetzung verhältnismäßig hoch komme. Umgekehrt lägen die Verhältnisse bei den katholischen und Sammelschulen.

Die Schulverwaltung habe die Absicht, nach Möglichkeit nur unverheiratete Lehrer zu versetzen, wolle aber auch darauf Bedacht nehmen, daß ein gewisser Stamm jüngerer Lehrer als Turnlehrer der Schule erhalten bliebe. Weiter sei beabsichtigt, nicht über ein Alter von 40 Jahren hinaus zu gehen und das Zahlenverhältnis zwischen Lehrer- und Lehrerinnenstellen möglichst gleich zu halten.

Nach dem Plan der Verwaltung würde sich folgendes Bild ergeben: Bei den evangelischen Schulen werden 24 Stellen eingezogen, von denen 6 durch Pensionierungen frei werden. Der Verhältniszahl entsprechend müssen 11 Lehrer (sämtlich unverheiratet) und 7 Lehrerinnen versetzt werden. Bei den katholischen Schulen werden von den 23 eingezogenen Stellen 2 durch Pensionierungen frei. Von den verbleibenden 21 Lehrkräften werden 8 Lehrer (sämtlich verheiratet) und 13 Lehrerinnen versetzt. Unter den 12 bei den Sammelschulen einzuziehenden Stellen befinden sich keine, die durch Pensionierungen frei werden. Dadurch, daß die Sammelschulen verhältnismäßig weit auseinander liegen, muß man sich darauf beschränken, nur 10 Stellen abzubauen, und zwar 6 Lehrer (wovon 2 verheiratet) und 4 Lehrerinnen.

Die Verwaltung schlug vor, die durch den Abbau erforderliche Umorganisation so vorzunehmen, daß keine Klassen aufgelöst werden, sondern freiwerdende Klassen vom Lehrkollegium als „Durchziehklassen" mit unterrichtet werden, wodurch an der Klassenfrequenz nichts geändert würde. Augenblicklich beständen in der Stadt Wuppertal bei rund 950 Schulklassen bereits 23 solcher Durchziehklassen. Weiter vertrat Beigeordneter Dr. Schumann die Meinung, daß bei den Versetzungen eine vollkommene Unparteilichkeit beachtet werden müsse. Auch hielt der Vorsitzende es für unbedingt notwendig, daß alle für eine Versetzung in Aussicht genommenen Lehrkräfte hiervon vorher benachrichtigt werden, damit ihnen Gelegenheit gegeben werde, Stellung zu nehmen. Bei schwierigen Familienverhältnissen solle von einer Versetzung Abstand genommen werden. Außerdem wolle die Schulverwaltung durch einen Aufruf an die Lehrerschaft freiwillige Versetzungen anregen, um die Zahl der Zwangsversetzungen zu verringern.

In der sich anschließenden eingehenden Aussprache wurde die nachfolgende Entschließung eingebracht:

„Die Schuldeputation Wuppertal lehnt die Verantwortung für den durch die Notverordnung vom 12. September 1931 geforderten Abbau im Volksschulwesen ab. Sie erhebt vielmehr Protest gegen die geplanten Maßnahmen, da dadurch das Fundament unseres Schulbaues erschüttert und eine erfolgreiche Schularbeit auf das äußerste erschwert wird. Sie bittet den Herrn Vorsitzenden, diesen Protest der Bezirksregierung und dem Herrn Unterrichtsminister zur Kenntnis zu bringen, sowie durch die Presse der Oeffentlichkeit bekanntzugeben."

Die Entschließung wurde von der Schuldeputation einstimmig angenommen, während die Verwaltung sich der Stimmabgabe enthielt.

Die Schuldeputation beschäftigte sich sodann mit verschiedenen anderen Fragen und kam zu dem Beschluß, in der nächsten Zeit abermals zu einer Sitzung zusammenzukommen, um über die Versetzungen im einzelnen Entscheidung zu treffen.

Das Ergebnis der Exaktion.

Städtetag will endlich gemeinsame Verhandlungen.

Bei der in Darmstadt abgehaltenen Vorstandssitzung des hessischen Städtetages empfing der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, die hessische Presse, um sie über die kommunalen Einsparungsaktionen zu informieren. Das Gesamtdefizit der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände sollte durch eigene Maßnahmen der Gemeinden von 800 Millionen RM. im laufenden Rechnungsjahr um etwa 325 Millionen RM. verringert werden. Mit Ausnahme von 25 Millionen RM., die infolge der fehlenden Reichsermächtigung für die gehobene Fürsorge nicht erspart werden konnten, dürfte dieses Ziel erreicht werden. Allerdings war es dazu nötig, sämtliche Gebiete kommunaler Tätigkeit, Schulwesen, Bauwirtschaft, alle Gebiete des kulturellen Lebens, des Wohlfahrts- und Gesundheitswesens usw., aufs äußerste zu beschneiden. Im Schulwesen, wo sich die Sparmaßnahmen in der Hauptsache erst 1932 auswirken werden, konnte für das laufende Rechnungsjahr ein Betrag von 50 Millionen RM. eingespart werden. In der Bauwirtschaft betragen die Ersparnisse etwa 125 Millionen RM. für den Rest des laufenden Rechnungsjahres, auf dem Gebiete des kulturellen Lebens 25 Millionen RM. und auf dem Gebiete des Wohlfahrts- und des Gesundheitswesens ungefähr 75 Millionen RM. Die Gehaltskürzungen dürften 25 Millionen RM. bringen. Es werde aber notwendig sein, neuerlich mit der Reichsregierung und den Regierungen der Länder zu verhandeln, um ein solidarisches Vorgehen aller öffentlichen Körperschaften herzustellen, da die Reichshilfe von 175 Millionen RM. aus der dritten Notverordnung vom 6. Oktober zum großen Teil durch neue Verschiebungen des Lastenausgleiches verloren gegangen ist. Die Sanierung der Finanzen eines Teiles der öffentlichen Körperschaften lasse sich nicht durch Belastung eines andern Teiles erreichen. Dies sei, so betonte Präsident Mulert, kein Angriff gegen die Reichsregierung. Die Kommunen erheben keine Vorwürfe, sie fordern vielmehr gemeinsame Beratungen und Verhandlungen.

Einzelhandel in Not

Für striktes Zugabe-Verbot

Stellungnahme der Handelskammer und des Einzelhandels. Die Spenden für die Notgemeinschaft.

— Von der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid wird uns geschrieben:

Der von der Reichsregierung kürzlich veröffentlichte Entwurf eines Gesetzes über die Zugabegewährung war in der letzten Sitzung des Einzelhandelsausschusses der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid wegen der bevorstehenden Stellungnahme der Kammer zum Zugabeverbot Gegenstand einer eingehenden kritischen Würdigung. Die Meinung des Ausschusses ging dahin, daß das im ersten Satze der Vorlage ausgesprochene Verbot der Ankündigung und Gewährung von Zugaben mehr oder weniger wirkungslos bleiben müsse, wenn sämtliche im Entwurf vorgesehenen Ausnahmen von der Norm aufrecht erhalten blieben. Insbesondere könne nach der Ansicht des Ausschusses von einem wirklichen Zugabeverbot so lange keine Rede sein, wie die Gewährung von Zugaben dann als zulässig erachtet werden sollte, wenn der Geschäftsinhaber sich verpflichtet, an Stelle der Zugabe einen bestimmten Geldbetrag bar auszuzahlen, dessen Festsetzung bei ihm liege.

Weiter hielt es der Ausschuß für notwendig, die durch den Entwurf vorgeschlagene Beschränkung des Gesetzes auf den Einzelhandel fallen zu lassen und die Geltung der Bestimmungen auf den gesamten geschäftlichen Verkehr auszudehnen.

Nach sehr instruktiven und durch reiches Zahlenmaterial belegten Ausführungen von Syndikus Schöbitz, W.-Barmen, über die geschäftliche Entwicklung eine im letzten Jahre, erörterte der Ausschuß mehrere wichtige Tagesfragen. U. a. wurde hinsichtlich des „kupfernen Sonntags" mitgeteilt, daß bei den zuständigen Berliner Stellen Neigung besteht, in den westdeutschen Regierungsbezirken den dritten Sonntag vor Weihnachten unter gewissen Bedingungen wieder wie in früheren Jahren für den Geschäftsverkehr freizugeben. Da jedoch für Wuppertal dem Vernehmen nach aus tarifpolitischen Gründen Schwierigkeiten gemacht werden sollen, baten die Vertreter der einzelnen Geschäftszweige die Kammer, sich mit allen Mitteln gegen eine völlig ungerechtfertigte Benachteiligung Wuppertals gegenüber den benachbarten Großstädten zu wenden.

*

Die ablehnende Stellungnahme des Einzelhandels gegen die Zugaben kam auch in einer gestrigen Veranstaltung der Wuppertaler Einzelhandelsverbände im „Hotel Schützenhaus" in Barmen zum Ausdruck, die dem Thema gewidmet war: „Der Einzelhandel in der heutigen Krise". Nachdem in einem ausführlichen Referat Syndikus Dr. Reinhold-Köln die Ursachen klargelegt hatte, die zu den Schwierigkeiten im Einzelhandel geführt haben, und der Ansicht Ausdruck gegeben hatte, daß ein Umschwung der augenblicklich darniederliegenden Verhältnisse nur möglich sei, durch Maßnahmen, die den Kapitalumlauf von Wirtschaft zum Staat grundlegend änderten, sprach Landtagsabgeordneter Janssen-Barmen über den Gesetzentwurf betr. Gewährung von Zugaben zu Waren oder Leistungen. Wenn der Einzelhandel seit mehr als 5 Jahren intensiv und energisch eine gesetzliche Regelung des Zugabewesens fordere, dann tue er dies unter dem Leitmotiv, einzutreten für eine klare Preis- und Qualitätsstellung, für eine ordnungsgemäße Bedarfsdeckung. In Deutschland müßten wir immer noch mit dem Reichsgerichtsurteil von 1926 operieren, das derart technische Schwierigkeiten in die Beschaffung der Unterlagen stelle, daß der Handel mit Recht behaupten könne, daß die gesetzliche Regelung des Zugabewesens in Deutschland unzureichend sei. Immer wieder würde der Einwand gemacht, daß ein gesetzliches Verbot die Beschäftigung der heute an den für Zugaben in Frage kommenden Waren Beteiligten beeinträchtige. Demgegenüber stelle er fest, daß ein Zugabeverbot sogar arbeitsbeschaffend wirke, weil ordnungsgemäß der Bedarf der Waren gedeckt und eine fingierte Kaufkraft in eine tatsächliche Kaufkraft umgewandelt werde. Der ganze Gesetzentwurf sei lediglich zugeschnitten auf den Warenvertrieb im Einzelhandel und lasse z. B. den Großhandel vollkommen frei, obwohl im Verhältnis von Großhandel zum Einzelhandel verschiedene recht starke Mißstände des Zugabewesens festgestellt worden seien. Wenn man eine Vereinigung des Wettbewerbs verfolge, dann müsse man alle Sparten restlos ergreifen. Formell habe der Gesetzentwurf den Fehler, daß er von Waren gleicher Art als Nichtzugabencharakter spreche. Das sei an sich eine Selbstverständlichkeit, da Ware gleicher Art einen sog. Mengenrabatt darstelle, der handelsüblich sei. Der Gesetzentwurf als solcher weise so viele Lücken gerade in der Definition der Reklamegegenstände und des Zubehörs auf, daß der Einzelhandel ihn mit größter Besorgnis beurteile. Er sei also in dieser Form abzulehnen.

Handelsgerichtsrat A. Deutzmann-Barmen, der im Vorstand der Notgemeinschaft sitzt, gab sodann ein erschütterndes Bild wieder von der Not, die täglich an die in der Winterhilfe tätigen Personen herantrete. Auch der Einzelhandel bekomme stündlich in seinen offenen Verkaufsstellen davon zu spüren. Die Gesamtspenden aus dem Wuppertaler Einzelhandel einschl. Naturalienspenden bezifferten sich bis heute auf ca. 40 000 Mark. Hinzu komme die Spende der Wuppertaler Milchhändler, die sich mit Naturallieferungen für die Wintermonate beteiligten und geldlich mit über 12 000 Mark zu bewerten sei. Ferner komme hinzu die verbilligte Abgabe des Brotes um 5 Pfg. durch die Brotverkaufsstellen und die verbilligte Abgabe von Kartoffeln und Gemüse. Zahlenmäßig sei diese Verbilligungsaktion noch nicht genau zu erfassen. Es seien ferner hinzuzurechnen unmittelbare Spenden, die an die einzelnen Lebensmittelläger gemacht wurden. Man kann also sagen, daß der Wuppertaler Einzelhandel bis jetzt mit etwa 70—80 000 Mark an den Bestrebungen zur Linderung der Not in der Stadt Wuppertal beteiligt sei.

Eine Aussprache über die interessanten Vorträge hielt die Teilnehmer der Versammlung noch länger zusammen.

Zum Lohnstreik in der Textilindustrie.

Schlichtungsverhandlungen in Dortmund.

Heute vormittag um 11½ Uhr begannen in Dortmund vor dem Schlichter Brahn Verhandlungen über die Textilarbeiterlöhne.

Haftpflicht-Versicherungszwang für Motorräder steht bevor.

In einer Kleinen Anfrage im Preußischen Landtag hatte der Abg. Müller-Iserhagen (Landvolk) Beschwerde gegen die Gefährdung des Verkehrs durch die Motorradraserei auf den Landstraßen erhoben. Der preußische Handelsminister teilt in seiner zugleich für den Innenminister gegebenen Antwort mit, daß die Polizei bereits durch die bestehenden Bestimmungen ausreichende Möglichkeiten habe, gegen rücksichtslose Fahrer einzuschreiten und daß die Polizei auch mit den erforderlichen Anweisungen versehen sei. Es sei in Aussicht genommen, eine entsprechende reichsgesetzliche Regelung bei der nächsten Ergänzung der Kraftverkehrsordnung herbeizuführen. Dem Reichsverkehrsminister liege bereits der Entwurf für den Haftpflichtversicherungszwang vor.

---

b.— **Die Barmer Baugesellschaft für Arbeiterwohnungen, A.-G.,** lädt, wie aus dem Inseratenteil der vorliegenden Nummer hervorgeht, zu einer außerordentlichen Hauptversammlung am Montag, dem 14. Dezember, 5½ Uhr, in der Konkordia ein.

RADIO in bekannt großer Auswahl

g158



Telefunken 120 W 2-Röhren-Ortsempfänger . . **79.50**

Nora W 2 der leistungsfähige 2-Röhr. Ortsempfänger mit eingeb. Antenne **67.50**

Nora W 2 L derselbe Apparat mit eingebautem Lautsprecher . . **125.50**



Owin E 28 2-Röhren-Netzanschluß für Orts- und Fernempfang . . **127.50**

Anoden 100 Volt, 3 Monate Garantie . . . . . 8.—, **4.50**

Nora W 3 3-Röhren-Netzanschluß für Ortsempfang u. Fernempf. mit eingeb. Ant. u. Sperrkr. **141.00**

Nora W 3 L derselbe Apparat mit eingebautem Lautsprecher . . **171.00**

Nora S 30 W der Apparat für verwöhnteste Ansprüche; geeichte Skala mit aufgedruckten Stationsnamen, eingeb. Antenne, höchste Trennschärfe, Anschluß für dynamischen Lautsprecher, 2 Schirmgitter-Röhren **233.00**

Owin E 33 W 3-Röhren Schirmgitter, Fernempfänger, ... **193.50**

Denkbar günstige Zahlungsbedingungen

Sprechmaschinen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Tischapparat Doppelfederwerk, Luxusplattenteller, Ia Schalldose **32.00**

Tischapparat echt Eiche, Doppelfederwerk, Saxophontonführung, automat. Bremse, hervorragend im Ton **75.00**

Koffer-apparat Metalltonführung, elegante Ausführung, hervorr. Ton, **48.00**

Schrank-apparate echt Eiche, Doppelfederwerk, ... **68.00**

Schrank-apparate echt Eiche, Doppelfederwerk, Saxophon-Tonführg. **98.00**

Schrank-apparate Luxusausführung mit Baß-Saxophontonführung, vorzüglich im Klang, eine Zierde für jedes Zimmer . **115.00**



Musikschrank für Rundfunk, Orts- u. Fernempfang u. Schallplatten-Übertragung, mit eingebautem Lautsprecher u. elektr. Laufwerk, in italien. Nußb. **388.-**

Schallplatten in größter Auswahl von **1.25** u. **1.00** an

Rohmert, Elberfeld, Kipdorf 65 Telefon 264 25

Wer andern eine Grube gräbt...

Kurz vor der Verführung verurteilt

Das Ende einer Teilhaberschaft.

Eine nicht alltägliche Geschichte von Glück und Glas, das leicht zerbricht, wenn man leichtsinnig damit umgeht, wurde gestern vom Wuppertaler Schöffengericht 3 verhandelt. Im Jahre 1924 vermachte die Inhaberin eines bekannten Fachgeschäftes der Optiker-Branche ihren drei langjährigen Angestellten das gutgehende Unternehmen. Die drei neuen Inhaber, die die Firma als offene Handelsgesellschaft weiterführten, waren ein Herz und eine Seele und schenkten sich gegenseitig großes Vertrauen. Im Jahre 1927 schien die Blütezeit des Geschäftes vorüber zu sein, wenigstens fiel es der Firma schwer ihren Verpflichtungen nachzukommen. Auch das Personal der Firma, unter dem sich die Tochter eines der neuen Inhaber befand, machte sich über die Schwierigkeiten Gedanken und konnte sich nicht erklären, warum bei augenblicklich gutem Umsatz die nötigen Barmittel fehlten. Man steckte die Köpfe zusammen und tauschte Meinungen aus; dabei ergab sich, daß mehrere Angestellte die Beobachtung gemacht hatten, daß zwei der Inhaber merkwürdige Heimlichkeiten miteinander hatten. Barverkäufe waren von ihnen öfters nicht auf der Registrierkasse angeschrieben worden und nach Geschäftsschluß hatten sie irgendwelche Geldbeträge aus der Kasse unter sich geteilt. Die Tochter des dritten Inhabers teilte ihrem Vater diese Vorkommnisse mit; der kam nun mit dem ihm befreundeten ehemaligen Nachlaßpfleger der früheren Inhaberin überein, der Sache auf den Grund zu gehen. In Abwesenheit der beiden andern Inhaber wurden eines Tages deren Privatfächer im Geschäftstresor durch einen Schlosser geöffnet und darin nicht weniger als 14 000 Mark bares Geld gefunden. Als die beiden heimlichen Schatzsammler erschienen und von dem energischen Nachlaßpfleger zur Rede gestellt wurden, waren sie sehr schuldbewußt und zerknirscht, sträubten sich auch nicht, einen Vergleich zu unterzeichnen, mit dem sie sich aller ihrer nicht unbeträchtlichen Rechte auf ihre Teilhaberschaft an dem Geschäft begaben und sich zu entschädigungslosem Ausscheiden verpflichteten. Ueber ihre Nebeneinnahmen machte ihnen später das Finanzamt eine Rechnung auf, die mit einer Gesamtsumme von etwa 40 000 bis 50 000 Mark schloß und die von beiden widerspruchslos anerkannt wurde. Gegen den Vorwurf des Nachlaßpflegers, der von 100 000 Mark beiseite geschafften Geldern sprach, hatten die beiden „sparsamen" Inhaber nur eingewandt, soviel sei es doch nicht gewesen.

Da aus Rücksicht auf ihre Familien damals gegen die ungetreuen Teilhaber keine Strafanzeige erstattet wurde, wäre ihnen eine Strafverfolgung erspart geblieben, wenn sie sich nicht vier Jahre später an einem Verleumdungsfeldzug gegen den Nachlaßpfleger beteiligt hätten und von ihm behaupteten, er habe ihnen und dem dritten Kompagnon einstmals, als sie noch mit den Verwandten ihrer großzügigen Geschäftsherrin im Erbschaftsstreit lagen geraten, sie sollten sich für den Fall eines ungünstigen Ausganges des Prozesses vorsehen und möglichst viel wertvolle Waren aus dem Geschäft beiseite schaffen. Diese für einen Mann in der Stellung eines Nachlaßpflegers ungeheuerliche Verdächtigung, mit dem ihm seine Feinde den Hals brechen wollten, sollte den Urhebern des Gerüchts selbst zum Verhängnis werden; der Beleidigte zeigte sie nämlich nun — vier Jahre nach der Aufdeckung ihrer Geldverschiebungen — wegen Untreue an. Gestern standen sie beide — Kurt H. und Paul Sch., vor den Richtern. Ihre Einlassung, sie hätten bestimmt nicht mehr als die im Tresor gefundenen 14 000 Mark beiseite gelegt, die zudem für die Abgeltung gewisser Ansprüche des Nachlaßpflegers bestimmt gewesen wären, und ihre Erklärung, sie hätten geglaubt, diese Rücklagen ohne vorherige Genehmigung des dritten Teilhabers machen zu dürfen, wurden vom Gericht als höchst unwahrscheinliche und durch die Beweisaufnahme widerlegte Ausreden gekennzeichnet. Niemals hätten sie, führte der Vorsitzende aus, den ihnen vorgelegten Vergleich, der ihnen jeden Besitz und alle Rechte nahm, unterschrieben, wenn der Vorwurf, große Veruntreuungen begangen zu haben, nicht berechtigt gewesen wäre, und ebensowenig hätten sie das Strafprotokoll des Finanzamtes anerkannt. In Anbetracht des schweren Vertrauensbruchs der Angeklagten und der Höhe der veruntreuten Summen habe das Gericht Gefängnisstrafen von je 6 Monaten für angemessen erachtet und dabei strafmildernd berücksichtigt, daß der betrogene Teilhaber eine für sie günstige Erklärung abgegeben habe.

Zum Prozeß Thielemann.

Weiteres über die Verhandlung.

Als die Angeklagte seinerzeit über den Fehlbetrag von 8000 Mark im Konto des Deutschen Buchdruckervereins befragt wurde, bat sie während der Besprechungen für einen Augenblick um Entschuldigung und benutzte diese Zeit, um einen ihr befreundeten Studienrat der Schule zu bitten, sofort nach Köln zu fahren und den Verein zu veranlassen, 8000 Mark vorschußweise noch einmal einzuzahlen, ein Rettungsversuch, der trotz redlicher Bemühungen des Lehrers scheiterte. Fräulein Th. unternahm danach andere Schritte um sich vor einer Bloßstellung und Entlassung zu bewahren. Sie begab sich zum Beigeordneten Dr. Bragard, dem Personaldezernenten, und berichtete ihm in Form eines Geständnisses, daß ihr 12 000 Mark in der Kasse fehlten, daß sie das Geld aber in Kürze ersetzen werde; sie flehte, die Verwaltung möge sie schonen und von einem Strafverfahren absehen. Dr. Bragard lehnte ihre Bitte ab und verwies sie an die Untersuchungsbeamten der Personalabteilung. Hier gestand sie ein, daß sie einen großen Teil des fehlenden Geldes für sich verbraucht habe, kam aber auch — jetzt zum ersten Male — mit der Behauptung, 4000 Mark seien ihr in einer Nacht gestohlen worden. Sie schloß das von ihr selbst in die Maschine diktierte Geständnis mit Worten wie: „Wer Buße tut, wird Gnade finden", und bat die Beamten, sich beim Beamtenausschuß für sie zu verwenden. Als mit der fortschreitenden Kassenprüfung bei der Kunstgewerbeschule immer höhere Fehlbeträge festgestellt wurden, wuchsen auch in den Erklärungen der Thielemann die Summen, die ihr angeblich entwendet worden waren; sie wuchsen schließlich so, daß für eigene Veruntreuungen nichts mehr übrig blieb. In den letzten Einlassungen vor dem Untersuchungsrichter war sie so weit, daß sie unerschütterlich und entgegen ihrem früheren Geständnis behauptete, an dem Fehlbetrag völlig unschuldig zu sein und niemals auch nur einen Pfennig für sich genommen zu haben. Ihre früheren Vorgesetzten waren aber sehr wenig von ihrer Unschuld überzeugt; so bekundete insbesondere Direktor Montenbruck, daß das Geld unmöglich gestohlen worden sein könne, denn dann hätte ihm die Angeklagte, mit der er sich sehr gut verstanden habe, unbedingt etwas davon gesagt. Einen schlagenden Beweis im Sinne dieses Werturteils lieferte das Gutachten des städtischen Rechnungsprüfers, der zahlenmäßig genau belegen konnte, daß die Angeklagte schon vor dem angeblichen Diebstahl eingegangene Gelder nicht abgeführt hat und daß zu dem fraglichen Zeitpunkt erheblich mehr Geld in der Kasse gewesen sein muß als die 4000 Mark, die nach der Behauptung der Angeklagten damals den ganzen Kassenbestand darstellten. Fräulein Th. hatte zu diesen Feststellungen nichts zu bemerken als daß ihr die Berechnung unerklärlich sei.

Der Staatsanwalt begann seine Anklagerede mit einem Hinweis auf die Worte der Angeklagten: „Wer Buße tut, wird Gnade finden", hielt ihr vor, daß sie sich nicht an ihre eigenen Worte gehalten und dadurch ein Recht auf milde Beurteilung verscherzt habe. Nachdem er alle belastenden Tatsachen noch einmal im einzelnen aufgezählt hatte, stellte er den erwähnten Strafantrag. Die Verteidigung, geführt von einem Düsseldorfer Anwalt, hatte naturgemäß einen schweren Stand; sie bemühte sich, die Unschuld der Angeklagten aus den Umständen nachzuweisen, daß sie fünfzehn Jahre eine treue und anerkannt tüchtige Beamtin der Stadt gewesen sei und daß nicht das Geringste über den Verbleib des Geldes hat ermittelt werden können. Das Gericht fällte darauf das bekannte Urteil.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **80. Jahre** wird Frau Wwe. Berthold Ellendt, Emma geb. Kopp, am 23. ds. Mts. Sie ist geistig und körperlich noch sehr frisch.

e.— **Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie, E. V., Ortsgruppe Elberfeld-Mitte,** hält jeden dritten Samstag im Monat eine Mitgliederversammlung in ihrem Vereinslokale „Handwerkerhaus", Bachstraße, ab. Der Zweck dieser Organisation ist der Schutz und die Förderung der deutschen kinderreichen Familie, konfessionell und parteipolitisch ist sie neutral. Außerdem ist der Bund der Kinderreichen bestrebt, den kinderreichen Familien mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

e.— **Einbrüche in Geschäfte.** In einer der letzten Nächte drang ein Dieb in einen Zigarrenpavillon am Döppersberg ein und entwendete Zigarren verschiedener Sorten.

Ferner gelangten Diebe von der Wupperseite aus in ein Wäschelager am Döppersberg. Sie entwendeten Bettbezüge, Kissenbezüge und Bettücher im Werte von etwa 100 RM.

e.— **Diebstahl einer Sammelbriefmarke.** Einem Kaufmann aus Lennep wurde in einem Restaurant eine Sammelbriefmarke „Baseler Taube" im Werte von 1000 RM. entwendet.

e.— **Die Personenstandsaufnahme für das neue Adreßbuch Wuppertal 1932** hat begonnen. Sie erfolgt in Barmen bis zum 24. November, in Elberfeld vom 25. November bis zum 5. Dezember. Die Beamten stellen in jedem Hause nach dem letzten Straßenverzeichnis und einer Sonderaufnahme der neuen Häuser die in diesem Jahre besonders großen Veränderungen fest. (Siehe Anzeige.)

Barmen.

b.— **Dienstjubiläum.** Färbereileiter A. Bonsiep feiert morgen, Samstag, sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Schlieper & Baum, Werk Laaken.

b.— **Aus der Unterbarmer Gemeinde.** Wie uns Herr Pfarrer Herkenrath mitteilt, ist sein Fortgang von Barmen noch keineswegs sicher. Er steht zwar in Verhandlungen mit dem Diakonissenhaus in Kreuznach, ob es aber zu einem Abschluß kommen wird, steht noch nicht fest.

b.— **Der Griff ins Schaufenster.** In einer der letzten Nächte wurde die Schaufensterscheibe eines Zigarrengeschäfts in der Lohersträße zertrümmert. Aus der Auslage wurden mehrere Kisten Zigarren und einige Pakete Tabak entwendet.

Konzert- und Theater-Ankündigungen.

e.— **Totensonntag-Konzert.** Die beiden unter der musikalischen Leitung des Chormeisters Willi Griesenbeck, Gevelsberg, stehenden Elberfelder Männer-Gesangvereine „Auguste" und F. G. Farbenindustrie veranstalten am Totensonntag um 7 Uhr abends im großen Saale der Elberfelder Stadthalle ein gemeinsames Konzert. Im Programm sind einzelne und gemeinsame Chöre vorgesehen, und zwar gelangen zum Vortrag von der „Auguste" u. a. „Requiem" von Mathieu Neumann und von dem Gesangverein der F. G. Farbenindustrie „Roland" von Pracht. Gemeinsam gesungen werden die beiden Chöre „Gebet" von Lendvai und „Hagen" von Mathieu Neumann. Als Solisten wurden gewonnen Max Leckebusch (Bariton), Barmen, und Otto Reuber d. J. (Begleiter am Flügel), Elberfeld.

e.— **Der Christus-Kirchenchor, Elberfeld,** veranstaltet am Totensonntag, abends 8 Uhr, in der Christus-Kirche am Grifflenberg eine Musikalische Vesper unter solistischer Mitwirkung seines Chorleiters Ewald Flockenhaus (Orgel) und des Cellisten Richard Mann (Elberfeld).

e.— **Wuppertaler Notgemeinschaft.** Ein künstlerischer Unterhaltungsnachmittag für Erwerbslose findet am Montag dem 23. November, 4 Uhr, im Vortragssaale der Stadtbücherei W.-Elberfeld statt. Im Programm: Erna Hoerter: Rezitationen; Gedichte, Balladen und Märchen; Frida Heusler: Gesang: Lieder von Mozart und Brahms; am Flügel: Trude Lupken. Der Eintritt zu diesen Veranstaltungen ist frei. Karten werden an den bekannten Stellen ausgegeben.

b.— **Spielplan des Barmer Stadttheaters** vom 22. bis 29. Nov. Sonntag 22. Nov., 6—10 Uhr: „Tannhäuser" (Pr. 2). Montag Gastspiel in Solingen: „Im weißen Rößl". Dienstag 8—11 Uhr: „Othello" (9. Vorst. im Abonn. A, Pr. 3). Mittwoch Gastspiel in Remscheid: „Das Dreimäderlhaus". Donnerstag 7—11 Uhr: „Tannhäuser" (9. Vorst. im Abonn. C, Pr. 3). Samstag 28. Nov., 8—10 Uhr: Schnitzler-Abend (Vorst. f. d. Fr. Volksb. Gr. I, Pr. 2). Sonntag 29. Nov., 7½—10 Uhr: „Das Dreimäderlhaus" (Pr. 1).

e.— **Spielplan des Elberfelder Stadttheaters** vom 22. bis 29. Nov. Sonntag 22. Nov., 7—10 Uhr: „Hamlet" (Pr. 1). Dienstag 8—10 Uhr: Schnitzler-Abend (9. Vorst. im Abonn. B, Pr. 2). Mittwoch 8—11 Uhr: „Hamlet" (5. Vorst. im Abonn. F, Pr. 2). Donnerstag 8—10½ Uhr: „Rose Bernd" (5. Vorst. im Abonn. E, Pr. 2). Freitag 8—11 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick" (Pr. 2). Samstag 28. Nov., 8—10½ Uhr: Gastspiel der Ganghofer-Thoma-Bühne: „Kalkeisergeist" (Pr. 2). Sonntag 29. Nov., 3—6 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick" (Pr. 1); 7½—10 Uhr: „Rose Bernd" (Pr. 1).

Voraussichtlicher weiterer Spielplan der Stadttheater. Dienstag 1. Dez. in Barmen: „Butterfly"; Elberfeld: „Hamlet". Donnerstag 3. Dez. in Barmen: „Verkaufte Braut".

e.— **Schlußnus singt.** Im großen Saale der Elberfelder Stadthalle findet heute (Freitag) 8 Uhr der einzige diesjährige Arien- und Lieder-Abend von Heinrich Schlußnus statt. Sein Begleiter am Flügel ist Frau Rupp.

e.— **Odeon, Elberfeld, Poststraße.** Der heute beginnende neue Spielplan umfaßt drei verschiedenartige Tonfilme. Als Erstaufführung läuft der Tonfilm „Heimatklänge" (Der Roman zweier Menschen). In den Hauptrollen sieht und hört man Adalbert v. Schlettow, Maria Solveg und Mary Kid. Alsdann folgt der spannende Kriminal-Tonfilm „D-Zug 13 hat Verspätung" mit Charlotte Susa. Anschließend: „Der Stumme von Portici" mit Siegfried Arno Sabe Szakall, Trude Berliner, Ida Wüst. Ein Ton-Naturfilm „Tanzende Bäume" vervollständigt den sehenswerten Spielplan. Am Sonntag von 11 Uhr ab findet eine Früh-Vorstellung statt.

b.— **Die Alhambra-Lichtspiele** zeigen seit heute (Freitag) drei auserlesene Filmwerke: „Panik in Chicago", ein Tonfilm mit Olga Tschechowa, Hilde Hildebrandt, Hans Rehmann und Ferdinand Hart; ferner die rumänische Filmromanze „Sturmflut der Liebe": in ihr sieht man Marcella Albani, Sybill Morell, Werner Fuetterer und Peter Voß in den Hauptrollen; endlich „Die unvollkommene Ehe", ein Lustspiel, in dem Buster Keaton, der „Mann ohne Lachen", stürmischen Lacherfolg erzielt. Die Emelka-Woche und ein Lehrfilm beschließen den abwechslungsreichen Spielplan.

e.— **Kino für Jedermann, Elberfeld.** Auf dem Programm dieser Woche stehen die beiden Tonfilme „Ihr Junge" mit dem deutschen Jackie Coogan, und „Lumpenball". Ferner wird noch der Film „Volldampf — Charlie" gezeigt.

e.— **Union-Theater, Elberfeld.** Von Freitag bis Montag werden die beiden Filme „Das Schicksal der Renate Langen" und „Die Dreigroschenoper" vorgeführt (Hauptrollen: Reinhold Schünzel, Rudolf Forster, Carola Neher). Von Dienstag bis Donnerstag nächster Woche läuft der Film „Liebe auf Befehl" und der Harry-Piel-Film „Eroberich".

b.— **Volkshochschule Wuppertal.** Spielleiter Ludwig Mülheims wird heute (Freitag), 8 Uhr abends, im Realgymnasium an der Sedanstraße in Barmen eine Feierstunde der Dichtung um Georg Büchner halten. Einführung und Vorlesung aus Prosawerken des Dichters und Aufführung seines politisch-satirischen Lustspiels „Leonce und Lena" durch die Rheinische Spielschar, Wuppertal.

Vorträge und Versammlungen.

e.— **Kanzel-Vorträge des Caritasdirektors H. Carls.** Heute abend 8 Uhr findet in der Laurentiuskirche der 10. Kanzel-Vortrag statt. Thema: „Das Leben und deine Stunde".

e.— **Vortrag über Photo-Apparate.** Am Montag den 23. November findet im Roten Saale der Gesellschaft Verein, Walter-Rathenaustraße 14, ein Lichtbilder-Vortrag statt. Dr. Fabrenberg spricht über die Roll-Film-Spiegelreflexkameras Rolleiflex.

e.— **Die Angehörigen des früheren rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 23** treffen sich am 28. November im Lokale Erich Aschmann, W.-Elberfeld, Uellendahlerstraße 376.

Ronsdorf

Grundsteinlegung für das Linder Ehrenmal.

Der Wunsch der Bürgerschaft des Schulbezirks Linde, seinen 26 im Weltkrieg verbliebenen Mitbürgern als sichtbares Zeichen des Dankes auch ein Ehrenmal zu errichten, wird jetzt in Erfüllung gehen. Am gestrigen Bußtag versammelte sich der Denkmalsausschuß zur Grundsteinlegung in unmittelbarer Nähe der Wirtschaft Fischer, wo das Ehrenmal Aufstellung finden wird. Hauptlehrer Lueg als Vorsitzender des Denkmalausschusses wies in längeren Ausführungen auf die Bedeutung des Ehrenmals hin. Ferner sprachen noch Stadtinspektor Abel, W.-Ronsdorf, der den Entwurf zum Ehrenmal geliefert hat, sowie der Bauunternehmer Hugo Hecker von der hiesigen Firma Hecker & Lang, die das Ehrenmal erbauen wird. Nachdem die Urkunde, auf welcher unter anderem die Nöte der Zeit dokumentiert sind, eingemauert war, wurden die üblichen Hammerschläge vollführt. Die Weihe und Enthüllung des Ehrenmals soll in zwei bis drei Wochen unter Beteiligung der Vereine im größeren Rahmen vonstatten gehen.

Im hohen Alter.

Witwe Reinhard Lucken, Alte Dörpfeldschule 1, begeht am 21. November ihren 86. Geburtstag. Sie erfreut sich noch großer geistiger und körperlicher Frische.

Vohwinkel

Eltern- und Werbe-Abend der GDA.-Jugendgruppe Vohwinkel.

Die hiesige GDA.-Jugendgruppe veranstaltete kürzlich im großen Stadtsaale einen aufgelungenen Eltern- und Werbe-Abend. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem Aufmarsch der Jungmannschaft ergriff der Vorsitzende Kaster das Wort zur Begrüßung. Dann sprach Führerin Frl. Th. Erckmann über Zweck und Ziel der Veranstaltung. Der Elternabend sollte dazu dienen, Verbindung mit den Eltern zu bekommen, und wenn in dieser schweren Zeit von der Jugendgruppe ein solcher Festabend überhaupt veranstaltet würde, so zeuge dieses von Schaffensdrang und Tatkraft der Jugend und zeige, daß Jugend sich durch nichts unterkriegen lasse. Musikstücke, Gedichte, Scharegesänge, ein Sprechchor, Volkstänze und ein lustiger Vortrag wechselten in buntem Reigen ab. Ein Ausschnitt aus der Scheinfirma zeigte, wie systematisch die jungen Mitglieder beruflich geschult werden. Gau-Jugendsekretär Kanelter betonte in seiner Festrede, daß man in Hirschberg auf dem Reichs-Jugendtag wieder einmal gesehen habe, wie stark die Geschlossenheit und Straffheit der GDA.-Jugend sei. Nur wenn Geschlossenheit und Straffheit im ganzen Lande Platz gegriffen habe, könne man an einen Wiederaufbau Deutschlands denken. Das Laienspiel „Bruder Luft" fand reichen Beifall.

Fragen Sie Ihren Arzt,

und wenn Sie hören, daß Darmträgheit die Ursache Ihres Leidens ist, dann nehmen Sie Laxin, und Sie sind erlöst. Laxin ist das ideale Mittel zur Regelung des Stuhlgangs und schmeckt wie das feinste Konfekt.

Eine Dose Laxin für ℳ 1.50 reicht 24 mal. 5902

„Die andere Seite."

Rheinische Erstaufführung des Tonfilms im Capitol-Elberfeld.

Vor zwei Jahren fand an der hiesigen Bühne die Erstaufführung von Sherriffs Kriegsdrama „Die andere Seite" statt. Der Stoff ist noch von der glänzenden Aufführung her zu bekannt, als daß er jetzt, wo das erfolgreiche Stück vom Tonfilm aufgegriffen wurde, wiederholt werden müßte.

Die Erstaufführung für Rheinland bringt das Capitol in Elberfeld, eine Voraufführung überzeugte davon, daß sich der Tonfilm im wesentlichen an den Roman Sherriffs — nach welchem das Bühnendrama gearbeitet wurde — hielt. Was die filmische Bearbeitung vor dem Bühnenwerk voraus hat, das ist die Möglichkeit, die Bilder aus dem Unterstand durch Darstellungen aus den Gräben, Lappen, Drahtverhauen und durch Kampfhandlungen zu unterbrechen. Aber solche, schon in anderen Filmen gezeigten Szenen treten zurück vor dem menschlichen Schauspiel, das sich im englischen Offiziersunterstand abspielt.

Da es sich nicht um ein Drama im herkömmlichen Sinne handelt, vielmehr eine Kette von Begebenheiten vor uns abrollt, so ist die Eignung für den Film ohne weiteres klar. Hinzu kommt die mitreißende Zeichnung der fünf Charaktere, der fünf englischen Offiziere, deren Schicksalsverbundenheit immer wieder im engen Raum des Unterstandes durch menschliche Schwächen zersprengt zu werden droht. Alle fünf, das sei gleich zu Anfang betont, lassen die Seelennot in einer bis zum letzten bitteren Rest überzeugenden Wahrhaftigkeit erleben. Und gerade die unheatralisch wahrhaftige Lebensnähe der Personen und ihres Denkens, Sprechens und Fühlens gibt auch im Tonfilm die starke Wirkung. Menschen mit dem echten, wahrheitsgetreuen Maß von Menschen, mit ihrer Furcht und Qual, mit Hoffnung und Verzweiflung sind diese Offiziere, doch aus der Ueberwindung dieser Affekte, dieser Schwächen ersteht ihr Heldentum, und gerade deshalb, weil der Krieg aus dem engen Gesichtswinkel einzelner Menschen bespiegelt wird, erleben wir ihn in solch starkem, aufrüttelndem Grade.

Die Rolle des Hauptmanns Stanhope ist wie für Conrad Veidt erfunden. Man kennt ihn noch als Hauptmann in dem Film „Die letzte Kompagnie". Hier, in der „Anderen Seite", wächst er über die frühere Leistung hinaus. Man vergißt dieses Gesicht nicht mehr, diese verbissene, metallisch-harte Maske, die um so erschütternder wirkt, wenn die Funken in den Augen erlöschen und ein wehes Lächeln die Muskeln entspannt. Man vergißt auch nicht die männliche Gestalt des guten „Onkels", des Leutnants Osborne, dem Theodor Loos — ganz sparsam — im harten Augenblick der Pflichterfüllung die rührende Weichheit tiefmenschlichen Empfindens beimischt. Wie strahlt das gekantete Antlitz, wenn die sonnige Heiterkeit des heimatlichen Waldes beim Plaudern vor der Todesstunde in den Graben hineinleuchtet, wie zart und doch voll herber Kameradschaftlichkeit gestaltet Loos das Verhältnis zu dem feurigen Jungen! Diesen Rasselab, der von der Schule in den Graben kam, diesen Trotter mit seiner unverminderten Eßlust und auch den neuropathischen Leutnant hatte die Regie bewährten Händen anvertraut.

Worte und Geräusche kommen klar zum Ausdruck, die Bilder sind knapp und ausgezeichnet geschnitten. So wird auch der Tonfilm seiner Wirkung sicher sein können.

Im weiteren Programm sieht man einmal wieder erfreulicherweise einen stummen Film aus den bayerischen Alpen. „Glühende Berge — flammendes Herz" heißt er, und mehr braucht wohl nicht gesagt zu werden. Fox tönende Wochenschau gibt den Bildbericht aus aller Welt.

Dr. Li.

Unsere Kolonien.

Ein Vortragsabend im Evangelischen Arbeiterverein Barmen.

Kürzlich sprach im Evangelischen Arbeiterverein Barmen Landtagsabgeordneter Heim-Barmen über das Thema: „Unsere Kolonien". Er schilderte den Werdegang der deutschen Kolonialarbeit, die nach dem Bismarckschen Grundsatz erst dann praktisch geworden sei, wenn die wirtschaftlichen Verbindungen es erforderlich machten. Der Wert unserer Kolonien, die sechsfach so groß wie Deutschland selbst, stellten heute nach Schätzung ausländischer Fachleute einen Wert von 100 Milliarden Mark dar. Nicht allein die Weltwirtschaftskrise, die uns besonders schwer trifft, auch nicht die Wegnahme deutschen Landes in der Heimat allein, sondern auch der Raub unserer Kolonien erhöhten unser Wirtschaftselend. Die Kolonien hätten Deutschland durch die wirtschaftlichen Beziehungen zueinander schon vor dem Kriege einen jährlichen Reingewinn von über 2½ Milliarden gebracht. Die Behauptung, Deutschland könne nicht kolonisieren, sei durch die ausländische Fachpresse längst widerlegt, insbesondere auch durch die heute noch bestehende große Anhänglichkeit der Eingeborenen an Deutschland. Wir würden viel glücklicher dastehen, wenn wir die alljährlich ins Ausland auswandernden deutschen Volksgenossen in deutschen Kolonien neu beheimaten könnten. Vorteilhafter könnte unsere ganze Wirtschaft dasteben durch den Bezug der Rohstoffe aus eigenen Kolonien.

Deshalb sei aller Anlaß gegeben, neben der Reparationsfrage und der Frage der abgetrennten Gebiete für die Rückgabe der Kolonien, die nach den neuerdings stärker auftretenden Bestrebungen der heutigen Mandatinhaber Eigentum derselben werden sollen, viel stärker uns einzusetzen, auch von seiten der Regierung, als es bisher der Fall gewesen ist. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache.

Was die Leser sagen...

Für die Einsendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.

Kraftwagenlinien Nützenberg und Otto-Hausmann-Ring.

Der Darlegung des Einsenders in der Nummer vom 9. ds. kann man durchaus beipflichten. Sie ist allerdings noch nicht erschöpfend, denn wenn man die „Sparmaßnahme", nach welcher zwei Verkehrsmittel nicht nebeneinander laufen sollen, logisch zu Ende denkt, muß man zu dem Schluß kommen, daß von den beiden jetzt noch nebeneinander laufenden Verkehrsmitteln Straßenbahn und Schwebebahn demnächst auch noch die eine aus Sparsamkeit stillgelegt wird?

Der Kraftwagenverkehr bis unmittelbar vor das Bahnhofsgebäude bot vielen Fahrgästen, auch solchen, die nicht gerade am Nützenberg oder Otto-Hausmann-Ring wohnen, die Möglichkeit, schnell zum und vom Bahnhof zu gelangen und zwar — was überaus geschätzt wurde — mit ihrem Gepäck. Diese Beförderungsform wurde immer beliebter, da jeder aus Erfahrung weiß, was es bei der Abreise heißt, mit dem Gepäck an der Hofgaue aussteigen und den Döppersberg hinaufkeuchen zu müssen, oder bei Ankunft am Döppersberg erst einmal einen Anschluß zum Neumarkt, dort einen weiteren nach Westen abzuwarten und so mindestens 20—25 Minuten Zeitverlust zu erleiden!

Dienst am Kunden? Rückschritt ist es, der fast so aussieht, als dränge der Amtsschimmel wieder zur seligen Pferdebimmelbahn! Und heißt ein solcher Zeitverlust in unserer „Tempo-Zeit" etwa „Sparen"? Ueber die Sparnotwendigkeit für den Kunden setzt man sich damit jedenfalls glatt hinweg!

Noch ärger ist es, wenn man z. B. von Solingen, Cronenberg, Remscheid mit der Barmer Bergbahn am Döppersberg ankommt. Wer dort viel zu tun hat — und es sind nicht wenige — legte seine Rückfahrt so, daß er am Döppersberg den Kraftwagen traf, um in wenigen Minuten wieder zu Hause und in seiner Geschäftsarbeit zu sein. Jetzt aber kommt nach der schnellen und glatten Fahrt mit der Bergbahn (beispielsweise von Remscheid-Hasten nur 40 Minuten) für die Weiterfahrt das Warten am Döppersberg und Neumarkt mit wenigstens der Hälfte der von Remscheid nur gebrauchten Zeit! Ist das ein Zustand, der sich für eine Großstadt wie Wuppertal vertreten läßt, nachdem er eben glücklich beseitigt war? Ganz gewiß nicht.

Wenn ein Verkehrsmittel aufgehoben werden mußte, warum dann nicht die Straßenbahn zu Gunsten des auf den genannten Linien zweifellos schnellen Kraftwagens?

G.

*

Nochmals die Autobuslinie 27 und 31

Das neue „Umsteigeverfahren" an der Königstraße, Ecke Breitestraße, hat bisher nur Aerger und Verdruß bei den Fahrgästen ausgelöst; denn der Menschenschwarm, der sich in den Hauptverkehrsstunden dort ansammelt, unterliegt meistens dem ungeschriebenen Gesetz der Ellenbogenfreiheit und dem Grundsatz: „Jeder sichere sich schnell einen Platz, so gut er kann." Aber dieses Uebel wäre noch in den Kauf zu nehmen, wenn man einen plausiblen Grund erkennen würde, warum dieses so sein muß. Es wurde behauptet, daß die Strecke Rathaus—Breitestraße doppelt befahren würde und durch das jetzige abgekürzte Verfahren eine Ersparnis erzielt werden solle. Die Richtigkeit dieser Behauptung möge dahingestellt bleiben. Es ist aber doch Tatsache, daß durch die jetzige Schleifenfahrt — Aue, Sophienstraße, Königstraße — ebenfalls ein Doppelbefahren dieser verkehrsüberlasteten Strecke verursacht wird; auch durch die von sonstwo herkommenden Leerwagen. — Was aber am unangenehmsten empfunden wird, das ist die Erschwerung des Erreichens der Reichseisenbahn und umgekehrt. Man stelle sich heute einmal folgenden Fall vor Augen, der beliebig variiert werden kann: Eine Frau mit zwei Kindern und Gepäck kommt auf dem Hauptbahnhof an und muß nach dem Nützenberg fahren. Die Benutzung eines Autos ist, als zu kostspielig, natürlich ausgeschlossen. Diese Frau nebst Anhang muß dann zunächst durch das lebensgefährliche Gedränge und Gefahre am Döppersberg zum Schwebebahnhof gehen, bis zur Breitestraße fahren, dort aussteigen, um den Autobus Nr. 31 an der Königstraße zu erreichen; sie wird dann, wenn's gut geht, noch zuletzt mit hineingenommen und erhält „vielleicht" auch noch einen Sitzplatz. Früher war dieses ganze umständliche und gefährliche Verfahren nicht notwendig. Mein Vorschlag geht nun dahin, daß die Betriebsverwaltung die Wagen nicht die Schleifenfahrt machen läßt, sondern sie gleich durchfahren läßt mit einer Bedarfshaltestelle an der Schwebebahn „Breitestraße" bis zum Bahnhof „Steinbeck". Hier wäre dann der Wendepunkt. Die bisherige Einsteigestelle an der Brillerstraße müßte dann wieder hergestellt werden. Auf diese Weise, die wohl kaum einen bemerkenswerten Zeitverlust für die Wagen bedeutet, wird zunächst einmal die Reichsbahn erreicht. Die ankommenden Reisenden können dann wenigstens am Bahnhof Steinbeck noch den Autobus erreichen und die zur Schwebebahn umsteigenden Fahrgäste haben auch eine bequeme Umsteige-Gelegenheit. Auch diejenigen, die in der Südstadt oder am Viehhof zu tun haben, können dieses Ziel ebenfalls leicht erreichen. Ich glaube, daß diese leicht durchzuführende Aenderung der Fahrtweise mancherlei Vorzüge mit sich bringt. Die Betriebsverwaltung wird des Dankes vieler Fahrgäste gewiß sein können, am meisten aber dann, wenn sie das alte Verfahren: „Abfahrt Hauptbahnhof" wieder herstellt.

R. St.

*

Die Zustände auf der Fahrstrecke Friedenshain — Bahnhof.

Wer morgens mit der Straßenbahn 7,30 Uhr ab Friedenshain zu seiner Arbeitsstätte zu fahren hat, trifft eine Überfüllung der beiden Doppelwagen an, die kaum zu beschreiben ist. An einen Sitzplatz ist überhaupt nicht zu denken. Wir mußten schon die Beobachtung machen, daß Fahrgäste mit den Trittbrettern vorlieb nehmen mußten. Bei den hohen Fahrpreisen, die den heutigen Lohn- und Gehaltssätzen überhaupt nicht angepaßt sind und wohl kaum von einer Bahn übertroffen werden, sind diese Maßnahmen unverständlich. Feststellen muß man sogar, daß mehrere Beinamputierte ganze Fahrstrecken stehen müssen, da es dem Schaffner beim besten Willen nicht möglich ist, ihnen einen Durchgang ins Wageninnere zu verschaffen. Warum die Direktion den Einsatzwagen hat ausfallen lassen, ist unverständlich. Die Wiedereinlegung ist unbedingt erforderlich.

Mehrere Fahrgäste.

*

Der „Tanzbär".

In mehreren Zeitungen unserer Stadt wurde vor einigen Tagen ein Artikel veröffentlicht, der sich mit dem traurigen Los der Tanzbären befaßt, insbesondere auf die Tatsache hinweist, daß am vergangenen Mittwoch im Stadtteil Barmen an mehreren Plätzen „tanzende Bären" gesehen wurden. Auf unsere Veranlassung hin hat sich die Polizei mit dieser Angelegenheit befaßt, leider aber den braunen Gesellen ihr Gewerbe gestatten müssen, da sie im Besitz vorschriftsmäßiger Gewerbescheine waren. Die Polizei kann nur dann eingreifen, wenn die Tiere nachweislich gequält oder mißhandelt werden, oder wenn durch ihr Auftreten Menschenleben in Gefahr kommen und Verkehrsstörungen hervorgerufen werden. Im Rheinland ist das Ausstellen von Wander-Gewerbescheinen für Bärenführer noch erlaubt, so daß wir keine Möglichkeit haben, in dieser Sache durchgreifen zu können, wie wir es wünschen. In Westfalen und vielen anderen Stellen des Reiches besteht ein allgemeines Bärenführen-Verbot. Trotzdem treten auch hier die Führer auf, wie vor einigen Wochen aus Münster gemeldet wurde. Nicht weniger als 42 Bären mußten über die Grenze Westfalens abgeschoben werden. Aber was wurde hierdurch für die armen Geschöpfe erreicht? Nichts, da sie eben alsdann an anderer Stelle ihre Tanzkunst zeigen müssen. Solange im Deutschen Reich ein allgemeines Verbot nicht besteht, ist wenig Hoffnung vorhanden, die Unsitte des Bärenführens zu unterbinden. Deshalb gehen unsere Bemühungen schon seit langer Zeit dahin, ein solches allgemeines Verbot zu erreichen.

Wuppertaler Tierschutzverein e. V.

*

Eine gefährliche Steintreppe

befindet sich an der Ostseite der Barmer Städt. Sparkasse in der Wegnerstraße. Dieselbe führt zum Keller der Sparkasse und ist an der Straßenseite ganz ungeschützt. Vor einiger Zeit fiel jemand des Abends in der Dunkelheit die halbe Treppe hinab, ohne sich jedoch erheblich zu verletzen. Es kann aber leicht vorkommen, daß einer dort kopfüber hinab fällt. Man hat die Stadtverwaltung vor etwa 6 Wochen gebeten, dort eine Kette oder ein Tor anzubringen. Dies ist aber nicht geschehen. Muß erst einmal ein ernster Unfall vorkommen, bis die Treppe geschützt wird? Ein Bürger dürfte so etwas nicht unterlassen; die Stadt würde ihn sehr bald dazu zwingen.

T.

*

Etwas mehr Sauberkeit an den Halteplätzen der Kraftdroschken.

Dieser Tage ging ich, aus der Robertstraße kommend, die Wilbergstraße in der Richtung zum Hofkamp herunter. In der Mitte wollte ich sie überschreiten. Auf dem Fahrdamm rutschte ich aus und fiel rücklings auf das Pflaster. Ich kann von Glück sagen, daß ich weiter keinen Schaden erlitten habe, mußte aber mit einem über und über mit Autoschmiere beschmutzten Ueberzieher nach Hause gehen. Man muß sich wundern, daß auf einer derartigen Fettschicht, die die Wilbergstraße überzieht, noch keine schwereren Unfälle passiert sind. Es ist Sache der Polizei, hier Wandel zu schaffen bezw. die Autolenker anzuhalten, die Straße nicht so sehr zu besudeln.

Samstag ist der große Einkaufstag für alle

Wollwaren

Damen-Pullover
reine Wolle, mit geschmackvollen Motiven
4.95

Damen-Pullover
in vielen Farben, aparte Zusammenstellungen
7.95

Trikotagen

Damen-Futter-Schlüpfer
mit Baumwoll- und Kunstseiden-Decke, kräftige Ware, Größe 42—46
1.00

Damen-Futter-Schlüpfer
mit kunstseidener Decke, schwere, gerauhte Ware, Größe 42—46
1.65

Damen-Unterhemdchen
echt ägyptisch Mako, mit Volladhsel u. Bandträger
0.95

Damen-Futter-Unterkleid
mit Baumwolldecke, Größe 46—48 **1.65,** Größe 42—44
1.35

Damen-Futter-Unterkleid
mit kunstseidener Decke, Größe 46-48 **2.75,** Größe 42—44
2.25

Kinder-Futter-Schlüpfer
mit Baumwolldecke, kräftige Ware, Größe 38—40 **0.85,** Größe 32—36
0.60

Kinder-Futter-Schlüper
mit kunstseidener Decke, Größe 38—40 **0.95,** Größe 32—36
0.75

Winter-Artikel

Damen-Westen mit hübscher Bordüre, in vielen Farben..... **5.90**

Beachten Sie unser Fenster am Neumarkt!

bei TIETZ

ELBERFELD u. BARMEN

Bergisch Land

Nr. 272 — 1931 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 20. Nov.

Gehaltsersparnis in Velbert.

WG **Velbert**, 20. Nov. In der gestrigen Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses machte die Verwaltung über Sparmaßnahmen, die in der Zwischenzeit mit Hilfe des kollegialischen Gemeindevorstandes getroffen sind, Mitteilung. Die auf Grund der Sparverordnung neu erlassene Besoldungsordnung für städtische Beamte und Dauerangestellte und in Verbindung damit die Neueingruppierung der Beamten einschließlich Nachprüfung der Besoldungsdienstalter, wobei eine starke Reduzierung der gesamten Stellenzulagen erfolgte, erbrachte unter Hinzurechnung der Gehaltsminderungen des Bürgermeisters und der Beigeordneten eine ersparte Summe von jährlich rund 16 000 Mark. Wie bereits in der vorigen Stadtverordnetensitzung erwähnt wurde, beträgt der durch Pensionierung von Beamten und Entlassung von Angestellten ersparte Betrag rund 46 000 Mark. Der Abbau der Gehälter ab 1. Juli ergab für Velbert eine Ersparnis von 58 000 M. Gegenüber dem Stande vom 1. April d. J. stellt sich somit der bisher ersparte Gehaltsaufwand auf jährlich rund 120 000 Mk. Hierzu tritt noch die Auswirkung des neu zum Abschluß kommenden Bezirkstarifvertrages für kommunale Tarifangestellte, der sicher eine Ersparnis von 4000 M. erbringen wird.

Auch die Frage der Weiterführung der Fürsorgearbeiten wurde behandelt. Mit der vollen Wiederaufnahme der Arbeit ist in den nächsten Tagen zu rechnen. Die Fürsorgearbeiten sollen durch Schaffung von Arbeitsstellen gefördert werden.

Erfreuliches Ergebnis.

WG. Velbert, 20. Nov. Die Notgemeinschaft hielt gestern eine neue Büchsensammlung ab, die den Betrag von 610 Mark ergab. Hierbei sind jedoch diejenigen Personen nicht erfaßt worden, die monatliche Spenden gezeichnet haben. Das Gesamtergebnis beträgt bis heute über 8000 Mark.

*

WG. Langenberg, 20. Nov. Soweit bis jetzt feststeht, dürfte die Sammlung der Notgemeinschaft — außer der Kleider-, Wäsche- und Schuhsammlung — einen Barbetrag von rund 11 000 Mark ergeben.

Die Zusammenlegung von Schützenfesten kommt!

WG. Solingen, 20. Nov. Seit der Gemeindevereinigung hat Groß-Solingen nicht weniger als 26 Schützenvereine und Schießgesellschaften. Wiederholt ist von den Behörden angeregt und in einzelnen Vereinen auch befürwortet worden, eine Anzahl Schützenvereine zusammenzuschließen oder doch eine Rationalisierung der Schützenfeste — jeder Verein feierte bisher sein Fest für sich — vorzunehmen.

Die alten Vereine, deren Feste mit kirmesähnlichen Krammärkten verbunden sind, waren bisher für diesen Gedanken nicht zu haben. Nunmehr haben sich aber drei Schützenvereine von größerer Bedeutung — der Nordstädtische Schützenverein Solingen, die Gräfrather Schützengilde und der Schützenverein Freischütz — zusammengefunden und in einer gemeinsamen Vorstandssitzung einstimmig beschlossen, einer gemeinsamen Mitgliederversammlung vorzuschlagen, schon im nächsten Jahre ein gemeinsames Schützenfest abzuhalten. Ein Ausschuß soll hierfür das Programm aufstellen und außerdem die Richtlinien für den Zusammenschluß der drei Vereine. — Nachdem nunmehr mit der Rationalisierung im Schützenwesen der Anfang gemacht worden ist, dürften weitere Zusammenschlüsse in anderen Bezirken Groß-Solingens erfolgen.

Ausgeschlossen.

WG. Solingen, 20. Nov. Der seit einiger Zeit unter kommunistischem Einfluß stehende Verband der Groß-Solinger Mietervereine ist aus dem Bunde deutscher Mietervereine ausgeschlossen worden. Der Grund ist die Verletzung der politischen Neutralität der Organisation: der Verband hat nicht nur die Solinger Vereine parteipolitisch unterwühlt, sondern auch, wie es in der Begründung heißt, in das Tätigkeitsgebiet benachbarter Vereine parteipolitisch eingegriffen.

Zwanzigfache Steigerung der Wohlfahrtsausgaben in Solingen

WG. Solingen, 20. Nov. Die Verwaltung der Stadt hat in diesen Tagen festgestellt, daß sich der städtische Zuschuß für die Wohlfahrtspflege in Groß-Solingen, der für das laufende Jahr auf 7,5 Millionen Mark veranschlagt wurde, in Wirklichkeit auf zehn Millionen Mark stellen wird, trotz der jetzt durchgeführten Einschränkung in Nebenleistungen. Stellt man demgegenüber für das Jahr 1914 die Gesamtzuschüsse aller fünf Gemeinden, die heute Groß-Solingen bilden, für Armen- und Wohlfahrtspflege zusammen, so kommt man noch nicht ganz auf eine halbe Million Mark. Daraus ergibt sich, daß seit Kriegsbeginn der städtische Zuschuß für die Wohlfahrtsausgaben um das Zwanzigfache gestiegen ist, während die Steuerkraft der Bürger seitdem gewaltig zurückgegangen ist und noch immer weiter zurückgeht.

Auch das Verhältnis der Wohlfahrtsausgaben zum Gesamthaushalt hat eine gewaltige Verschiebung erfahren. Im Jahre 1913—14 machten die Armen- und Wohlfahrtslasten im heutigen Groß-Solingen rund zehn Prozent des Gesamtzuschusses im städtischen Haushalt aus; heute müssen für Wohlfahrtsausgaben in Groß-Solingen bei einem Gesamthaushaltszuschuß von 17 Millionen Mark und 10 Millionen Mark Wohlfahrtszuschuß annähernd sechzig Prozent des Gesamthaushalts hierfür verwendet werden.

Sie bleibt bestehen — die hundertjährige Lesegesellschaft.

WG. Solingen, 20. Nov. In der in diesem Jahre 100 Jahre bestehenden Meigener Lesegesellschaft, die bis zur Einrichtung der Stadtbücherei eine der größten Gesellschaften dieser Art im Bergischen war, trug man sich mit der Absicht, die Gesellschaft aufzulösen. In einer Mitgliederversammlung wurde die Auflösung aber abgelehnt und ein neuer Aufbau der Bücherei beschlossen, die hundert Jahre hindurch wertvolle Kultur vermittelte. Man kam überein, alle Arbeit ehrenamtlich ohne Entschädigung zu verrichten; die nötigen Kräfte meldeten sich sofort. Die Feier des 100jährigen Bestehens soll eine Werbeveranstaltung werden; Julius Günther wird in einer Festschrift die Geschichte der Lesegesellschaft zusammenfassen.

Finanzausschußsitzung in Düsseldorf

RWE.-Aussprache

Die Bilanz der Aktienkäufe. — Ein Ausschuß gebildet.

WG. Düsseldorf, 19. November 1931.

In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses erstattete der Oberbürgermeister Bericht über die Bilanz der Ankäufe der RWE.-Aktien und deren Etatisierung. Die Bilanz gibt ein Bild der gesamten Vorgänge. Desgleichen macht die Verwaltung einen in alle Einzelheiten gehenden und zweckmäßigen Vorschlag zur Etatisierung. Nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters waren vor allem folgende Grundgedanken bei dem Erwerb des RWE.-Pakets stets beachtet worden:

1. Das Paket ist zu keiner Zeit von der Verwaltung aus Spekulationsgründen beschafft oder als Spekulationsobjekt behandelt worden. Bis zum Beginn dieses Jahres hätten bei einer Veräußerung Millionengewinne auf dem Paket geruht.
2. Die gegenwärtigen Verhältnisse waren in keiner Weise voraussehbar. Sie sind vollständig unnormal. Die gegenwärtigen, an auswärtigen Börsen genannten Kurse entsprechen weder dem inneren Wert einer solchen Beteiligung an einem Standardunternehmen der deutschen Wirtschaft, noch können sie künftigen Maßnahmen zugrunde gelegt werden.
3. Die Elektrizitätswirtschaft der Stadt ist keineswegs als abgeschlossen zu betrachten. So richtig es ist, gegenwärtig die eigene Elektrizitätswirtschaft als eine wertvolle Grundlage unserer Haushaltführung zu behandeln, so kann doch keineswegs damit gesagt werden, daß damit ein für alle Zukunft maßgebender wirtschaftlicher Weg festgelegt ist. Die Frage der Verbilligung der Erzeugungskosten, der Herabsetzung der Tarife und der Entlastung des Finanzbedarfs durch die Werke werden vielmehr eine ständige Anpassung an weiter sich bietende Möglichkeiten zur Pflicht machen. Auch hierbei wird die Beteiligung am RWE. eine bedeutsame Rolle spielen. Mehr läßt sich zur Zeit im Interesse schwebender Fragen nicht sagen.

Bis zur endgültigen Klärung der Fragen unserer Elektrizitätswirtschaft und solange die gegenwärtigen Kurse noch tief unter dem inneren Wert der RWE.-Aktien liegen, wird das Aktienpaket und die mit ihm verfolgte Politik ein dankbares Objekt oppositioneller Agitation sein. Aber nicht nur die Verwaltung sollte den Mut zur Unpopularität haben, wenn es um große Ziele geht.

In Höhe von rund 8 Millionen RM. liegen beim RWE.-Paket Stadtverordnetenbeschlüsse, die mit großer Mehrheit oder einstimmig gefaßt sind, vor. Bei Transaktionen der vorstehenden Art war es nicht möglich, in vollem Umfange der Käufe vorher Stadtverordnetenbeschlüsse herbeizuführen. Die Verwaltung hat jede mit der Natur des Geschäfts zu vereinbarende Möglichkeit zur Unterrichtung der Stadtverordneten benutzt. Insbesondere sind in der Sitzung des Finanzausschusses vom 23. November 1927 in eingehendem Vortrag Ziele und Absichten der Verwaltung grundlegend erörtert worden, und es ist die Zustimmung des Finanzausschusses zu diesem Vorgehen erfolgt und protokollarisch festgelegt. Abgesehen von diesem grundlegenden Beschluß hat die Verwaltung wieder und wieder in Fraktionsführerbesprechungen die grundlegenden Fragen erörtert und sich dabei vergewissert, daß man sie auf dem einmal eingeschlagenen Weg der RWE.-Politik gewähren ließ. Der Oberbürgermeister vertrat die Ansicht, daß die grundsätzliche Beteiligung der Stadt am Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk in dem Ausmaße wie Düsseldorf und Essen sie aufweisen, den beiden Städten endgültig von Nutzen und Vorteil sein wird.

Im Verlauf der weiteren Sitzung nahm der Finanzausschuß in einer längeren Aussprache Stellung zu der Bilanz der Ankäufe der RWE.-Aktien und deren Etatisierung. Es wurde beschlossen, daß die Form der Etatisierung und die Grundsätze der Bilanzierung in einem sechsgliedrigen Ausschuß näher erörtert werden, in den jede Fraktion einen Vertreter entsenden wird.

Der ewige Bahnbau

Wird die seit bald zwanzig Jahren unvollendete, 19 Kilometer lange Strecke Witten—Schwelm endlich im Rahmen des neuen Arbeitsbeschaffungs-Programms vollendet werden?

WG. Schwelm, 19. Nov. Aus den Mitteln der steuerfreien Reichsbahnanleihe wird auch die Reichsbahndirektion Wuppertal einen gewissen Anteil erhalten. Dieser Anteil, der auch hier naturgemäß nur für die dringendsten Arbeiten zur Verfügung gestellt werden soll, wird nach Lage der Verhältnisse zu einem großen Teil nach Düsseldorf wandern, um dort für die Umbauarbeiten am Hauptbahnhof benutzt werden. Das soll und darf aber die Reichsbahn nicht hindern, ihr besonderes Augenmerk auf die Bahnstrecke zwischen Witten und Schwelm zu richten, die jetzt nach bald 20 Jahren immer noch auf ihre Vollendung warten muß. So unfaßbar es auch wirken muß, daß eine 19,5 Kilometer lange Bahnstrecke, die im Frühjahr des Jahres 1912 begonnen wurde, immer noch auf den ersten Zug wartet, so ernst und tragisch ist zugleich auch diese Erscheinung für den Ennepe-Ruhr-Kreis.

Angesichts des ungeheuren Erwerbslosenelends im Kreis und angesichts der schlechten Nord-Südverbindung, die den Austausch von Arbeitskräften ständig erschweren, ist es notwendig, daß die ganze Oeffentlichkeit des Ennepe-Ruhr-Kreises sich augenblicklich mit dieser unglaublichen Erscheinung befaßt und daß die Kreisverwaltung und die Bürgermeister der betreffenden Gemeinden nochmals in letzter Stunde alle Energie aufwenden, um aus der Reichsbahnanleihe die nötigen Mittel zu einer Vollendung dieser brachliegenden Strecke heranzuholen.

Dabei muß man sich daran erinnern, daß die Bahnlinie Witten—Schwelm, die bekanntlich in ungefähr nordsüdlicher Richtung vom Bahnhof Witten-West über Bommern—Wengern—Albringhausen nach Gevelsberg-West und von da nach Schwelm verläuft, bereits im Jahre 1903 von der damaligen preußischen Eisenbahnverwaltung als ein unbedingt erforderliches Projekt angesehen wurde. In der Erkenntnis, daß es dringend notwendig sei, eine Nordsüd-Verbindung zwischen den großen West—Ost-Durchgangsstrecken Essen—Bochum—Dortmund und Wuppertal—Hagen herzustellen, hat man die Projekte sofort ausgearbeitet und Mittel zur Verfügung gestellt, so daß im Frühjahr 1912 mit dem Bau begonnen werden konnte. Bis zum Kriegsausbruch wurden die Arbeiten so stark gefördert, daß 1914 die Hauptarbeiten als vollendet betrachtet werden konnten. Später ist dann der Bau mehrmals wieder aufgenommen, aber ebenso häufig oft auf längere Zeit wieder unterbrochen worden.

Heute, nach fast 20 Jahren, nachdem der ganze Erdbau als nahezu beendet angesehen werden kann, zieht sich immer noch durch den Ennepe-Ruhrkreis anklagend und mahnend die unvollendet gebliebene Bahnstrecke. Ab und zu begegnet der Wanderer bereits fertiggestellten Tunnelbauten, die noch nicht vom Rauche der Lokomotiven berührt worden sind und fertiggestellten Bahnhofsgebäuden, die noch immer auf die Fahrgäste warten und in die man teilweise bereits Wirtschaften hat einziehen lassen. Auch die Einführung der Strecke in den Bahnhof Schwelm ist bereits fertiggestellt. Die Strecke Witten—Bommern ist sogar jetzt schon ganz betriebsfertig. In der Hauptsache sind jetzt also nur noch die Oberbauarbeiten und die Sicherungsanlagen auszuführen.

Die Vollendung der Gesamtarbeiten erscheint um so mehr als gerechtfertigt, als für den Bau bereits 35 Millionen RM. aufgewandt worden sind, während für die Vollendung der Arbeiten nach der Schätzung von Sachverständigen noch etwas über 6 Millionen RM. gebraucht werden. Die Unterhaltungsarbeiten auf der ganzen Strecke sind fast gänzlich eingestellt, so daß die Gefahr besteht, daß die bereits geschaffenen Anlagen langsam verkommen.

Aber nicht nur im Interesse der Erhaltung der Anlage als solcher wird es erforderlich sein, daß Erträgnisse aus der Reichsbahnanleihe herangeschafft werden, diese Anlage produktiv zu gestalten, sondern auch im Interesse des Ennepe-Ruhrkreises als eines der am schwersten leidenden preußischen Landkreises ist es Pflicht, diesen Bahnbau nunmehr zu vollenden. Man muß sich daran erinnern, daß der Ennepe-Ruhr-Kreis bereits im Oktober einen Fürsorgeaufwand von über ½ Million RM. hatte und daß hier die Gesamtzahl der Unterstützten heute ca. 60 000 beträgt. Man muß weiter sich vor Augen halten, daß die schwer daniederliegende Kleineisenindustrie ein dringendes Interesse daran hat, den Transport für ihre Rohstoffe, die bekanntlich meist aus dem Ruhrrevier herangeholt werden müssen, so billig als möglich zu gestalten. Weiter würden durch die Vollendung der Bahnlinie weite Gebiete im Ennepe-Ruhr-Kreise aufgeschlossen und mit der Kreisstadt Schwelm verbunden werden, die jetzt abseits von jeder Eisenbahnstrecke liegen. Das Gebiet hätte auch Aussicht, in erhöhtem Maße Erholungsgebiet für einen großen Teil der Ruhrbevölkerung zu sein.

Alle diese Gründe, die deutlich zeigen, wie sehr der Ennepe-Ruhr-Kreis durch die Vollendung der Bahnlinie befruchtet würde, dürften gleichzeitig auch eine gewisse Rentabilität vom Standpunkt der Reichsbahn aus garantieren. Vor allem aber würde es im Interesse der Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit des Kreises dringend erforderlich sein, daß alle in Frage kommenden Kreise nochmals bei der Regierung und bei der Reichsbahnverwaltung auf die Notwendigkeit der Vollendung dieses Bahnbaus nachdrücklich hinweisen.

„Ein Jäger aus Kurpfalz — —."

Jagdstreitigkeiten zwischen Witzhelden und Burscheid.

WG. Witzhelden, 19. Nov. Witzhelden hat mal wieder seinen Fall. Diesmal sind es Jagdstreitigkeiten zwischen dem idyllischen Ort und der nicht minder behaglichen Stadt Burscheid. Zwar könnte man auch hierbei feststellen: Alles schon mal dagewesen. Denn im grausesten Mittelalter ereignete sich ein ähnlicher Fall zwischen den hochmögenden Herren von Grünscheid und den edlen Rittern von Diepenthal, das heute ein Eldorado für Wasserplantscher ist.

Witzhelden hat, alter Gepflogenheit folgend, bei der letzten Jagdverpachtung im Bezirke Blankenberg den Bach als Jagdgrenze im Pachtvertrage bezeichnet. Der Bach bildet auch im allgemeinen die Grenze zwischen Witzhelden und Burscheid; hier und da liegen aber doch einige Burscheider Parzellen auf der Witzheldener Bachseite, und da Burscheid die genaue Gemeindegrenze bei der Verpachtung seiner Jagd als Jagdgrenze bestimmte, so kommt es vor, daß die Burscheider Jäger auch schon mal diesseits des Baches jagen, was die Witzheldener Pächter aber nicht gelten lassen wollen. Inzwischen haben nun schon Kommissionsverhandlungen stattgefunden, die aber zu keiner Einigung führten. Die Sache wird noch dadurch verwickelter, daß Jagdaufsichtsbehörde für Witzhelden der Kreisausschuß ist, für Burscheid aber der Regierungspräsident.

Kreistags-Sitzung in Waldbröl.

WG. Waldbröl, 18. Nov. Der Hauptpunkt der Tagesordnung der gestrigen Kreistagssitzung war die Stellungnahme zu dem nach Pressenachrichten staatsseitig in Erwägung gezogenen Plan einer Auflösung des Kreises Waldbröl. Daß eine solche Maßnahme mehr oder weniger deutlich abgelehnt wurde und diese Ablehnung ihren Niederschlag in einer entsprechend gehaltenen Einspruchskundgebung fand, war vorauszusehen. Immerhin klangen in der Aussprache einige Untertöne durch, als wenn sich die Außenbezirke im Norden, Südosten und Südwesten des Kreises auf eine kommende Aufteilung doch schon vorbereiten und lediglich der mittlere Teil des Kreises — Gemeinde Waldbröl, Wiehltalbezirk der Gemeinde Eckenhagen und desgleichen von Denklingen — als die am meisten betroffenen Gebiete sich naturgemäß gegen eine Zerschlagung des Kreises sträuben. In den Siegemeinden Rosbach-Dattenfeld ist die Stimmung so, daß eine Befragung der Bevölkerung gewünscht wird, wohin die einzelnen Teile wollen, wenn der Kreis Waldbröl tatsächlich aufgeteilt wird. Rosbach neigt in diesem Falle nach Altenkirchen, das fast völlig katholische Gebiet von Dattenfeld dagegen zu dem verwandten Kreis Siegburg.

Der Antrag eines Kreistagsmitgliedes auf Fortfall der Entschädigung der Mitglieder des Kreistages, des Kreisausschusses und der Kreiskommissionen wurde mit Mehrheit abgelehnt mit der Begründung, daß man denjenigen Mitgliedern aus nicht begüterten Kreisen sowie den weit weg wohnenden nicht zumuten könne, die doch recht erheblichen Reise- und Verpflegungskosten selbst zu tragen. — Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen eine Aenderung der Satzung der Kreissparkasse, Anschluß des Kreises an die Revisionsabteilung des Rheinischen Landkreistages, Aufnahme eines Kredits zum Zwecke der Oedlandkultivierung vom Hofe aus und Wiederwahl der Vertrauensmänner zu dem Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Die besten Stoffe wie Mantel- u. Kleiderstoffe, Seiden, Samt. — — — Herren-Anzug- und Ulsterstoffe, Loden, in Resten — — — Afgalaine, Flamenga, Maroc, in allen Farben, für den Weihnachtstisch **geschenkt billig!**

Ültzen

A. Karwin, vis. Ültzen — Wollenweberei W.-Elberfeld, Woolworth-Haus, Neumarkt

b135

Eine Goethe-Gedächtnis-Medaille.



Zugunsten der Deutschen Volksspende für Goethes Geburtsstätte wird zum kommenden Goethe-Jahr in der Staatlichen Bayrischen Münze nach einem Entwurf von Professor Theodor Georgi-München eine Goethe-Medaille geprägt.

Für Senkung der Gütertarife.

Industrie- und Handelstag an die Reichsbahn.

WB. **Berlin,** 19. November. Der Deutsche Industrie- und Handelstag richtete an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und an die zuständigen Stellen die Bitte, dem dringenden Bedürfnis der verfrachtenden Wirtschaft auf baldige fühlbare Senkung der Beförderungskosten durch eine allgemeine Senkung der Reichsbahngütertarife um 10 Prozent entgegenzukommen. Die deutsche Wirtschaft stehe vor der Notwendigkeit, ihre Kosten- und Preislage der gesunkenen Kaufkraft des In- und Auslandes anzupassen. Irgendwelche künstlichen Gesamtheilmittel seien hierfür nicht anwendbar. Es bedürfe der Senkung bei allen Gestehungskosten, die einer solchen nach den wirtschaftlichen Gesetzen zugänglich sind. Hierher gehörten insbesondere die Gütertarife der Reichsbahn. Die heutige Frachthöhe entspreche nicht mehr der allgemeinen Preishöhe. So stehe einem Großhandelsindex für Oktober von durchschnittlich 107,1 ein Frachttarifindex ohne Verkehrssteuer von 141 gegenüber. Auch nach der Tarifumbildung vom 1. November dürfe immer noch ein Frachtindex von 136/137 anzunehmen sein.

Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen

Berlin, 19. November. (Drahtb.) Der Verkehrsausschuß des Reichstages behandelte am Donnerstagnachmittag die Durchführungsbestimmungen zu den Maßnahmen der Oktober-Notverordnung über den Überlandverkehr mit Kraftfahrzeugen. Der Reichsverkehrsminister Treviranus hielt den Vorwurf, daß durch die Neuregelung der Kraftverkehr erdrosselt werden solle, für unberechtigt. Allerdings sei eine Regelung der Frage des Wettbewerbs zwischen Kraftwagen und Eisenbahn im Fernverkehr unbedingt notwendig, um den Belangen der Wegeunterhaltungspflichtigen und der Reichsbahn, aber auch der soliden Kräfte im Kraftverkehr selbst und seiner Lieferanten Rechnung zu tragen. Die schleichende Krise der Automobilwirtschaft werde vielleicht durch die Neuregelung des Überlandverkehrs mit Kraftwagen zu einer akuten Krise werden. Eine Reinigung dieser Verhältnisse sei aber im Interesse einer gesunden Verkehrspolitik erforderlich. Deshalb solle doch ein gesunder Wettbewerb zwischen Kraftwagen und Eisenbahn wie auch zwischen Wasserstraße und Eisenbahn bestehen bleiben. Der Minister hob hervor, daß er die Länder ersucht habe, für die ersten Übergangsmonate die Notverordnung schonend durchzuführen und die Lage der Kraftwagenunternehmer nicht durch unzeitgemäßes Zugreifen zu erschweren.

An die Ausführungen schloß sich eine längere Aussprache. Mit großer Mehrheit fand schließlich ein Zentrumsantrag Annahme, der die Reichsregierung ersucht, etwaige Mängel und Härten, die sich bei der Neuregelung des Güterfernverkehrs ergeben, nach Anhörung der Spitzenvertretung der Kraftverkehrswirtschaft und Mängel des Reichskraftwagentarifs nach Anhörung der Spitzenvertretung und des in der neuen Verordnung vorgesehenen Tarifbeirates nach Möglichkeit zu mildern. Am Freitag wird der Ausschuß den Schenkervertrag beraten.

6890 Immatrikulationen in Bonn.

WB. **Bonn,** 19. November. Schon eine vorläufige Übersicht ergibt, daß in diesem Wintersemester 6890 Studierende an der Bonner Universität immatrikuliert sind. Im Wintersemester 1930/31 waren 7003 Studierende immatrikuliert. Sowohl in den Angaben von 1930/31 wie auch in denen von 1931/32 ist die Zahl der Gasthörer nicht enthalten. So hat sich denn die Zahl der Studierenden gegenüber dem Wintersemester des vorigen Jahres nur um 114 vermindert. Die Zahl des Sommersemesters 1931 (7292) kann nicht zum Vergleich herangezogen werden, weil die Bonner Universität erfahrungsgemäß im Sommer stärker besucht ist als im Winter. Es entfallen auf die Katholisch-theologische Fakultät 549, auf die Evangelisch-theologische Fakultät 401, auf die Rechts- und Staatswissenschaft 1278, auf die Medizinische Fakultät 1665, auf die Philosophische Fakultät 2907. Hierzu kommen 107 Gasthörer.

Hindenburg Ehrenmitglied der Schiffbautechnischen Gesellschaft.

Berlin, 19. November. (Drahtb.) Heute wurde die 32. Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft in der Aula der Technischen Hochschule eröffnet. Der Vorsitzende, Professor Schütte, teilte unter lebhaftem Beifall mit, daß Reichspräsident von Hindenburg in Würdigung der besonders auf Schiffbau und Schiffahrt schwer lastenden deutschen Wirtschaftskrise die Ehrenmitgliedschaft der Schiffbautechnischen Gesellschaft angenommen hat.

Ein interessanter Fund und die rechtlichen Folgen.

Bergheim, 19. November. Vor einem Monat hatten Kinder beim Spielen in dem Hause Kattenforst bei Türnich in einem alten Backofen einen Topf mit Gold- und Silbermünzen gefunden. Aus Unbedachtsamkeit hatten sie den Topf zerschlagen, doch konnten die Münzen sichergestellt werden. In der Gemeinderatssitzung teilte der Bürgermeister nun über den Fund interessante Einzelheiten mit: Die Münzen stammen aus dem Jahre 1833. Es sind 60 Goldmünzen und 170 Silbermünzen in Talerstücken. Der Fund stellt einen Wert von etwa 1000 RM. dar. Da die Gemeinde die Eigentümerin des Gehöftes ist, steht ihr die Hälfte des Fundes zu. Die andere Hälfte erhalten die Finder. Vor einigen Tagen hat nunmehr ein Kerpener Einwohner einen Rechtsanspruch auf den Schatz erhoben, da seine Frau ein Nachkomme des früheren Besitzers des Gehöftes sei. Nach der Klärung des Besitzverhältnisses wird die Gemeinde den ihr zufallenden Teil der Notgemeinschaft überweisen.

Lippe muß selbständig bleiben!

Drake hat es gesagt.

Auf einer Tagung des Lippischen Beamtenbundes in Detmold sprach Ministerialdirektor Brecht über das Problem der Reichsreform. Im Anschluß daran betonte das geschäftsführende Mitglied des Landespräsidiums, Drake, daß die Lippische Regierung niemals einer gesunden Reichsreform entgegengestanden habe. Jedoch müsse die Frage der Aufgabe der Selbständigkeit des Staates Lippe im Augenblick verneint werden, da die Notwendigkeiten zurzeit nicht vorhanden seien.

Auch zweite Wagenklasse im Nordexpreß.

Köln, 19. November. Der Nordexpreß L. 12/11 Warschau - Berlin - Köln - Paris und zurück führt vom 1. Dezember 1931 ab neben der ersten auch die zweite Wagenklasse. Von Reisenden der zweiten Wagenklasse kann der Zug indessen nur bei einer Entfernung von mindestens 300 Kilometer benutzt werden. Der Zuschlag für die zweite Klasse beträgt 3 Rpf. für das Kilometer.

Wochenschau

Westdeutsche Illustrierte Zeitung.

Inhalt der dieswöchigen Ausgabe:

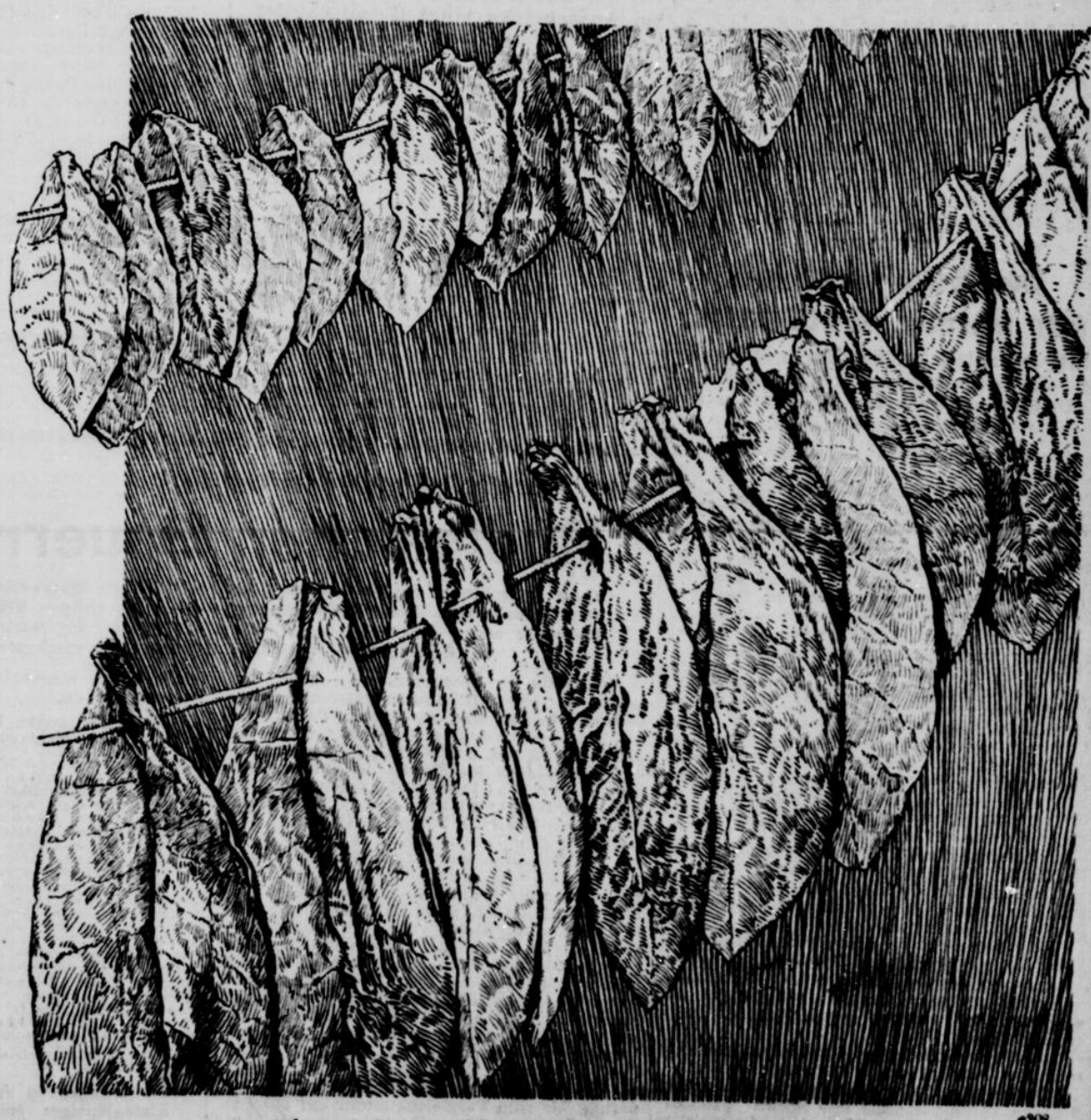
Bildeindrücke von einer Weltreise: 1. Das Gesicht Amerikas;
Waffenstillstandsfeier am 11. November in London;
Zum Totensonntag;
„Ich Taubstumme lerne sprechen . . .“; Bildreportage;
Deutscher Postdampfer rettet ein englisches Kriegsschiff;
Geheimer Stapellauf eines neuen englischen U-Bootes;
Schneiderin im Hause. Ein lustiger Aufsatz mit Karikaturen von Hans Füsser;
Die Schauspielerin Maria Koppenhöfer. Bilderaufsatz;
Bilder von dem neuen physikalischen Institut in Berlin;
Die Polizei im Reiche Mussolinis;
„Königs“ Geburtstag in Rom;
Humor und Rätsel;
Fortsetzung des Romans „Wirren um [illegible]“ von Lothar v. Reppert.

Ein englisches 19 000-t-Motorschiff durch Feuer zerstört.

London, 20. Nov. Auf dem im Trockendock von Belfast liegenden 19 000 Tonnen großen Luxusmotorschiff „Bermuda“ brach gestern abend Feuer aus. Um Mitternacht stand das ganze Schiff in Flammen. Die Löscharbeiten wurden durch ständig aufeinander folgende Explosionen sehr erschwert. Um 2 Uhr früh begann das Schiff sich allmählich zu neigen. Die „Bermuda“ war in Belfast für die Furneß-Bermudas-Linie gebaut worden und hat ihre erste Fahrt 1928 unternommen. Während der Saison war sie für den Verkehr zwischen Neuyork und den Bermudas bestimmt, während sie in der übrigen Zeit des Jahres Weltreisen unternahm. Am 17. Juni d. J. war sie bereits im Hafen von Hamilton (Bermudas) durch ein großes Feuer schwer beschädigt worden und nach vorläufiger Reparatur nach Belfast zurückgekehrt, wo die Wiederherstellungsarbeiten gestern bei Ausbruch des Feuers beinahe beendet waren. „Daily Telegraph“ meldet, daß das Schiff vollkommen zerstört ist und daß der Schaden eine Million Pfund Sterling übersteigt.

So sehen die Blätter der macedonischen Tabak-Pflanze aus. (Natürliche Grösse) Die zierlichen MAXOUL-Blättchen sind besonders wertvoll, denn sie sammeln auf kleinem Raum mehr Aroma an, als die übrigen Blätter auf ihrer grossen Fläche.

Bei den Mischungen von OVERSTOLZ und RAVENKLAU haben wir jetzt einen erheblichen Teil der grossen Blätter durch kleine MAXOUL-Blättchen ersetzt. Wir haben dadurch den Aroma-Gehalt erhöht und darüber hinaus die Bekömmlichkeit noch gesteigert.



OVERSTOLZ
5 PF
RAVENKLAU
6 PF
in Maxoul-Mischung

a308

HAUS NEUERBURG G·M·B·H

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 272 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 20. Nov.

Der Berliner Bankzusammenbruch

Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung. – Unrichtige Bilanzierung.

Berlin, 19. November. (Drahtb.) Die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz (A.-K. 2 Mill. RM.) hat, wie wir im heutigen politischen Teil berichten, heute ihre Schalter geschlossen. Die Zahlungseinstellung ist nach Mitteilung des Reichs-Bankenkommissars hauptsächlich auf nicht einwandfreie Handlungsweise des Vorstandes der Gesellschaft zurückzuführen und es sind auch bereits die erforderlichen Schritte bei der Staatsanwaltschaft veranlaßt worden. Die Unregelmäßigkeiten bestehen darin, daß in der Bilanz vom 31. Dezember dreißig Debitoren in laufender Rechnung mit 62 Mill. RM. ausgewiesen wurden, während tatsächlich in dieser Position auch Beteiligungen und Grundstücke enthalten waren. Außerdem sind Zinseingänge verbucht worden, ohne daß die entsprechenden Zahlungen wirklich geleistet worden sind. Die Bank befindet sich bereits seit längerer Zeit in Schwierigkeiten. Da nach den Angaben des alleinigen Vorstandes, Willy Seiffert, der gleichzeitig Hauptaktionär ist, jedoch nur eine Illiquidität vorlag, hat das Reich bereits drei Millionen Reichsmark über die Dresdner Bank gegen Sicherheit zur Verfügung gestellt. Eine weitere Stützungsaktion durch das Reich ist jedoch nicht mehr möglich, weil sich inzwischen herausgestellt hat, daß ein beträchtlicher Passivsaldo besteht.

Die Verluste der Bank resultieren in erster Linie aus der Zunahme von Grundstücken auf Grund des Besitzes schlechter Hypotheken, außerdem haben die großen Beteiligungen eine starke Belastung ergeben. Die Bank besitzt direkt die Deutsche Bodenkreditbank in Danzig und die Majorität der verschiedenen Hovad-Versicherungsgesellschaften. Einer G. m. b. H. mit 0,5 Mill. RM. Kapital, deren zu 25 Prozent eingezahlte Anteile im Besitz von Direktor Seiffert sind, wurde außerdem von dem Institut ein Kredit von 12 Mill. RM. eingeräumt, der zum Teil für den Erwerb der Mitteldeutschen Bodenkreditanstalt in Greiz verwandt worden ist. Diese Beteiligungen stehen zu den vollen Einstandskursen zu Buche.

Die Entwicklung der Gesellschaft war nicht gesund, da der Kundenkreis von 1924 bis 1930 von 354 auf 26 000 angewachsen ist, und die Bilanzsumme von 4,9 auf 31,4 Mill. RM., ohne daß das A.-K. von 2 Mill. RM. erhöht worden wäre. Die Reserven belaufen sich auf eine Mill. RM. Die in der letzten HV. beschlossene Kapitalerhöhung um 0,8 Mill. RM., die im übrigen auch keine Erhöhung der Liquidität erbracht hätte, sondern nur zum Erwerb der Barmer Creditbank und der Gewerbe-Bank A.-G. in Trier dienen sollte, ist nicht zur Durchführung gelangt. Wenigstens sind die Dinge zurzeit noch reichlich unaufgeklärt.

Die Passiva belaufen sich einschließlich Kapital und Reserven auf rund 78 Mill. RM., davon sind Einlagen 62 Mill. RM. Lombardverpflichtungen stehen bei den verschiedensten Stellen in Gesamthöhe von 12 bis 14 Mill. RM. Unter den Debitoren befinden sich Grundstücke im Werte von 25 Mill. RM. und etwa 10 Mill. RM. uneinbringliche Forderungen. Gedeckte Forderungen bestehen aus den 3 Mill. RM. der Dresdner Bank, einer Million RM. der Reichsbank und 0,5 Mill. RM. der Deutschen Bau- und Boden-Bank.

Der Schalterschluß der Barmer Creditbank.

Sie unterhielt bei der Berliner Bank ein Guthaben von 360 000 RM. Unklarheit über die Wirksamkeit des Fusionsvertrages.

Die Barmer Creditbank, die bekanntlich in diesem Jahre eine Fusion mit der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz einging, hat seit heute vormittag ihre Schalter geschlossen. Die Leitung gibt folgende Erklärung heraus:

„Durch Vertrag vom 25. März/26. März 1931, genehmigt von den Generalversammlungen der Barmer Creditbank und der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. vom 20. Juni 1931, die inzwischen handelsregisterlich eingetragen sind, ist die Barmer Creditbank von der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. durch Fusion ohne Liquidation übernommen worden. Diese Fusion ist vertraglich davon abhängig gemacht, daß die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. ihr Stammkapital erhöht. Diese Erhöhung ist durchgeführt und, wie aus der Nummer 264 des Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeigers vom 11. November 1931 ersichtlich, auch handelsregisterlich eingetragen. Nach der vorläufigen Prüfung der Rechtslage muß deswegen angenommen werden, daß die Barmer Creditbank zufolge Fusion Filiale der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. geworden ist. Bis jetzt sind die Geschäfte der Barmer Creditbank den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend noch separat geführt worden.

Unter dem Druck der Verhältnisse hat die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. auf Veranlassung des Banken-Kommissars ihre Schalter schließen müssen. Das Reichskabinett ist mit der Frage der weiteren Entwicklung der Dinge noch befaßt.

Vom Bankenkommissar ist uns folgende Pressenotiz zur Veröffentlichung übergeben worden:

„Die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. zu Berlin hat heute ihre Schalter geschlossen. Die Reichsregierung hat die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um eine ruhige Abwicklung der Bank zu gewährleisten. Es ist beabsichtigt, die Abwicklung durch die Dresdner Bank vornehmen zu lassen. Die Reichsregierung wird zu diesem Zwecke der Dresdner Bank eine Summe zur Verfügung stellen, um mit ihrer Hilfe eine Vereinbarung mit den Kreditoren der Berliner Bank über die Art der Abwicklung herbeizuführen."

Angesichts dieses Sachverhaltes sind wir leider gezwungen, auch unsererseits vorläufig die Schalter geschlossen zu halten. Ueber die weitere Entwickelung der Dinge werden wir unverzüglich berichten."

Die Leitung der Barmer Creditbank erklärt uns zu den Vorgängen, die zu dem vorläufigen Schalterschluß führten, weiter: Die Nachricht von der Zahlungseinstellung der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz ist für uns völlig überraschend gekommen. Von den Schwierigkeiten hat uns die Berliner Bank auch nicht andeutungsweise Mitteilung gemacht, weder davon, daß bereits seit Wochen eine Treuhandgesellschaft mit der Revision beschäftigt ist, noch davon, daß das Reich schon einmal mit drei Millionen Mark zu Hilfe gekommen ist. Erst gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr haben wir noch einen Betrag von 40 000 Mark angefordert, dessen Ueberweisung sofort zugesagt wurde. Die Abrechnung mit Berlin hat sich stets reibungslos vollzogen, alle Anforderungen wurden prompt erfüllt, so daß wir aus dem Geschäftsverkehr keinerlei Argwohn schöpfen konnten. Die Bankleitung ist stets bestrebt gewesen, auf Liquidität hinzuarbeiten und konnte so kürzlich den Bankkrach glatt überstehen. Aus diesem Bestreben heraus unterhält sie

bei der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. ein Barguthaben von 360 000 Mk.

Nur dadurch, daß wir über dieses Guthaben wegen der Zahlungseinstellung der Berliner Bank augenblicklich nicht verfügen können, sind wir in die Zwangslage versetzt, die Schalter vorläufig zu schließen. Eine Gefahr für die Gläubiger besteht insofern nicht, als das Vermögen der Barmer Creditbank auf Grund des Sperrjahres für das Inkrafttreten des Fusionsvertrages besonders verwaltet wird.

Ungeklärt ist vorläufig noch die Frage, ob die Voraussetzung des Fusionsvertrages — die tatsächliche Durchführung der Kapitalerhöhung bei der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz — erfüllt ist, ob also die Barmer Creditbank als eine Filiale der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz anzusehen ist. Ein Mitglied des Direktoriums wird sich mit dem Rechtsbeistand der Bank noch heute nach Berlin begeben, um die zur Zeit noch sehr undurchsichtigen Dinge zu klären.

Zur Bilanzaufstellung bei Ausscheiden eines Gesellschafters.

In dem einer neuen Reichsgerichtsentscheidung zugrunde liegenden Falle war ein Gesellschafter aus einer Kommanditgesellschaft ausgeschieden. Der Gesellschaftsvertrag bestimmte, daß dem ausscheidenden Gesellschafter nur der Betrag zustehe, der sich ziffernmäßig aus seinem Kapitalkonto in der letzten Bilanz ergebe. Dem klagenden Gesellschafter war ein dementsprechender Betrag überwiesen worden, die Gesellschaft hatte aber bei der Bilanzaufstellung eine Schadensforderung außer Ansatz gelassen, die sie aus einem Hochwasserschaden noch hatte und die ihr später fast in vollem Umfange zugesprochen wurde. Der Gesellschafter klagte daher auf Abänderung der Bilanz bezw. auf Erhöhung des ausgezahlten Anteils. Das Reichsgericht erklärte, laut „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen", Essen, seinen Anspruch auch für berechtigt und stellte fest, daß die persönlich haftenden Gesellschafter die Jahresbilanz besonders sorgfältig aufstellen mußten, zumal es sich um eine Auseinandersetzung mit einem ausscheidenden Gesellschafter handelte. Denn diese hat in der Regel nach einer besonderen Vermögensbilanz gemäß § 738 BGB. zu erfolgen und nicht nach der Jahresbilanz. Ist aber ausnahmsweise einmal die Zugrundelegung der Jahresbilanz vereinbart, so muß erhöhtes Gewicht auf ihre gewissenhafte Aufstellung gelegt werden.

Neue Kupferpreissenkung.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, hat das Kupferkartell den zuletzt am 16. September um 0,25 Dollarcents gesenkten Kupferpreis heute abermals um 0,50 auf 7 Dollarcents gesenkt, und zwar für November-Dezember-Januar-Februar-Lieferung.

Berliner Freiverkehr: Stimmung gedrückt.

WG. **Berlin,** 20. Nov. (Eig. Drahtb.) Im heutigen Telephonverkehr der Banken ist unter dem Eindruck des neuen Berliner Bankbruchs sowie wegen der Ermattung der gestrigen Wallstreetbörse zunächst etwas Ware herausgekommen, so daß die Stimmung besonders für schwere Werte, wie Siemens und Farben, ziemlich gedrückt war. Bereits kurz nach 12 Uhr konnte sich aber eine Erholung durchsetzen, weil man der Ansicht war, daß es sich bei dem neuen Finanzskandal um einen ausgesprochenen Kriminalfall handele, der keinerlei Schluß auf das übrige Bankgewerbe zu ziehen gestatte. Die achtprozentigen Goldpfandbriefe der Mitteldeutschen Bodenkreditanstalt, deren Aktienkapital sich fast ganz im Besitze der insolventen Bank befindet, sind heute denn auch demonstrativ aus dem Markt genommen worden, so daß der Pfandbriefkurs nicht unerheblich anziehen konnte, während alle übrigen festverzinlichen Papiere eher etwas schwächer lagen. Von den Aktien konnten Farben die Hälfte ihrer heutigen Anfangskursverluste wieder einholen, ebenso waren Siemensaktien nach einer anfänglichen Kurseinbuße von 3,5 Prozent später um 1 Prozent erholt. Sehr fest waren später Reichsbankanteile, auch Kaliaktien wurden stark gesucht, wobei sich Burbach und Wintershall nicht unwesentlich befestigten, während Salzdetfurth zu einem nur unerheblich abgeschwächten Kurse gehandelt wurden. Schultheißaktien litten unter den Mitteilungen über das bisherige Prüfungsergebnis. AEG.-Aktien bröckelten ebenfalls etwas ab. Montanaktien, besonders Vereinigte Stahlwerke, Mannesmann und Phönix und auch die gestern stark begünstigten Deutsche Erdölaktien waren, offenbar unter dem Eindruck grundloser Gerüchte von Verhandlungen über den Verkauf der Aktienmehrheit der Vereinigten Stahlwerke an eine französische Industriegruppe, ebenfalls angeboten und leicht abgeschwächt.

Pfund gleich 15,79 Reichsmark.

WG. **Berlin,** 20. Nov. (Eig. Drahtb.) Auf den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft heute ziemlich ruhig. Das englische Pfund hat sich wieder weiter abgeschwächt und ging auf 3,75 gegen den Dollar zurück, gegen Amsterdam auf 9,3425, gegen Zürich auf 19,295, gegen Paris auf 95,765.

Der Dollar war gut behauptet. Die Reichsmark tendierte eher eine Kleinigkeit fester. In London zog sie auf 15,79, in Amsterdam auf 59,175, in Zürich auf 122,15 an. In Paris wurde sie mit 606 genannt.

Die Norddevisen haben sich weiter stark abgeschwächt, sie sind auf den verschiedenen Devisenplätzen wieder angeboten. Madrid, Paris und der Gulden waren unverändert.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt am 19. November für eine Unze Feingold 109 s 1 d gleich 86,4485 RM., für ein Gramm Feingold demnach 42,0853 Pence gleich 2,77938 RM.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz. Lombardzinsfuß 10 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Diskont %	20. November Geld	20. November Brief	19. November Geld	19. November Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	1.073	1.077	1.073	1.077
Kanad. 1 kan. Doll.	—	3.726	3.734	3.766	3.774
Japan 1 Yen	6.75	2.068	2.072	2.068	2.072
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	4.5	16.23	16.27	16.23	16.27
Istanbul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
London 1 Pfd. St.	6	15.83	15.87	15.83	15.87
Neuyork 1 Dollar	3.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.264	0.266	0.264	0.266
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.848	1.852	1.868	1.872
Amsterdam 100 Guld.	3	169.13	169.47	169.18	169.52
Athen 100 Drachmen	11	5.19,5	5.20,5	5.193	5.203
Brüssel 100 Belga	2.5	58.44	58.56	58.49	58.61
Bukarest 100 Lei	8	2.517	2.523	2.517	2.523
Budapest 100 Pengö	8	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gulden	6	81.92	82.08	82.02	82.18
Helsingf. 100 finn. Mk.	8	8.21	8.23	8.21	8.23
Italien 100 Lire	7	21.71	21.75	21.71	21.75
Jugoslavien 100 Dinar	5.5	7.463	7.477	7.473	7.487
Kaunas 100 Litas	8.5	42.16	42.24	42.16	42.24
Kopenhagen 100 Kr.	6	85.65	85.84	86.91	87.09
Lissabon 100 Escudo	8	14.39	14.41	14.39	14.41
Oslo 100 Kronen	6	85.66	85.84	86.91	87.09
Paris 100 Fr.	2.5	16.49	16.53	16.49	16.53
Prag 100 Kronen	6.5	12.468	12.488	12.468	12.488
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	71.43	71.57	71.58	71.72
Riga 100 Latts	6	81.22	81.38	81.22	81.38
Schweiz 100 Franken	2.5	81.87	82.03	81.92	82.08
Sofia 100 Lewa	9.5	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pesetas	6.5	35.96	36.04	35.86	35.94
Stockholm 100 Kron.	6	85.91	86.09	86.91	87.09
Tallinn 100 Kronen	7.5	112.79	113.01	112.79	113.01
Wien 100 Schilling	8	58.94	59.06	58.94	59.06

Halbamtliche Ostdevisen

Auszahlung	20. November Geld	20. November Brief	19. November Geld	19. November Brief
Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45
Kattowitz	47.25	47.45	47.25	47.45
Posen	47.25	47.45	47.25	47.45
Noten				
Poln. Zloty	47.17,5	47.37,5	47.175	47.375
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Wechselkurse in Südamerika vom 19. November

Buenos Aires: London (Kabel) 32⁹/₁₆ Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Neuyork (Kabel) 169.5 Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Rio de Janeiro: London (Kabel) 3¹¹/₃₂ Pence für 1 Milreis; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis; Neuyork (Kabel) — Milreis für 1 U.S.-D.

Züricher Devisenkurse vom 20. 11. Paris 2013.25, London 1935, Neuyork 514.37, Belgien 7137.50, Italien 2650, Spanien 4380, Holland 206.50, Berlin 122.15, Stockholm 104.50, Oslo 104.50, Kopenhagen 104.50, Sofia 372, Prag 1525, Warschau 5750, Budapest 9002.50, Belgrad 900, Athen 650, Konstantinopel 248, Bukarest 307, Helsingfors 1000, Buenos Aires 134.50, Japan 254.

Amsterdamer Devisenkurse vom 20. 11. Berlin 5915 bis 5920, London 936—937, Neuyork 249.05—249.10, Paris 974.50—974.75, Belgien 3451—3454, Madrid 2110—2120, Buenos 64—65.50.

Londoner Devisenkurse vom 20. 11. Neuyork 378, Montreal 424, Amsterdam 936.50, Paris 9606, Brüssel 2712.50, Italien 7300, Berlin 1583, Schweiz 1933, Spanien 4425, Kopenhagen 1842.50, Stockholm 1885, Oslo 1850, Lissabon 109.87, Helsingfors 193, Prag 127, Budapest 2500, Belgrad 215, Sofia 525, Rumänien 640, Konstantinopel 800, Athen 305, Wien 2900, Warschau 3[illegible], Buenos Aires 3712, Rio de Janeiro 393, Yokohama 2/7[illegible], Montevideo 2800, London auf Bombay 1/613.

Bremer Baumwolle vom 20. November: 7,45.

Neuyorker Baumwollkurse vom 19. 11. (Schluß) Loco 630, November 614, Dezember 617—618, Januar 633, Februar 637, März 646, April 655, Mai 664—665, Juni 675, Juli 683—684, August 692, September 700, Oktober 708. Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (Americ. Universal Stand. Middl.) vom 20. 11. (Anfang). Dezember 455, Januar 454—455, März 456—457, Mai 461, Juli 466. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis und Upper F. G. F. vom 20. 11. (Anfang.) Januar Upper 717, Upper F. G. F. 553, März Sak. 730, Upper F. G. F. 564. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle vom 20. 11. (Anfang.) Der Ashmouni 923, Jan. Sakell. 1329, Febr. Ashm. 963.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 20. 11. (Anf.) Plantagencrepe Standard: Loco 3.06 K. — Smoked ribbed sheets: Loco 2.87 K., Dez. 2.87 K., Jan. 2.93 K., Jan.-März 3 K., April-Juni 3.18 K., Juli-Sept. 3.31 K. Tendenz: Träge.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 20. 11. Dez. 32.50 B. 30 G; März 33 B 30.50 G; Mai 33 B 30.50 G; Juli 33 B 30.50 G; Sept. 33 B 30.50 G. Alter Kontrakt.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 20. 11. Dez. 43 B 41 G; März 43.50 B 41 G; Mai 43.50 B 41 G; Juli 43.50 B 41 G; Sept. 43.50 B 41 G. Neuer Kontrakt.

Berliner Produktenbörse v. 19. u. 20. November

	19. 11.	20. 11.	
Weizen, neue Ernte	225.0—228.0	225.0—228.0	schwächer
Dezember	240.0—241.0	241.0—240.0	
März	250.0—000.0	250.0—249.0	
Roggen, neue Ernte	199.0—201.0	199.0—201.0	ruhig
Dezember	209.0—210.0	210.5—209.5	
März	215.0—217.0	216.5—215.0	
Gerste ab Station			
Braugerste	166.0—175.0	166.0—175.0	ruhig
Futter- u. Ind.-Gst.	162.0—165.0	163.0—166.0	flau
Hafer, loco	147.0—152.0	147.0—152.0	
Dezember	163.0—163.5	163.5—164.0	
März	172.5—173.0	173.0—169.5	
Weizenmehl	28.50—32.50	28.50—32.50	ruhig
Roggenmehl	27.15—29.50	27.15—29.50	still
Weizenkleie	10.50—11.00	10.50—11.00	
Roggenkleie	10.50—11.00	10.50—11.00	
Erbsen Viktoria	24.00—30.00	24.00—30.00	
Kleine Speiseerbsen	25.00—28.00	25.00—28.00	
Peluschken	17.00—19.00	17.00—19.00	
Ackerbohnen	16.50—18.00	16.50—18.00	
Wicken	17.00—20.00	17.00—20.00	
Lupinen, blaue	11.00—12.50	11.00—12.50	
Lupinen, gelbe	13.00—15.00	13.00—15.00	
Leinkuch., Bas. 37%	13.60—13.90	13.60—13.90	
Trockenschnitzel	6.10—6.20	6.10—6.20	
Soyaextraktionsschrot, Basis 45%	12.40—00.00	12.40—00.00	
Speisekartoffeln, wße.	1.30—1.40	—	
„ rote	1.40—1.60	—	
„ and. gelbf.	1.60—1.80	—	

Berliner Metalle vom 20. November

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	65.50
Raffinadekupfer, loco	57.00—59.00
Standardkupfer, loco	54.00—56.00
Standard Blei	20.50—22.00
Original Hütten Aluminium (98—99%)	170.00
dito in Walz oder Drahtbarren	174.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	50.00—52.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	42.25—45.75

Londoner Mittelmetalle vom 20. November

Kupfer per Kasse	34.10	Blei prompt	14.56
„ per 3 Monate	34.5[illegible]	„ entfernte Sichten	14.80
Zinn per Kasse	133.37	Zink prompt	13.87
„ per 3 Monate	135.5[illegible]	„ entfernte Sichten	14.18

BOENICKE-ZIGARREN!

Der Vergleichsvorschlag der

Rheinischen Bauernbank

Volle Auszahlung der Forderungen bis 300 RM. unter Zinsverzicht seit 1. Juli 1931 zwei Monate nach Vergleichsbestätigung — Für die übrigen Gläubiger 80 Prozent innerhalb sechs Jahren in sechs Raten — Teilweiser Zinsverzicht der gesicherten Gläubiger — Vorschlag des Gläubigerausschusses

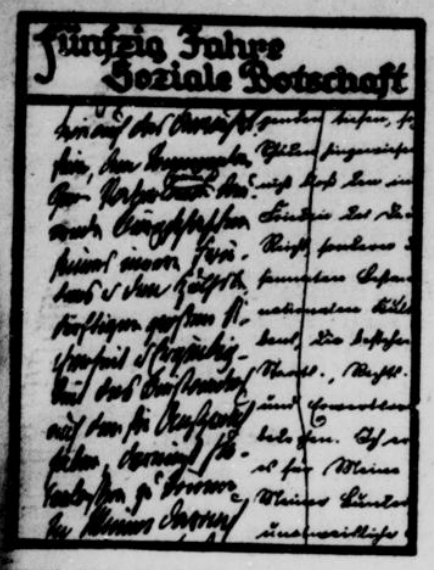
WG. **Köln,** 19. November. (Eig. Drahtb.) Der in der ersten Gläubigerversammlung vorgelegte Status der insolventen Bank weist die ungesicherten Gläubiger insgesamt mit 4,69 Mill. RM. aus. Unter den gesicherten Gläubigern erscheinen die Landesbank der Rheinprovinz mit 1,98 Mill. RM., die Rentenbank-Kreditanstalt Berlin mit 1,18 Mill. RM., die Rheinische Landesgenossenschaftskasse Köln mit 0,88 Mill. RM., der Provinzial-Viehverwertungsverband mit 0,54 Mill. RM., ferner die Reichsbank mit 50300 RM. Das Gesamtvermögen wird mit 2,92 Mill. RM. ausgewiesen, wovon jedoch die bevorrechtigten Gläubiger, wie Gehälter, Gerichtskosten und Rückstellungen in Höhe von 513 400 RM. abzuziehen sind. Die Bank hat, wie erinnerlich, die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens beantragt. Die Verwaltung unterbreitete einen Vergleichsvorschlag, wonach sämtliche Gläubiger, deren Forderung nicht mehr als 300 RM. beträgt, und solche, die ihre Forderung bis zum Vergleichstermin auf 300 RM. ermäßigen, gegen Verzicht auf Zinsen seit dem 1. Juli 1931 volle Auszahlung zwei Monate nach Bestätigung des Vergleichs erhalten. Alle anderen am Verfahren beteiligten Gläubiger erhalten gegen Verzicht auf den Restbetrag sowie auf Zinsen seit 1. Juli 1931 achtzig Prozent ihrer Forderungen innerhalb sechs Jahren in sechs Raten.

Unter Umständen Hinausschiebung der Zahlungstermine

Ein Ueberwachungsausschuß soll zudem ermächtigt werden, notfalls für die Auszahlung der Hälfte der jeweils fälligen Rate im Einvernehmen mit dem Schuldner den Auszahlungstermin bis zu sechs Monate hinauszuschieben. Um die Durchführung des Vergleichs zu erleichtern, haben sich von den gesicherten Gläubigern die Landesbank der Rheinprovinz mit insgesamt 2,18 Mill. RM., die Deutsche Rentenbankkreditanstalt mit insgesamt 1,35 Mill. RM., ferner die Rheinische Landesgenossenschaftskasse e. G. m. b. H. mit 0,31 Mill. RM. unter Zusicherung ruhiger Abwickelung ihrer gesicherten Forderungen bereit erklärt, auf die Zinsenansprüche des jeweiligen Saldos für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1933 zu verzichten. Ueber den Vergleichsvorschlag entspann sich eine längere Debatte. Es wurde u. a. verlangt, daß die auszuzahlende Summe von 300 RM. auf 500 RM. erhöht würde. Die frühere Verwaltung wurde scharf angegriffen. Es wurde besonders kritisiert, daß den Beamten noch die Gehälter je nach der Kündigungsfrist bis zum 30. Juni 1932 ausgezahlt würden.

Forderungen in der Aussprache — Die Kleingläubiger sollen voll abgefunden werden

Es wurde ein neunköpfiger Gläubigerausschuß gewählt, dem u. a. auch die Landesbank angehört. Als Vertrauensperson wurde Dr. Lieven-Köln vorgeschlagen.



Am 17. November 1881 verkündete Kaiser Wilhelm I. in seiner Thronrede an einen neugewählten Reichstag die Soziale Botschaft. Die entscheidenden Stellen dieser Botschaft sind Bismarcks Werk. Die obige Wiedergabe des Originalentwurfs zeigt, wie Bismarck die Ausarbeitung der Kanzlei änderte und in der Sozialen Botschaft den entscheidenden Satz „den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Beistandes, auf den sie Anspruch haben" einfügte

Der Haushalts-Ausschuß für zusätzliche Erwerbslosen-Fürsorge.

Das Tintenfaß an der Halskette.

Berlin, 19. November. (Drahtb.) Im Haushaltausschuß des Reichstages, der heute vormittag seine Arbeiten aufnahm, waren die Nationalsozialisten nicht erschienen, dagegen für die Deutschnationalen die Abg. Dr. Quaatz und Laverrenz.

Abgeordneter Keil (Soz.)

wies vor Eintritt in die Tagesordnung darauf hin, daß die Tagesordnung zwar sämtliche Anträge enthalte, die dem Ausschuß überwiesen sind, aber keineswegs die Fragen, die sich aus den Zeitverhältnissen aufdrängten. Hierzu gehöre namentlich die Fürsorge für die Erwerbslosen. Der Redner begründete eine Entschließung, die auf den Reichstagsbeschluß über eine zusätzliche Winterhilfe für die Erwerbslosen durch Lieferung von Kartoffeln und Kohle hinweist, und beantragte, nach Rücksprache des Vorsitzenden mit der Regierung diese Frage in der nächsten Woche im Ausschuß zu behandeln.

Die Entschließung Keil wurde mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Mit großer Mehrheit wurde auch einem Antrag Cremer (Soz.) zugestimmt, wonach der Vorsitzende mit der Reichsregierung einen Zeitpunkt zur Erörterung der finanzpolitischen Lage vereinbaren soll.

Abg. Dr. Schreiber (Zentr.)

zollte der Denkschrift des Reichssparkommissars über das Auswärtige Amt Lob, da sie eine Fülle von interessanten Vorschlägen enthalte. Vor dem Kriege habe es keine wesentlichen Ausgabeposten für die Wahlkonsuln gegeben; das hänge damit zusammen, daß damals die Wahlkonsuln durch Ordensehrung hätten befriedigt werden können. Was habe denn ein Wahlkonsul heute für seine manchmal sehr anstrengende Tätigkeit vom Deutschen Reich zu erwarten? Bestenfalls bekomme er ein schönes Handschreiben. Vorkommnisse, wie eines einmal dem Minister Stresemann passiert sei, dürften sich nicht wiederholen. Damals habe der Wahlkonsul eines allerdings exotischen Staates zum Dank für seine Tätigkeit ein Tintenfaß aus der preußischen Porzellanmanufaktur erhalten. Bei dem nächsten größeren Staatsfest erschien der Ausgezeichnete mit einer großen goldenen Halskette, an der das vom Deutschen Reich geschenkte Tintenfaß baumelte.

Nach weiterer Debatte wurde der Unterausschußbericht genehmigt und der Ausschuß vertagte sich auf Freitag.

Die Anwesenheit der Vertreter der deutschnationalen Fraktion in der Donnerstagsitzung des Haushaltausschusses des Reichstages ist auf den Wunsch zurückzuführen, gegen etwa beabsichtigte neue Pensionskürzungen entschieden Stellung nehmen zu können.

Ueber 22 000 Schulamtsbewerber!

Auf Wunsch des Unterrichtsausschusses des Preußischen Landtages hat der Kultusminister dem Parlament eine Übersicht über die Zahl der am 15. Oktober 1931 vorhanden gewesenen Schulamtsbewerber zugeleitet. Die Gesamtzahl der Bewerber und Bewerberinnen wird mit 22 596 angegeben. Der Konfession nach waren 8041 männliche und 4141 weibliche evangelische Bewerber vorhanden sowie 6379 männliche und 4035 weibliche katholische. Auftragsweise beschäftigt waren insgesamt 4654 Bewerber, vertretungsweise beschäftigt 2291 und zurückgestellt 2017 Bewerber. Die Zahl der Empfänger von Fortbildungszuschüssen wird insgesamt mit 6861 angegeben.

Spanischer Dampfer gesunken.

25 Mann ertrunken.

London, 18. Nov. (Drahtb.) Der spanische Getreidedampfer „Havargue" ist im Schwarzen Meer gesunken. Die 25 Mann starke Besatzung ist umgekommen.

Bismarck und Italien

Aus unveröffentlichten Bismarck-Schriften.

Von der großen Friedrichsruher Ausgabe der „Gesammelten Werke Bismarcks", die die Deutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin, herausgibt, erscheint in den nächsten Tagen ein neuer, von Friedrich Thimme bearbeiteter Band „Politische Schriften". Der Band umfaßt die Zeit von 1869 bis 1871 und enthält über diese für die deutsche Geschichte so wichtige Epoche zahlreiche von der Forschung bisher nicht behandelte politisch hoch bedeutsame Schriftstücke. Mit Genehmigung des Verlags bringen wir aus den Schriftstücken Auszüge, die einen lehrreichen Einblick in die Bismarcksche Politik gegenüber Italien kurz vor dem deutsch-französischen Kriege und während des Krieges gewähren.

Im Februar 1869 hatte der damalige preußische Gesandte in Florenz, Graf von Usedom Berichte an Bismarck gesandt, die aus einer Reihe verfänglicher Aeußerungen König Victors Emanuels und aus anderen Symptomen den Schluß zogen, daß ein gegen Preußen gerichtetes französisch-italienisch-österreichisches Bündnis am Werke oder gar dem Abschlusse nahe sei. Bismarck maß den Mitteilungen Usedoms keinen Glauben bei — warum nicht, das ergibt sich besonders aus einem vertraulichen Schreiben an den bald darauf mit der Vertretung Usedoms beauftragten Geschäftsträger Graf Wesdehlen vom 11. März 1869, worin es heißt:

„Ew. pp. erhalten in der Anlage zu ganz vertraulicher Kenntnisnahme Abschrift eines Berichtes des Königlichen Geschäftsträgers in Paris vom 6. d. M., worin er die Stellung des Königlich Italienischen Gesandten Chevalier Nigra und die Eventualität seiner Versetzung nach London, die auch hiermit wieder in Verbindung gebrachten Gerüchte über geheime Verhandlungen zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien und seine eigenen Unterhaltungen darüber mit dem Chevalier Nigra bespricht.

Wir glauben nicht an die Begründung dieser schon seit einiger Zeit mit einer gewissen Beflissenheit kolportierten Gerüchte. Von dem Ministerium Menabrea, (dem italienischen Ministerium in Florenz, d. Red.), sind wir überzeugt, daß es zu einer solchen Transaktion nicht die Hand bieten würde; und können auch die Behauptungen, daß dieselbe hinter seinem Rücken vorbereitet werde, nicht für wahrscheinlich halten. Daß es in Italien eine Partei und einzelne hervorragende Persönlichkeiten gibt, welche auf ein solches Ziel hinarbeiten, bezweifeln wir nicht; aber wir halten die Macht der Verhältnisse und der wahren Interessen des Landes für stärker als die Bestrebungen der Parteien und Parteihäupter.

Wir haben keine Ursache, an den fortdauernd friedlichen Absichten des Kaisers Napoleon in betreff Deutschlands zu zweifeln. In Oesterreich aber ist das Friedensbedürfnis zu stark und die Ungarn zu wenig geneigt, sich als Werkzeug beliebiger Kabinettspolitik brauchen zu lassen, als daß man dort schon jetzt zu einem aktiven Vorgehen, wie es jene Gerüchte in Aussicht stellen, entschlossen sein könnte.

Gesetzt aber auch den Fall, daß solche Eventualitäten einmal näher träten, und daß die friedlichen Gesinnungen des Kaisers Napoleon anderen Tendenzen weichen müßten, so können wir es nicht für möglich erachten, daß Italien zu einer aggressiven Koalition gegen Preußen die Hand bieten sollte. Unser Vertrauen zu den Personen des gegenwärtigen Florentiner Kabinetts ist groß, aber noch größer ist unser Vertrauen in die Natur der Dinge, welche Italien die Teilnahme an einer Koalition mit seinen beiden nächsten Nachbarn gegen Deutschlands verbietet.

Zunächst hat gewiß Italien ein ebenso großes Friedensbedürfnis wie die anderen Mächte. Unseres Erachtens könnten nur die zwingendsten Interessen, nur die Verteidigung der eigenen Unabhängigkeit Italien verleiten, sich in einen Krieg verwickeln zu lassen.

Welches Interesse aber könnte Italien haben, an der Seite Frankreichs für die Schwächung Deutschlands, für die Herstellung der französischen Alleinherrschaft in Europa zu kämpfen? Nirgends würde sich diese Herrschaft fühlbarer machen als in Italien; und während wir mit Sicherheit sagen können, daß für Deutschland jede durch einen unglücklichen Krieg gegen Frankreich herbeigeführte Phase der Schwächung nur eine vorübergehende sein würde, weil die nationale Entwicklung stark genug ist, um sie zu überdauern und wieder gut zu machen, würde Italien durch ein Bündnis mit Frankreich (wenn dieses nicht eine Revolution und innere Kämpfe zur Folge hätte) unwiderbringlich an die Politik des letzteren gefesselt werden und überdies alle nationalen Sympathien in Deutschland verscherzen. Wir können Italien nicht die Absicht zutrauen, sich gewissermaßen mit Hand und Fuß gebunden an Frankreich zu überliefern — wie es dies durch ein Bündnis mit dem Kaiser gegen Preußen tun würde. Diese Erwägungen liegen den Italienern zu nahe und sind denselben in der Tat zu geläufig, als daß ich dieselben weitläufiger zu entwickeln brauchte".

Ebenso führte Bismarck in einem Erlaß an den Gesandten in Petersburg, Heinrich 7., Prinzen Reuß, am 22. Juni 1869 aus:

„Ein Offensivbündnis Italiens mit Frankreich gegen uns ist so sehr den italienischen Interessen und dem allgemeinen Nationalgefühl, welches in diesem Punkt von einem richtigen Instinkt geleitet wird, zuwider, daß ich an eine Verwirklichung desselben nicht glaube. Die Partei, welche einen unbedingten Anschluß an Frankreich wünscht, ist klein, und ihre Führer stehen so vereinzelt da, daß, ungeachtet der wohlbekannten Unzuverlässigkeit des

Gegen einseitige Abrüstung Deutschlands

Für Abrüstung aller Völker.

Wir veröffentlichen hier eine Weltkundgebung der Frauen, die sich an Männer und Frauen wendet und einen Appell an die Abrüstungskonferenz darstellt. Der Text ist in allen Ländern der gleiche; in England sind schon mehr als 2½ Millionen Unterschriften gesammelt worden. Der Text lautet:

Kundgebung an die Internat. Abrüstungskonferenz. Genf 1932.

Land: Deutschland.

„Die unterzeichneten Männer und Frauen Deutschlands fordern von der Internationalen Abrüstungskonferenz, daß sie sofort und ohne Zögern den Verpflichtungen nachkommt, die hinsichtlich der Verminderungen der nationalen Rüstungen eingegangen worden sind. Damit würden gleichzeitig die Erwartungen und Hoffnungen der Welt auf eine friedliche Entwicklung der Erfüllung näher gebracht werden.

Die ehemaligen Alliierten haben im Vertrag von Versailles ihr Wort verpfändet, daß die Abrüstung bestimmter Nationen nur die Einleitung einer allgemeinen Entwaffnung sein sollte. Die Satzung des Völkerbundes sichert die allgemeine Abrüstung zu. Die Nationen sind in feierlicher Form übereingekommen, daß drohende Konflikte des Völkerlebens sich nicht durch Krieg entscheiden, sondern auf friedlichem Wege beigelegt werden müssen. Schließlich ist durch den Kellogg-Pakt der Krieg geächtet worden. Ohne Zweifel muß der nächste Schritt eine durchgreifende Herabsetzung der Rüstungen sein. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn alle Arten und Gattungen der Rüstungen gleichmäßig herangezogen werden.

Der Friede kann nur durch eine allgemeine Abrüstung wirksam gesichert werden. Der Krieg wird verschwinden, wenn die Regierungen der Völker es nur wollen. Die Regierungen werden wollen, wenn die Völker sie dazu zwingen."

Die deutschen Frauen schließen sich der Weltpetition zur Abrüstung unter dem Vorbehalt an, daß die Verhandlungen auf der Abrüstungskonferenz von dem Grundsatz unbedingter Rechtsgleichheit zwischen den bereits abgerüsteten und den anderen Nationen ausgehen.

Sie halten den Konventionsentwurf der vorbereitenden Abrüstungskommission, der in seiner vorliegenden Form nur eine scheinbare, nicht eine wirkliche Abrüstung bringen würde, nicht für geeignet, die Grundlage eines allgemeinen Abrüstungsabkommens zu bilden.

*

In ihrem Vortrag „Kultur, Wirtschaft und Politik", den Frau Studiendirektorin Dr. Franken heute Freitag im Frauenklub Elberfeld, Luisenstraße 45, um 8 Uhr hält, wird sie auf diese Kundgebung eingehen.

Die heilige Elisabeth

Von Elsa Bernewitz.

Zum 700jährigen Todestag.

Heute noch wird die heilige Elisabeth nicht nur in der katholischen, sondern auch in der protestantischen Welt als Schutzheilige der Karitas verehrt, als Helferin der Armen, der Ausgestoßenen, vom Leben Geächteten. Und sie verdient, daß man ihrer gedenkt, denn in ihrer leuchtenden und erbarmenden Gestalt tritt etwas Neues in die Art der Wohltätigkeit, wie sie das finstere Mittelalter geübt hat, etwas, das heute noch Gültigkeit hat: die persönliche Verbindung jedem, an dem sie Barmherzigkeit übte und ihr religiöse Hintergrund ihres Tuns.

Primitive Zeiten sind wie primitive Menschen dem Glück des Nächsten gegenüber teilnahmslos: so waren die Armen und Kranken, die Witwen und Waisen, die Ausgestoßenen des Mittelalters. Als ein Stand für sich — der Aussatz — durchziehen sie obdach- und heimatlos das Land, treiben sich auf Jahrmärkten herum, folgen den Kriegsheeren und lagern förmlich die Kirchentüren und die Straßen. Wohltun war nun freilich ein Gebot der Kirche, die Milde — Pflicht des Adels: jede vornehme Dame trug darum den Almosenbeutel am Gürtel und warf dem Bettler am Wegrande eine Gabe zu, die dieser unter Bück ingen und Segenswünschen demütig entgegennahm. Auch dieser Art der Wohltätigkeit brach die heilige Elisabeth: aus einem echt christlicher Impulse geschieht das Außerordentliche, daß die fürstliche Frau selber hinabsteigt zu dem verachteten Volk, das die Burg umlagert.

Nicht als liebreizende deutsche Frau sieht wir von heute ne die Werte der Barmherzigkeit üben: das Bild, das die Spätromantik von ihr prägte, scheint uns in keiner Weise die Tiefe dieses geheimnisvollen Lebens auszuschöpfen. Wie die Elisabeth auf den Schwindschen Bildern hat die junge Heilige gewiß nicht dastehen und lächeln können, dazu war sie schon in der Jugend zu tief vom Leid berührt, lebte zu einsam auf sich bezogen, in zu harter Abwehr gegen ihre Umgebung. Aus der Überlieferung wissen wir, daß die heilige Elisabeth klein und zart war, daß sie scharf geschnittene Züge hatte und eine dunkle Hautfarbe: kein deutscher, sondern ein fremdländischer Typus. Vielleicht sah sie der Gepa im Naumburger Dom ähnlich: ein junges Gesicht, aber ein wenig faltig und vergrämt. Die Stirn sorgenvoll gefurcht, der Mund hilflos, die Augen gekniffen, als fürchteten sie ins Licht zu sehen, dabei voller Angst und geistlicher Not: ein leidendes Gesicht, dessen Geheimnis im Göttlichen verankert liegt. Wie bei der Gepa mag ein schwerer Mantel den zarten Körper der Elisabeth verborgen und niedergedrückt haben.

Was bewog nun die glücklich verheiratete junge fürstliche Frau, ihr Leben und ihre Stellung gering zu achten, sich die schärfste Mißbilligung ihrer Umgebung zuzuziehen, ihren Ruf und ihre Gesundheit zu opfern, um den Armen zu dienen? Sie tat es um Gott. Nicht die Linderung des Leidens steht ihr im Vordergrund, sondern ihre Seele, die auf diesem Wege Erlösung und Seligkeit zu finden hofft. So ist ihr Tun Gottesdienst, ist mystische Versenkung. Die Legende erzählt, sie habe einst einen Aussätzigen, den sie gewaschen und gesalbt, in das Bett ihres Eheherrn gelegt. Ihre Schwiegermutter, die Landgräfin Sophie, habe darauf ihren Sohn in das Schlafgemach geführt. In dem Augenblick aber, da der Landgraf zu seinem Bette hinübergesehen habe, habe sich der Kranke in den Gekreuzigten verwandelt, worauf der Landgraf ausgerufen habe: St. Elisabeth soll ihm alleweg solche Sieche in sein Bett legen.

Mit großer Feinheit trifft hier die Dichtung den seelischen Kern: die heilige Elisabeth sieht nicht den Kranken, über ihn hinweg oder durch ihn hindurch sieht sie den heiligen Leichnam Christi. Der fromme Fürst, heißt es in der Legende, verstand, daß durch Aufnahme der Kranken, Elenden und Betrübten, der Herr selbst empfangen wurde.

An den Maßstäben der modernen Wohlfahrtspflege gemessen, erscheint die Karitas der Elisabeth nahezu unsinnig, planlos, unpsychologisch. Sie hat gewiß oft mehr Schaden als Nutzen gestiftet. Verschwenderisch wirft sie alles fort, was in ihrem Besitz ist, ja sie gefährdet durch ihre Maßlosigkeit im Verschenken den Wohlstand des Landes. Sie kann nie nein sagen, allen soll geholfen werden: so wirft sie ihren Schmuck unter die Bettler und verschenkt kostbare Kleidungsstücke an die Aussätzigen. Ihre Krankenpflege ist durchaus unhygienisch und bedeutet eine ständige Gefahr der Ansteckung für sie selber und für ihre Umgebung. Bekannt ist, daß sie die blutenden und eiternden Wunden der Aussätzigen mit ihrem Schleier trocknete.

Immer aber hat sie eine große Gebärde, und ihrem unsinnigsten Tun haftet noch eine göttliche Linie an.

Wie im Urchristentum sind Eros und Karitas in ihr eins: Liebe und Mitleid sind in ihrem Herzen aus einer Wurzel gesprossen. Für ihr echt christliches Lebensgefühl gibt es weder hoch noch niedrig, weder oben noch unten: Gottes Odem weht in allen Menschenkindern gleich, er ist im Lächeln des Kindes und in den zerstörten Zügen des armen Aussätzigen. Hinter dem Hilfsbedürftigen steht Christi Bild: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan". Durch die Liebe, die sie der leidenden Kreatur erweist, scheint strahlend die ewige Liebe Gottes hindurch.

Erbsen sollten nicht in Weinbergen stehen.

Da die französischen Winzer ihre Weinberge vor der Lese kräftig zu begießen pflegten, so daß die Flüssigkeit in die Trauben zog und deren Gewicht erhöhte, erging eine Verfügung, die jedem Weingutsbesitzer untersagte, nach dem 15. Juli seine Reben zu begießen. Das war ein Schlag für alle jene, die gewohnt waren, mit Hilfe ihres Gartenschlauches den Ertrag ihres Weinbergs zu erhöhen. Aber man wußte sich zu helfen. Kürzlich beobachtete ein Landjäger einen Winzer, der in seinem Weinberg lustig darauf los sprengte. „Aha, da haben wir einen erwischt, der gegen das Gesetz handelt", dachte der Hüter der Ordnung. „He, Lacombe, Sie wissen doch, daß Sie Ihre Reben nicht begießen dürfen. Das kostet Strafe!" — „Wieso denn. Ich begieße ja nur meine — Erbsen. Das wird ja wohl noch erlaubt sein!" — Der schlaue Bauer hatte in der Tat zwischen seine Weinstöcke die sehr wasserbedürftigen Hülsenfrüchte angepflanzt. Wenn beim Begießen derselben die Reben auch etwas Wasser schlucken, war es natürlich nicht seine Schuld.

PELZE
Große Auswahl, kleine Preise!
Einige Beispiele:
Pelzvertrieb Kalmann
Die maßgebendsten Einkaufsgeschäfte der Branche.
W.-ELBERFELD Jetzt Wall 23/25, I. Etage im Schuhhaus Lingel, Tel. 25304.
W.-BARMEN Alter Markt 16, I. Etage Ecke Mittelstraße Telefon 57941.

Königs Victor Emanuel selbst, schwerlich anzunehmen ist, daß irgendein Ministerium gebildet werde oder wenigstens sich vor dem Lande halten könnte, welches ein Bündnis mit Frankreich gegen Deutschland abschließen wollte. Käme aber doch ein solches wirklich äußerlich zustande und würde der Versuch seiner Ausführung gemacht, so würde dies meiner Ueberzeugung nach eher zum Zerfall der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in Italien führen als eine Gefahr für uns mit sich bringen."

Als der deutsch-französische Krieg ausgebrochen war, mußte sich indessen Fürst Bismarck davon überzeugen, daß die Frankreich freundlichen Tendenzen in Italien nicht nur in der Regierung, sondern auch im Volke überaus stark waren und die Politik des Kabinetts nachdrücklich zu beeinflussen suchten. Bismarck trat allen Versuchen, Italiens und besonders dessen Königs, zugunsten Frankreichs zu intervenieren, scharf entgegen, beispielsweise richtete er am 19. August 1870 aus Pont-à-Mousson folgendes Telegramm an das Auswärtige Amt:

„Ich finde es ziemlich unverschämt, wenn König Victor Emanuel nach dem sehr zweideutigen Verhalten uns freundschaftliche Ratschläge über Frieden geben will. Versagen Sie sich jeder Besprechung dieses Themas. Der anmaßliche Beigeschmack der Gleichgewichtsredensart gibt Ihnen besten Anlaß zur Zurückhaltung. Mit der Revolutions-Partei haben wir bisher nichts zu tun und künftig nur soviel wie Victor Emanuel mit Frankreich."

Unter dem 17. September richtete Bismarck an den Gesandten in Florenz, Grafen von Brassier de St. Simon, das nachstehende Telegramm:

„Lassen Sie in Ihren Aeußerungen deutlich merken, daß wir nicht unbekannt mit der Parteinahme gegen uns sind, welche Italien überall kundgibt. Wir wissen, daß es an deutschen Höfen Einsprache gegen Landabtretung Frankreichs getan, mit Oesterreich gegen uns intrigiert hat; wir kennen die Sprache, welche Nigra in Paris, Artom in Süddeutschland geführt. Dies Betragen steht im schroffen Gegensatz zu dem, was Italien von uns erwartet, in bezug auf Venetien früher erhalten hat, mit dem guten Willen, den wir noch neulich durch unsere Andeutungen in bezug auf Nizza und Savoyen gezeigt haben. Wir werden künftig Italien genau mit derselben Münze bezahlen, die es uns bietet."

Am 2. September 1870 hatte der italienische Minister Sella vertraulich bei dem Gesandten Grafen Brassier angefragt, ob Bismarck wohl geneigt wäre, ein geheimes Abkommen zu schließen, wodurch Italien sich verpflichte, in keinem Falle aus strenger Neutralität herauszutreten, auch sich nicht einem Druck anderer Mächte auf Preußen bezüglich des Friedensprogramms anzuschließen, während Preußen zusagen sollte, sich einer Okkupation Roms nicht zu widersetzen und in den Friedensschluß die Bedingung aufzunehmen, daß Frankreich ein für allemal auf eine Besetzung Roms verzichte.

Darauf erwiderte Bismarck in einem Telegramm an den Gesandten am 3. September 1870:

„Ein geheimes Abkommen, dessen Bekanntwerden uns Verlegenheit bereiten könnte, werden wir niemals schließen. Lamarmoras Indiskretionen warnen davor. Wenn das Anerbieten etwas mehr als gegen uns gemeinte Intrige sein sollte, so verstehe ich nicht, wie man dort glauben kann, daß wir uns in innere Angelegenheiten anderer Länder mischen würden."

Neue Bücher.

(Eingehende Besprechung der hier aufgeführten Neuerscheinungen behält sich die Redaktion vor.)

Politik und Wirtschaft.

R. N. Beer: Brüning. Politisch-Wissenschaftlicher Verlag, Berlin.

W. K. Bieper: Flammenzeichen an Rhein und Ruhr. Verlag Schliessen, Berlin SW. 11.

Dr. Schacht: Das Ende der Reparationen. Verlag G. Stalling, Oldenburg.

Horwitz: Endkampf um die Reparationen. Historisch-politischer Verlag, Berlin.

H. Rudolph: Deutschlands Aufstieg. Theosophischer Kultur-Verlag, Leipzig.

Schulz-Jünger: Das Gesicht der Demokratie. Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig.

P. Kirchner: Der Reichstag tritt zusammen. Orell Füßli-Verlag, Zürich und Leipzig.

Die Nationalsozialisten im neuen Reichstag. Verlag für Staats- und Wirtschaftsliteratur, Berlin.

Dr. Globke: Volksbegehren und Volksentscheid. Berliner A.-G. für Druck und Verlag, Berlin 10.

v. Oertzen, Graf von Bernstorff: Abrüstung oder Kriegsvorbereitung. Zentral-Verlag, Berlin W. 35.

Politische Beichte eines Deutschen Prinzen. Verlag von Theodor Weicher, Leipzig.

G. Ried: Aufgaben und Grenzen der Staatstätigkeit. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

W. Görz: Der Weg zur deutschen Rettung. Industrie-Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

R. G. Batalin: Petersburg am Wittenbergplatz. Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold.

O. Spann: Irrungen des Marxismus. Erneuerungs-Verlag, Berlin.

Mario Carli: Der Faschist. Verlag Schliessen, Berlin.

K. Trotzmann: Hitler und Rom. Sebaldusverlag, Nürnberg.

L. Weissauer: Wege zur Diktatur. Politisch-Wissenschaftlicher Verlag, Berlin.

Ludwig Laj: Die Befreiung aus dem Bann der gegenwärtigen Verhältnisse. Amalthea-Verlag, Wien.

H. Hinzelmann: Der Kampf zwischen Gestern und Morgen. Verlag Bong & Co., Leipzig.

H. Großkreutz: Luftkrieg. Verlag Allgemeine Gesellschaft für die Wehrverstärkung, Berlin.

G. Glockemeier: Von Naturalwirtschaft zum Milliardentribut. Amalthea-Verlag, Wien.

M. Ottopal: Antipolitik. Verlag P. List, Leipzig.

B. Jung: Selbsthilfe oder Untergang. Verlag G. Stalling, Oldenburg.

Dr. Jaffa: Steueramnestie. Verlag Fr. Vahlen, Berlin W. 9.

Die preußische Hauszinssteuerverordnung ab 1. 4. 1931. Verband rheinischer Haus- und Grundbesitzer, Köln.

Dr. Jaffa: Der Schutz der Währung und der Sparer. Verlag Martini & Grüttefien, Wuppertal-E.

W. Heller: Die Entwicklung der Grundprobleme der volkswirtschaftlichen Theorie. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

Dr. J. Wenzler: Wirtschaftsgeographisches Arbeitsbuch. Verlag Mende, Karlsruhe.

P. J. Nickel: Hochschule und Industrie. Selbstverlag, Braunschweig.

Dr. Jaffa: Kapitalflucht. Verlag Fr. Vahlen, Berlin W. 9.

Dr. Kredel: Musterbetriebe der Wirtschaft. Deutsche Verkehrs-Flugzeug-A.-G., Nürnberg-Fürth. Verlag S. Hirzel, Berlin SW.

Dr. Schmidt: Musterbetriebe, Lingnerwerke. Organisationen Verlags-Gesellschaft, Berlin.

P. Mori: Das Geld. Wirtschaftstheoretische Untersuchungen. Verlag E. Huber, Bern-Berlin.

H. Possendorf: Achtung! Geld ohne Arbeit. Verlag Knorr & Hirth, München.

Geschichte.

N. v. Valentini: Kaiser und Kabinettschef. Verlag G. Stalling, Oldenburg.

Stein: Der Wegbereiter deutscher Freiheit und Einheit. Ein Gedenkbuch von Dr. Wilhelm Ziegler. Zentralverlag, G.m.b.H., Berlin W. 35.

Stein. Ein Führer zum neuen Reich. Lebensbuch für das deutsche Volk. Verlag Gutenberghaus G.m.b.H., Berlin SW. 68.

P. Burg: Schiller. Durch Not zur Freiheit. Verlag Koehler & Amelang, Leipzig.

E. Prossinagg: Das Antlitz Amerikas. Amalthea-Verlag, München.

G. Gräfer: Geschichte Frankreichs. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

Dr. Perrot: Bismarck und die Juden. Verlag M. Galle, Berlin W. 8.

F. C. Endres: Das Erbe unserer Ahnen, Bd. I. Stuttgarter Verlags-Institut, Stuttgart.

Heinrich Mann: Fünf Reden. Verlag G. Kiepenheuer, Berlin.

E. Noß: Umstrittenes Indien. Verlag R. Hobbing, Berlin.

Sozialpolitik.

L. Heyde: Abriß der Sozialpolitik. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

Dr. L. Neundörfer: So wollen wir wohnen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Dr. Seger: Was muß der Siedler vom Siedeln wissen? Verlag Scherl, Berlin.

Dr. M. Koch: Die Arbeitslosigkeit. Staatspolitischer Verlag, Berlin.

Julius Haydu: Ins Chaos. Tragödie der Bauern, der Arbeiter, des Kapitals. Amalthea-Verlag, Zürich.

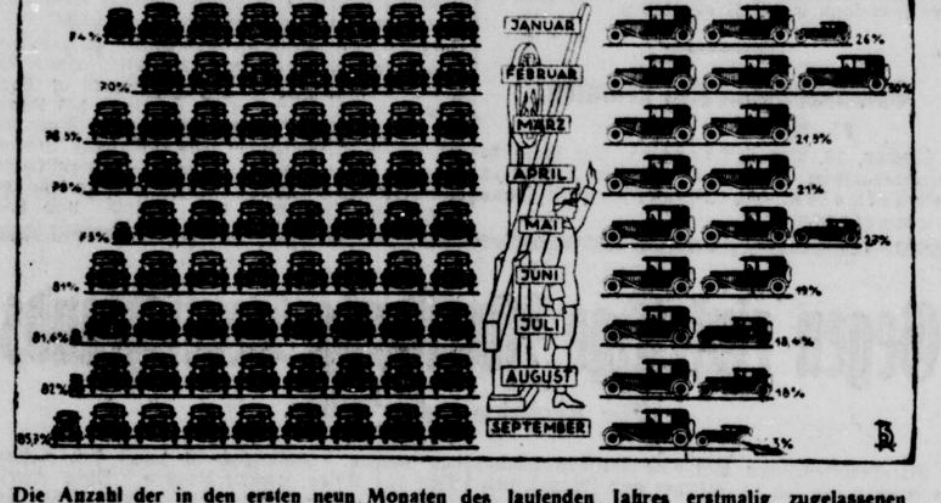
Prof. Glücksmann: Organisationsgrundsätze der Fremdenverkehrspflege. Forschungsinstitut für den Fremdenverkehr, Berlin.

Dr. Hope: Umstände, die eine Ehe unglücklich machen. Verlag B. Wilkens, Hannover.

Dr. Meyer zu Schwabedissen: Arbeitslosigkeit u. Wirtschaftspolitik. Verlag J. Schweitzer, München.

G. D. A.: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Angestellten. Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin NW. 6.

Das deutsche Kraftwagengeschäft.



Die Anzahl der in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres erstmalig zugelassenen Kraftwagen in Deutschland weist gegenüber dem Vorjahr einen erheblichen Rückgang auf. Noch stärker ist der Wert der neu zugelassenen Wagen zurückgegangen; der Grund dafür liegt in den Preissenkungen, des weiteren im Vordringen der kleineren Wagen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß der deutsche Kraftwagen sich immer mehr die seiner überragenden Qualität entsprechende beherrschende Stellung im deutschen Geschäft und Verkehr erobert. Zwar befinden sich unter den 59 871 zugelassenen Kraftwagen in diesen neun Monaten noch immer 12 222 Wagen ausländischer Herkunft, aber der Anteil sinkt ständig, wie unser Schaubild zeigt.

Die Liebe der kleinen Loison

Roman aus d. französisch. Revolutionszeit v. V. Williams

(38. Fortsetzung.)

Auf der Anklagebank wurde ein Durcheinander von verzweifelten Klagen, Schreien und Verwünschungen laut, dem ein begeisterter Applaus jenseits der Schranken antwortete.

„Die Angeklagte Regnault Victorine und ihre Dienerschaft, Matthieu Polydore sowie Marthe Vignon, werden mit Rücksicht darauf freigesprochen, daß die Bürger Geschworenen der Ansicht sind, sie sei von dem Spion Charpentier getäuscht worden, während ihre Dienerschaft unter ihrem Einfluß handelte. Diese Begnadigung erstreckt sich jedoch nicht auf den vorhin genannten Angeklagten Prades Alceste, in dem die Bürger Geschworenen einen gefährlichen Aufwiegler und Anhänger der alten Regierung erblicken."

Die harte Stimme brach jäh ab. Der Präsident drehte sich um und verließ den Saal rasch durch eine Tür hinter seinem Sessel: Lautes Stimmengewirr erfüllte den Hof. Die Zuhörer strömten den Ausgängen zu, um die Abfahrt der Henkerkarren zu sehen. Wieder drängten die fühllosen Polizeisoldaten die armen zum Tode Verurteilten der Tür zu.

Hektor bahnte sich durch den johlenden Pöbel einen Weg zu den Schranken. Kaum einige Meter von ihm entfernt verließ Loison die Anklagebank. Mit der Grazie, die er stets so sehr an ihr bewundert hatte, wandte sie ihm ihr blondes Köpfchen zu. Ihr Gesicht war leichenblaß und ihre zitternden Lippen schienen seinen Namen zu formen. Sie lächelte ihm weh zu, plötzlich aber schossen ihr die Tränen in die Augen. Sie senkte den Kopf und ging rasch hinaus.

Ein Polizeisoldat hatte der Bürgerin Regnault einen Wink gegeben zu bleiben, bis die Anklagebank geräumt sei. Sie stand mit ihren beiden Dienstleuten in einer Ecke und wartete. Als der letzte Posten hinter dem letzten Verurteilten hinausgegangen war, traten die drei vor, um gleichfalls den Saal zu verlassen. Schon setzte Zouzou den Fuß auf die Schwelle. Da beugte sich Hektor weit vor und rief leise:

„Zouzou!"

Blitzschnell drehte sie sich um und starrte einen Augenblick lang ganz entgeistert auf diese heruntergekommene, bärtige Gestalt mit den irren Augen und dem bleichen, abgehärmten Gesicht. Stumpf und hoffnungslos wartete er auf den schrillen Schrei des Erkennens, der ihn verraten mußte. In diesem Augenblick eilte ein älterer Herr auf sie zu: „Schöne Zouzou!" rief er innig, „meine herzlichsten Glückwünsche . . ."

„Lieber Freund," unterbrach sie ihn hastig, „ein armer Teufel, der mich zufällig kennt, möchte gern ungestört ein paar Worte mit mir reden. Ist vielleicht irgendwo ein Zimmer, in das wir gehen können?"

„Aber selbstverständlich! Das kleine Zeugenzimmer ist frei. Kommen Sie, ich führe Sie hin!"

In dem düsteren Zeugenzimmer standen sie einander gegenüber. Die Tränen liefen ihr über die Wangen, als sie ihm ihre beiden Hände entgegenstreckte.

„O . . ." murmelte sie, „daß ich dich so wiedersehen muß! Wie sehr mußt du gelitten haben!"

„Zouzou," rief er, „liebste Freundin, hilf mir! In dieser Stunde noch soll die Frau sterben, die ich über alles liebe!"

Sie prallte zurück. Entsetzt starrte sie ihn an. Dann preßte sie ihre weiße Hand an die Wange und flüsterte:

„Mein Gott! Die Kleine, die mit mir vor dem Tribunal stand? War mir doch, als hätte ich sie schon einmal gesehen! Es ist doch das Mädchen, das wir damals vor St. Roch sahen," sie lächelte schmerzlich, „das Mädchen, das du nicht liebtest . . ."

Er griff nach ihrer Hand.

„Ich schwöre dir, ich habe es damals selbst noch nicht gewußt. Erst später wurde es mir klar. Und jetzt gilt mir diese Kleine mehr als mein Leben. Ich will nicht leben, wenn sie sterben muß. Ich fürchte mich nicht vor dem Tode . . . wenn ich sie nur retten kann."

Sie wandte sich ab. Ihr Fuß hämmerte erregt auf dem Boden.

„Warum soll ich mich einer Gefahr aussetzen, um deine Geliebte zu retten?"

Er machte eine verzweifelte Gebärde.

„Sie ist nicht meine Geliebte. Ich weiß ja nicht einmal, ob sie mein Gefühl erwidert. Wir haben uns drei Wochen lang gemeinsam verborgen gehalten. Drei Wochen lang haben wir das Elend miteinander geteilt, das in meinem Gesicht geschrieben steht. Und —" seine Stimme bebte — „ich kann sie nicht sterben lassen, ohne dieses letzte noch zu versuchen. Zouzou . . ."

Er sank auf seine Knie und umklammerte sie flehentlich.

„Ich bitte dich, hilf uns! Du kennst Fouquier. Geh' zu ihm und sag ihm, daß ich gerne sterben will, wenn er dieses Kind freigibt. Er wird glücklich sein, wenn er mich in seine Gewalt bekommt. Zouzou, gehe zu Fouquier, ich bitte dich!"

Sie war merkwürdig nachdenklich geworden. Langsam strich sie sich mit der Hand über die Stirn. Dann beugte sie sich zu Hektor nieder, schloß ihn in die Arme und zog ihn empor.

„Es ist so gut wie hoffnungslos," meinte sie. „Aber ich will es dennoch versuchen. Mann kann schließlich niemals wissen . . . Mein armer Liebling!"

Ihr Kopf sank herunter. Schluchzend lehnte sie sich an seine Schulter. Dann richtete sie sich noch immer weinend, auf und sah ihn an.

„Ich werde tun, was in meiner Macht steht," versprach sie. „Höre! Warte heute um acht Uhr abends bei der Kirche von St. Germain. Ich werde dir dorthin eine Botschaft schicken! Und [illegible]!"

Tapfer reichte sie ihm die Hand. Er ergriff sie stürmisch und zog sie an sich. Er hätte gern ein paar Worte des Dankes gesagt — allein die Stimme versagte ihm. Plötzlich bot sie ihm die Lippen und eilte dann schnell mit gesenktem Kopf aus dem Zimmer.

*

Vor der Conciergerie hatte sich unter dem düsteren Himmel eine schreiende, johlende Menge versammelt. Nur das eiserne Geländer trennte sie von dem Hof, wo die Henkerkarren warteten. Der Pöbel war in heller Aufregung. Sonderbare, ja geradezu unglaubliche Gerüchte gingen von Mund zu Mund. Der Deputierte Tallien sei im Konvent ermordet worden. Man hätte Bürger Robespierre ausgezischt. Gegen Bürger Robespierre sei die Anklage erhoben worden. Der Gemeinderat sitze Tag und Nacht im Rathause. — — Endlose Truppenmassen zogen unter Trommelwirbel und mit flatternden Standarten gegen den Place du Grève hinaus und da und dort sah man Offiziere mit Federhüten und Feldbinden in den Farben der Trikolore säbelrasselnd über das Pflaster eilen.

Ein einziges, einstimmiges Murren schien sich von der Stadt zu dem blauschwarzen Himmel zu erheben.

Immer zahlreicher wurde der lärmende Mob, immer ärger das Drängen bei dem eisernen Geländer. Unverwandt blickten Tausende von Augen auf einen bestimmten Punkt im Hofe des Gerichtsgebäudes. Man wußte, jenes Tor mußte sich sofort öffnen, um die Unglücklichen herauszulassen, auf die die Karren bereits warteten.

Auch Hektor sah wie gebannt auf dieses Tor. Mit größter Anstrengung hatte er sich einen Platz in der vordersten Reihe erobert. Da stand er nun, seine Augen in gleicher Höhe mit dem Rad des ersten Karrens. Er war so müde an Leib und Seele. Denken zu müssen, war eine Pein — nicht zu denken, ein Ding der Unmöglichkeit. Es war ihm, als sähe er auf ein ganzes Leben voll Qual und Leid zurück. Immer und immer wieder sagte er sich vor: Gleich wird jenes Tor sich öffnen. Und dann werde ich zählen. Es werden — es können nur vierundvierzig sein, vierundvierzig — nicht fünfundvierzig werden die Karren besteigen . . .

Und dann hörte man jenseits des Tores ein unbestimmtes Geräusch. Alles schaute gespannt hinüber, die ungeheure Menge war plötzlich verstummt. Ein dumpfes Dröhnen widerhallte in dem Gefängnis und das Tor erbebte. Man hatte die eisernen Riegel zurückgeschoben. Irgendjemand zupfte Hektor am Aermel. Ungeduldig schüttelte er den Zudringlichen ab. Doch jener zog neuerdings an seinem Rock. Aergerlich wandte er sich um und sah sich einem Gesichte gegenüber, das ihm sehr bekannt vorkam, dem leidenschaftlichen Gesicht eines brünetten, jungen Mannes.

„Bürger," sagte der Fremde mit größter Höflichkeit, „ich glaube mich zu erinnern, daß wir bei unserer letzten Begegnung eine Wette einbarung getroffen haben, die Sie jedoch nicht einhielten!"

In weniger als einer Sekunde schnellte sein Gedächtnis zurück in den niedrigen Saal des Café St. James und er erinnerte sich an die Worte, die ihn noch heute in den Ohren klangen: „Das sollen Sie mir teuer bezahlen!" Doch er wollte die Erinnerung daran abschütteln. Was kümmerte ihn in diesem Augenblick der Vicomte de Solesmes! Das Tor wurde eben geöffnet und er mußte doch aufpassen, mußte zählen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahmen von 15—20 Pfund in Kürze durch den echten Ebus-Tee. Auch Harnsäure, die Ursache von Gicht, Rheuma und Arterienverkalk, wird verstärkt ausgeschieden. Zu Mk 1.50 in Apoth. u. Drogerien. Versuch überzeugt! b364

Im Kipdorf 40

Schlafanzüge für Damen u. Herren 2.95
Cachenez vorzügliche Qualität. mit kl. Fehlern 1.50, 65 ₰
Bettenmützen gute, reinwoll. Qualität, 48 und 25 ₰

Kinderstrümpfe reine Wolle, div. Größen 90 ₰
Kinder-Pullover 95 ₰
Damen-Pullover mit Aermel 2.95

Beachten Sie unseren
Total-Ausverkauf
im Hofkamp 28
wegen Aufgabe des Lokals.
Preise niedriger denn je!

Kipdorfer Stofflager
W.-Elberfeld
Kipdorf 40 Hofkamp 28

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangs-Versteigerung

durch Obergerichtsvollz. Reinary. — Am Samstag dem 21. Nov. 1931, vorm. 11 Uhr, werde ich in Wuppert.-Barmen, Unterstr. 9—11, nachstehende Gegenstände öffentl. meistbietend gegen Barzahl. versteigern: 100 Badehosen, 20 Badeanzüge, 22 Badehosen m. Gürtel, 1 Bildergarnitur, 2 Sessel, 1 Sofa, 1 gr. Spiegel mit Schränkchen, 1 Speisezimmer, 1 Kamin, 1 eichberg. Schrank, 1 eich. Uhr, 2 elektr. Nachttischlampen, 2 Schreibmaschinen mit Tisch u. Stuhl, 1 Schreibtisch m. Stuhl, 2 Schreibpulte m. Rollverschluß, 2 Schreibtische mit je 1 Sessel, 1 kl. Aktenschrank, 1 Aktenregal, 1 Garderobenschrank, 1 Schnellwage, 1 kl. Glasschrank, 2 Theken m. Glas, 1 Wanduhr, 1 Schreibtisch, 2 Sessel, zwei Stühle m. Ledersitz, 1 Schreibmaschine AEG., Bücherregal., 5 Bände „Der Kaufmann", 1 Teppich, 4×5, 1 Chaiselongue, 1 Rauchtisch, 1 Chaiselonguedecke, 1 Waschkommode, 1 Geldschrank; hieran anschließ.: 1 Zitliermaschine, 1 Schneidemaschine, 1 Fadenheftpresse, 1 Pappschere. 1797a

durch Gerichtsvollz. kr. A. Ziech. — Am Samstag dem 21. Nov. 1931, vorm. 9 Uhr, sollen an Ort u. Stelle folgende Gegenstände öffentl. gegen Barzahlg. versteigert werden: 1 Partie Schrauben; ferner um 10 Uhr an Ort u. Stelle: 1 Personenauto (D-Wagen), 2 Schweine, Zentralbohrer, Klemmringe, Fahnenknöpfe, Kästett, Sofa, Aussteichtisch und andere Möbel. Treffpunkt der Käufer zu der Versteigerung um 9 Uhr: Hallestelle Hammerstein der Schwebebahn; Treffpunkt der Käufer zu der Versteigerung um 10 Uhr: im Hotel zur Post in W.-Vohwinkel. Tafelobst 1 Fahrrad (neu), 18 Felgen, 1 Radioapparat, 20 Grammophonplatten. 1800a

Betrifft Konkurs Ewald Maas, Wuppert.-Barmen, Ecke Süd- und Bergstraße.

Der Gemeinschuldner hat gemäß § 202 K.-O. die Aufhebung des Konkursverfahrens beantragt. Der Antrag mit den Zustimmungserklärungen der am Verfahren beteiligten Gläubiger ist zur Einsicht auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Wuppertal-Barmen niedergelegt. 1798a

Konkursgläubiger können innerhalb der mit der öffentlichen Bekanntmachung bestimmenden Frist von 1 Woche Widerspruch gegen den Antrag erheben.

Der Konkursverwalter:
Dr. Römer, Rechtsanwalt.

Zwangsversteigerung

Samstag den 21. Nov. 1931, vorm. 11 Uhr, sollen in W.-Elberfeld, Mäuerchen 8: 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Gasherd, 1 Klavier, 2 Geldschränke, Herren-Mäntel u. Herr.-Hosen, 1 Personenwagen, 3 Schreibmaschinen, 2 LederSessel, 1 Pfaff-Nähmasch., 2 Standuhren, 1 Rauchtisch, 1 Rechenmaschine, 2 Schreibtische, 1 Kippkarre, 1 Telephon-Apparat b49

öffentl. gegen Barzahlung versteig. werd.
Finanzamt (Vollstreckungsstelle).

Fortsetzung der

Pfand-Versteigerung

von Herren-, Burschen- und Kinder-Bekleidungsstücken, Herren-Anzügen, Burschen-Anzügen, Kinder-Anzügen, Herren-Ulstern, Moreno-Mänteln, Lodenpaletots-Mänteln, Gummimänteln, Radmänteln, Covercoat-Mänteln, Burschen- und Kindermänteln, Besichtigung in allen Größen, zu jedem annehmbaren Gebot, morgen Samstag 21. Nov., nachm. 3 Uhr anfangend, in unserem Versteigerungslokal in W.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 29 (Nähe Wall). g105

Jos. Wiedenfritt, beeid. Taxator.
Jos. Wiedenfritt jr., Taxator.
W.-Elberfeld, Friedrichstraße 40/42

Fortsetzung der

Gold- u. Silberwaren-Versteigerung.

Samstag 21. Nov. 1931, morg. 10 Uhr, versteigern wir im Pfdl.-L., Mäuerchen 8 „Deutsch. Haus", zum Zwecke der Gläubigerbefriedigung, in der Form der freiw. Versteigerung:

Gold-, Silber- u. Double-Waren, u. a. Ohrringe, Kolliers, Granatkolliers, Halsketten, Armbänder, Ringe, Manschettenknöpfe, Uhrketten, Granatring, Trauerbroschen, Trauernadeln, Broschenketten, Gemeindeketten, Herrschaftsuhr, Feuerzeuge und Krawattennadeln. g104

Bard. Besichtigung gestattet.

Jos. Wiedenfritt, beeid. Taxat.,
Jos. Wiedenfritt jr., Taxator.
W.-Elberf., Friedrichstr. 40/42.

Möbel-Versteigerung.

Samstag 21. Nov. 31, nachm. 4 Uhr, versteigern wir in unserem Versteigerungslokal in W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29 (Nähe Wall):

Antike Kommode (Kirschb.), antike Bettstelle (Kirschb.), Waschkommode m. Marmor, Waschkommode (Eiche) m. Spiegel, Plüschsofa (Eiche), Diw. Schreibtisch (Eiche), Kontortische, große Arbeits- u. Packtische, Wohnzimmer-Garnitur, Verandher-Garnitur, Ölgemälde, Wandbilder, Wandbuchren, Kunstdrucken, Vasen, Teppiche, Klaviere, Flügel, elektr. Heizofen, Bekleidungsstücke, Wäsche.

Besichtigung ab nachm. 3 Uhr. g105

Jos. Wiedenfritt, beeid. Taxator,
Jos. Wiedenfritt jr., Taxator,
W.-Elberfeld, Friedrichstraße 40/42

Grundstücks-Markt

Wohnhaus

in Barmen-R., in erstklassig. Wohnlage, wird in der Zwangsversteigerung zu günstigen Bedingungen verkauft. — Gute Rentabilität. 5-Zimmerwohnung wird frei. Näheres durch den ernannten Verwalter Rechtsanw. Dr. Bloem, Barmen, Wertherstr. 17.

Maschinen

Strickmaschine
3 b., B. Gemarkerst. 2, I

Nähmaschinen
gebr., v. 25 Mk. an, A. Boin, Nähm.-Gesch., B., Ref. Kirchstr. 7

Nähmaschine,
fast neu sowie versenkbar, vor- und rückwärts näh., bill. E., Wilhelmstr. 14, III.*

S. A. Sch. Hdb.-Nähm. b. E., Klausbahn 15a, I.*

Nähmaschine,
versend., neu, staun billig. Zuckermann, E., Luisenstr. 124.*

Gute Nähm. 30 M. E., Marienst. 31, I*

Nähm., versenkbar, Eiche, billig, Bohne, Elb., Kipdorf 84.*

Kleidermarkt

Bullov. f. Mädch., Gr. 42, E., Johannisstr. 36, I.*

Neu. Cutaway,
u. u. Hose, braun, auf Seide, Gr. 42 u. 44, f. 35 u. 70 M zu vk. E., Wall 27, II*

Mod. Fahnenjäckchen, Gr. 44, f. neu, 55 M, 17879 Näh. Gt. 1152

Neu. Smoking, Gr. 50, bill. E., Sternst. 34, II*

Schwz. Wint.-Paletot, f. mittl. Fig. 10.4., B., Bogenst. 26, II. 2×sich†

Schön. Damenpelz, Naturwolf, 40 M., E., Wandst. 24, p. 17878

Fahrräder

Knabenfahrrad,
sehr gut erh., preiswert verkäuflich, B., Fischertälerstr. 86, p.†

Leichter
Flachw.-Patentachse, 20 M. u. 1-Sp.-Geschirr Besichtigung Samstag 9—1 Uhr. B., Gaststr. 24a. †

†Mod. Klappw. Lgf., Oldenburgstr. 8, I. 2 r.

Automarkt

Tarnag 541 ccm
fahrbereit, 2 Z. zu vk. Zu bes. bei B. Erdsiendruch, Motorrad-Reparatur, Elb., F. Richter, Hotel z. Post, Elberfeld.*

NASH
Innenlenk.-Limousine 11/45 PS., 5-Sitzer, 4türig, 4fach ber., Rmk. 1150.—. g205
Magnor, Elberfeld, Aue 12, Tel. 339 23.

Mod. 4/30 Opel, Cabrlenw., Kurbelanl., fahrber., Spritpr. 4 75 M. Ang. K 253 Hil. B., Wilhelmstr. 193 2545

Gelegenheiten

Wanderer,
2 Sitz., fahrbereite. 195 Mark.

Hesser,
2 Sitz., tpl., 450 M.,

Erfurt-Sport,
500 ccm., zahle u. schenk. tpl. 695 M.,

Zündapp,
st.- u. f.-frei, f. neu, vorgef., tpl. 780 M.,

Standard-Sport,
st.- u. f.-frei, f. neu, 681 Rm. gek., tpl. 780,

Standard-Sport,
500 ccm., wenig in Vorf. ben., tpl. 650 M.,

Stoppa-Beimag.,
gbr., gut erh., 180 M.,

Rondor-Beimag.,
neu, Schwingachse, Torpedoform. 365 M.

Motorradhaus
Fritz Ley,
W.-Elb., Wendtstr. 21
Tel. 254 42. 17977

Ford-Lastenwag., fast neu, sofort gegen bar zu verk. Gefl. Briefumschlag unter L. mit Übern. werden. Kipdorf 2600 Mark. Ang. u. B 4507 an Ott. Barmen 17986

F. N. R. W.-Cabriolets,
gebraucht, 3-, 3- und 4sitzig, in prima Zustand, preiswert zu verkaufen. b3647
W. Grüne, Odenspiel.

Ford 4 cm u. Anhänger
Bolzen, Mutch., bill. zu vk. Hungermann, Radevorm., Augustastraße 68. c13

Ford komb. Lim. u. Lieferwagen,
fahrbereit, u. zugel., 380 Mk., 1 Rotations-Vervielfältigungs-Masch., neuw., extra bill., 3 kompl. neue Faltbootgerippe, weit unt. Ertzehungspr., auch einzeln abzugeb. 2 Paar Ski u. 3 Tennisschläger, neu od. eben gebr., sportw. E., Gesenbergst. 7. 17826

Horch-Pullmann-Limousine,
13/65 PS., in sehr guter Verfassung, äußerst preisw. aus Privath. zu vk. Ang. E 1776 an Gst. 1116

Viktoria-Motorrad mit Seitenwagen — 600 ccm, wenig gef., Maschine einwandfr., zu verk. Bohwinkel, Goethestr. 55, II. *

Verschiedene

Tafelbesteck
für 12 Personen, 6 Dtzd. Teile, neu, unbenutzt, Muster, 90% Silberauflage, mit vornehmen Klingen, 20 Jahre Garantie für Haltbarkeit, für
130 Mark
zu verk. Dahlfelde f. 6 Pers. 65 Mark.
L. Leser, Elberf., nur Kipdorf 168, I.

Radio

größte Auswahl in modernen Rundfunkanlagen. g158
Bequeme Zahlgsbed. Verlangen Sie unverbindl. Vorführung
Rohmert,
Elberf., Kipdorf 65.
Telephon 284 25.

Neuanschluß-Gerät mit eingeb. Lautspr. billig. Buchdsg. Barmen, Südstr. 59. 1828

Neuer Staubsauger b. 4. vk. od. geg. Sofa zu vert. B., Cleverst. 58, II†

Schneeweiß. Einwick.-
Papier
in 30, 40, 50 u. 70 cm br. Rollen bill.
Papierhaus
Peter Haarhaus,
Elb., Neuenteich 80,
Tel. 230 45. 1944

Militär-

Mäntel v. 6,50 Mk., Hosen, Röcke, Schuhe, Fausthandschuhe, Lederjacken, neu u. gbr., nur bei R. Habernickel & Co., Barm., Breddorfstr. 48, Elb., Hochstr. 73. 1827

Futterreste
sow. sämtl. Schneiderartikel sehr bill. E., Friedrichschulstr. 3, II.

Radio Huth, völl. neu, M 79,50, sof. für M 64 zu verk. Ang. unt. B 4496 Gst. Barm.

Fast neue Laufgewichtswaage, 1000 Kg. Tragkraft, und eine Luftheizung für Gas u. Kohlen sof. günstig zu vk. Ang. u. R 795 Hil. B., Bertinerstr. 62.

Foto-Platten-Kamera
9×12 cm, Optik 4,5, billig zu verk. Ang. B 4490 Barmen. †

Spielwaren

Puppenwagen
bill. Arnbrecht, E., Wirmhof 3, I 11020

Verl. Puppenwagen, Dubrädr., Schaukelpf., Kd.-Tisch, spd. Knabe, Elb., Hochstr. 90.*

Radiotisch billig. E., Johannisstr. 36, I.*

Achtung! Achtung!
1 Posten **Mäntel u. Anzüge**
12.50 15.50 18.50
Herstellungswert weit höher. h230
Herrenkleider-Fabrik Dahl
Nähe 66, Echo Kolk. Verkauf an Private! Samstags durchgeh. bis 7 Uhr geöffnet. Nähe 66, Echo Kolk.

Nerven behalten

das ist jetzt die Hauptsache! Fast jeder hat heute zu kämpfen und zu sorgen, und das greift die Nerven an! Auch Ihre Nerven leiden darunter, aber helfen Sie sich selbst über diese schwere Zeit hinweg, indem Sie vor allen Dingen gesund bleiben.

Butter, gute, reine, frische Butter von Butter-Schneider, das ist die Medizin, die Ihr Körper braucht, denn Butter ist hervorragende Nervennahrung! Fragen Sie Ihren Arzt, er wird Ihnen dieses bestätigen.

Aber kaufen Sie nicht einfach Butter, sondern verlangen Sie für Ihr gutes Geld auch gute Butter!

Dabei sind wir immer preiswert. — Heutige Preise zum Beispiel:

Allerf. holl. Süßrahmbutter . . Pfd. M 1.50
etwas für den ganz verwöhnten Feinschmecker.
Hochf. frische dtsch. Tee-Butter Pfd. M 1.40
Frische Tafel-Butter . . . . . Pfd. M 1.35

Butter-Schneider G. m. b. H.

Verkauf in Elberfeld:
Jeden Samstag auf dem Kölnerplatz, gleich am Denkmal von 8½-2 Uhr sowie tägl. im Stammgeschäft Neuenteich 43, ebenfalls ist unsere Butter in vielen besseren Geschäften in allen Teilen Elberfelds zu haben. — Verlangen Sie daher Butter mit dem Namenszug „Butter-Schneider". k7975

Hier ist unsere Butter seit 30 Jahren.



Wir hatten Gelegenheit, mehrere Posten warme
Haus-schuhe
unter Preis einzukaufen.
Diese Vorteile lassen wir restlos unserer Kundschaft zugute kommen.
Nur einige Beispiele:

Kamelhaarstoff-Ohren-Schuhe mit Filz- u. Ledersohle, Gr. 18, spottbillig . . . . 50 ₰
Kamelhaarstoff-Schuhe mit Filz- u. Ledersohle, mollig, wollig warm, Gr. 27—30, nur 95 ₰
Kamelhaarstoff-Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohle, fester Kappe und Fleck, Gr. 36/38, sonstiger Preis höher, ... jetzt 1.45
Imit. Kamelhaar-Schuhe helle aparte Dessins, z. T. m. Filz- und Ledersohle, Damen-Größen . . . . 95 ₰
Kamelhaarstoff-Schuhe das altbekannte schöne Dessin, Laschenform, m. Ledereff-Einfass., kräftige Sohlenverarbtg., Dam.-Größ. 1.35
Kamelhaarstoff-Kragen-(Umschlag)-Schuhe Damen-Größen, mit Filz- und Ledersohle, Garantie für Haltbarkeit 1.65
Kamelhaarstoff-Umschlag-Schuhe mit fest. Kappe u. Fleck, Filz- u. Ledersohle, „Reine Wolle" mit Baumwolle, ein Schlager in dieser guten Ausführung, Größe 36/42 . . 1.95
Herren-Tuch-Hausschuhe mit Ledersohle, große Größen herabgesetzt von Mk. 1.50 auf 75 ₰
Damen-Leder-Hausschuhe mit durchgenähter Ledersohle, Absatz und fester Kappe, Größe 36—37 . . 1.45

Vereinigte Schuhhäuser
Elberfeld **EDOX** WALL
SIEMONS

Wie —
Sie kennen die sechs Helfer nicht, von denen ganz Elberfeld spricht ?
Dann
natürlich können Sie auch von dem großen Ereignis nichts wissen, das sich augenblicklich in Elberfeld abspielt —
dann
natürlich auch geht einer der größten Vorteile an Ihnen vorüber.
Schade darum!
Aber
noch ist es Zeit
noch wirken die
sechs Helfer
im Kaufhaus
Gebrüder
Alsberg
W.—ELBERFELD
Noch können Sie morgen, Montag u. Dienstag deren aufsehenerregende Taten kennenlernen.

15 Artikel

die jeder braucht, jetzt im Sonder-Angebot

billiger

als sonst

Kinderkleid
aus rein. Wolle, mit Faltenrock, Lackgürtel u. bestickt. Kragen, Größe 65
6.90

Sportbluse
aus neuestem Netzjersey, moderner Herrenkragen, vorne geknöpft, Tasche, doppelte Stulpe
4.75

Haus-Kittel
aus weißem Cretonne od Zefir, bis Größe 48
1.75

Nacht-hemden
aus farbigem Finette, mit apart. Kurbelstickerei, gut waschbar
3.95

Kissenbezug
aus solider Linon-Qualität, mit 4seitiger Handhohlsaum-Imit.
1.35

Damen-Weste
mit Ärmel, reine Wolle, hochwertige Qualitäten, verschiedene Farben
5.90

Damen-Strümpfe
Kunstseide platt., haltbare, sehr schöne Ware
1.25

Damen-Nappa-Stepper
kräftiges, weiches Leder, dunkelbraun
2.95

Bettdamast
in hübschen Blumenmustern, 130 cm breit
95.–

Bettuch-Nessel
solide Gebrauchsqualität, ca. 160 cm breit
50.–

Pyjama-Flanell
in modernen, frischen Streifen, gute, waschechte Qualitäten
35.–

Afgalette
der neue, einfarbige Kleiderstoff, reine Wolle, 130 cm breit, gute, weiche Qual., in modern. Farben
3.60

Flamenga
einfarb., eine bes. schöne, gute Qualität, reine Wolle, mit Kunstseide, doppeltbreit, schwarz, marine, braun, grün
3.75

Tischdecke
aus elegantem kunstseidenen Damast, beige mit Gold
6.75

Divan-decke
Wollmoquette, moderne Couchzeichnung
29.50

PH. FREUDENBERG

ELBERFELD · WALL U. HERZOGSTRASSE

Nur wertvolle Theaterkultur kann Opfer verlangen!

Unverständliches an der Theater-Planwirtschaft

Sparsame Wirtschaft Vorbedingung. – Die Grundzüge der Planwirtschaft. – Wo bleibt das Düsseldorfer Schauspielhaus. Die gemeinsamen Konzerte.

Vom Oberbürgermeister Dr. Lehr, Düsseldorf.

WB. Düsseldorf, 19. November 1931.

Die Denkschrift, die der Oberpräsident der Rheinprovinz in der Besprechung mit den Oberbürgermeistern am 17. November 1931 in der Regierung in Düsseldorf übergab, geht davon aus, daß die Städte der Rheinprovinz 1930/31 60 000 000 RM. für Theater und Konzert ausgegeben haben. Solche Aufwendungen sind in der gegenwärtigen Notzeit weder mehr möglich noch zu verantworten. Für die Einschränkung des Theater- und Konzertbetriebes kann in erster Linie nur das Bedürfnis in Frage kommen. In einer Notzeit wie der gegenwärtigen können nicht mehr alle Städte, die heute noch eigene Theater haben, alle diese Theater unterhalten oder gar in jedem dieser Theater jeden Tag Oper, Operette oder Schauspiel bringen und in jeder Stadt ein eigenes Orchester unterhalten. Die Notzeit führt also zu Einschränkungen und zur Planwirtschaft.

Falsch wäre es, Wandertheater zu schaffen. Weder für die Oper und Operette noch für das Schauspiel wären sie künstlerisch und wirtschaftlich richtig. Die Prüfung der Einschränkung hat vielmehr davon auszugehen:

Wo ist wertvolle Theaterkultur vorhanden, für die es sich lohnt, Opfer zu bringen?

Nicht alles, was da ist, kann gegenüber der durch die Notzeit gebotenen Einschränkung den Anspruch auf Fortbestehen erheben. Da, wo wertvolle Theaterkultur vorhanden ist, für die es sich lohnt, Opfer zu bringen, ist in erster Linie zu fordern, daß die eigenen Kosten so stark wie möglich herabgesetzt werden und daß in der einfachsten und sparsamsten Weise gewirtschaftet wird. Nur ein solches Theater, das künstlerisch hochsteht und gleichzeitig sparsam wirtschaftet, kommt für eine Planwirtschaft in Frage. **Was weder künstlerisch von Bedeutung ist, noch sparsam wirtschaftet, mag seinem eigenen Schicksal überlassen werden. Es wird schließen müssen.**

Von diesem Gedanken ausgehend, hat Düsseldorf seit Jahren bereits Planwirtschaft betrieben, seine eigenen Unkosten stark herabgesetzt und trotzdem in steigendem Maße die künstlerische Bedeutung seiner Bühnen gehoben. Planwirtschaft durch die Aufteilung der Aufgaben zwischen dem städtischen Opernhaus und dem privaten Schauspielhaus von Dumont-Lindemann. Sparsamkeit durch einen Haushaltplan, der wesentlich unter den Zuschüssen der Nachbarbühnen liegt. Künstlerisch durch überaus fleißige Arbeit, richtige Beurteilung und Auswahl der in Frage kommenden künstlerischen Kräfte und des Programms.

Ein Zusammenschluß mit Duisburg ist durchaus möglich und zweckmäßig.

Bereits früher bestand eine mit gutem Erfolg arbeitende Theatergemeinschaft. Die Denkschrift des Oberpräsidenten führt zutreffend die weiteren Gründe an, weshalb Oper und Operette in Düsseldorf stationiert werden müssen. In der Besprechung in der Regierung ist auf meine Frage ausdrücklich betont worden, daß keine halbe Arbeit geleistet werden soll, also nicht etwa eine sogenannte „Spieloper" in Duisburg weiterbestehen soll. Unbedingte Voraussetzung für den wirtschaftlichen und künstlerischen Erfolg ist: Eine einheitliche Leitung; ein Spielkörper; ein eigenes Theaterorchester.

Einer besonderen Prüfung bedarf die Reichweite dieses Gemeinschaftstheaters. In Düsseldorf und Duisburg sind große Häuser vorhanden, zu welchen gute Straßenbahnverbindungen, Autobusverbindungen, Eisenbahnverbindungen, sichere Verkehrswege für Autos führen. Diese Verbindungen durch günstige Fahrpläne und eventuelle Theaterfahrpreise auszunutzen, ist in erster Linie geboten.

Daneben bleibt zu prüfen, wieweit diese Gemeinschaftsoper und -operette noch in den geographisch günstig liegenden Nachbarstädten spielen kann. Die in der Denkschrift des Oberpräsidenten errechnete Einsparung erscheint mir zu hoch gegriffen.

Nicht nur für Düsseldorf und für den Niederrhein, sondern für den ganzen Westen verkörpert

das private Düsseldorfer Schauspielhaus den Begriff höchster Theaterkultur.

Wenn man demgegenüber in der Denkschrift das Schauspiel einteilt in ein vollständiges Schauspielensemble mit dem Sitz Krefeld und in das Düsseldorfer Schauspielhaus, das ergänzend herangezogen werden kann, so halte ich das nicht für richtig. Das Motiv für eine solche Unterteilung ist wohl lediglich in dem Bestreben zu suchen, bei einer Planwirtschaft jedem etwas zu geben. So verständlich dieses Streben ist, um möglichst auf dem Verwaltungswege Schwierigkeiten zu mildern und den Übergang zur Planwirtschaft reibungsloser zu gestalten, so widerspricht es dem eingangs aufgestellten Grundsatz, daß nur das künstlerisch Bedeutungsvolle und Überragende den Anspruch hat, erhalten zu werden. Ernsthaft kann das Krefelder Schauspiel nicht mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus in Vergleich gezogen werden.

Das Düsseldorfer Schauspielhaus kann aber andererseits auf die Dauer ohne Zuschuß ebenso wenig arbeiten wie eine städtische Bühne, zudem hat es seit langem Theaterplanwirtschaft durch seine Gastspiele in die Tat umgesetzt und wertvolle Erfahrungen gesammelt. Bei der Besprechung in der Regierung wurde mir zu diesem Punkt gesagt, daß das Schauspielhaus für seine Aufführungen außerhalb Düsseldorfs zu hohe Preise fordere. Wenn man von dem Grundsatz ausgeht, daß in den auswärtigen Orten spielfertige Theater zur Verfügung gestellt werden und daß lediglich für die Kosten in Frage kommt die Beteiligung an dem unter einheitlicher Leitung stehenden einheitlichen Ensemble, so müßte doch eine Einigung über diese Kosten zu erzielen sein.

Ich könnte mir auch denken, daß man um Krefelder Wünschen entgegenzukommen, eine Schauspieltruppe in Krefeld stationiert und Krefeld vorzugsweise bespielt. Selbstverständlich immer wieder unter der einen für alle Planwirtschaft maßgebenden Voraussetzung: ein einheitlicher Gesamtkörper unter einer Leitung.

Konzertplanwirtschaft

Für das Konzertleben gilt wiederum in erster Linie die Bedürfnisfrage. Noch immer leidet es unter einem Überangebot und an zu großen Unkosten. Ein Düsseldorf-Duisburger Konzertorchester oder selbst auch ein Niederrheinisches Konzertorchester kann ich mir sehr wohl mit bestem künstlerischem und wirtschaftlichem Erfolg wirkend vorstellen, wenn der Konzertbetrieb völlig von dem Opern- und Operettenbetrieb losgelöst ist. Die Planwirtschaft hätte sich in erster Linie darauf zu erstrecken, daß man sich für den Umfang des Wirkungskreises des Orchesters verständigt über: die Konzertprogramme, die Aufführungszeiten, die Solisten, den Chor.

Ich sehe keinerlei Beeinträchtigung des Konzertlebens einer Stadt darin, daß das gleiche Programm mit denselben Solisten zeitlich nacheinander in verschiedenen Städten turnusmäßig zum Vortrag gelangt. Mit der Planwirtschaft brauchen deshalb keineswegs die Veranstaltungen von Kammermusik, Konzertabenden hervorragender Künstler oder weitere der Initiative des Generalmusikdirektors einer Stadt entspringende Veranstaltungen beeinträchtigt zu werden. Im Gegenteil, neben der Planwirtschaft wird es nunmehr der Initiative der örtlichen Generalmusikdirektoren in großen Kunstzentren überlassen bleiben, inwieweit sie das ganze übrige Musikleben der Stadt mit ihren Anregungen durchdringen und fruchtbar gestalten.

Alle diese Maßnahmen sind nur durchführbar, wenn sie

im Wege der freiwilligen Vereinbarung

erfolgen. Ich würde einen Austauschkommissar für die bedauerliche Schöpfung eines auf Abwege geratenen Bürokratismus halten. Was sich in diese Planwirtschaft nicht einfügt, muß sich selbst überlassen bleiben und wird Gefahr laufen, durch die nicht mehr tragbaren Aufwendungen zum Erliegen zu kommen.

Unverständliche Maßnahmen

Nicht verständlich ist mir, warum man die Städte Aachen, Trier, Koblenz und Köln abweichend behandelt und hier lediglich die Einzeletats auf ihre wirtschaftliche Gestaltung durchprüfen will. Wirtschaftliche Gestaltung aller Einzeletats ist selbstverständliche Voraussetzung für alle Planwirtschaft. Der Gedanke der Gemeinsamkeit wird aber Schaden leiden, wenn man gleich zu Anfang unverständliche Ausnahmen schafft.

*

Es wird wohl noch ziemlich viel Wasser den Rhein hinunterlaufen, bis die Theater-Planwirtschaft unter Dach ist. Besonders die Kostenverteilung wird Schwierigkeiten machen. Ohne Austauschkommissar, gegen den sich Oberbürgermeister Dr. Lehr wendet, wird es jedenfalls kaum gehen. Der soll ja doch, wie wir seine Funktionen auffassen, nicht in das eigentliche künstlerische Leben eingreifen, sondern Zahl und Art der auf die einzelnen Städte fallenden Vorstellungen regeln, und auch dann nur, wenn man sich untereinander nicht einigen kann. Auffallend ist, daß der Düsseldorfer Oberbürgermeister die Stellen der „Generalmusikdirektoren" in den einzelnen Städten noch für nötig hält. Wir meinen, daß die bei einer rationellen Planwirtschaft zuerst wegfallen müßten.

Dr. Lehr wundert sich, daß Köln von der Planwirtschaft ausgeschlossen wird. Auch in Köln ist man damit keineswegs zufrieden, weil man die hohen Zuschüsse allein kaum noch aufbringen kann.

Rundfunk-Programm

Samstag 21. November.

6.45—7.00: **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: **Morgenkonzert.** 1. Ora pro nobis, Schubert-Irmler. 2. Ouvertüre zu „Die Krondiamanten", Auber. 3. [illegible]walzer, Tschaikowsky. 4. Melodien aus „Zar und Zimmermann", Lortzing. 5. Zwei Intermezzi: a) Mondnachtzauber; b) Glocken in der Ferne, Ketelbey. 6. Saschinka, Potpourri, Schirmann. 7. Szenen aus „Ein Walzertraum", O. Straus. 8. Dividenden, Potpourri, Morena.
10.15—10.30: Schallplattenkonzert.
10.40—11.20: Direktor Goetz: **Das Konzentrationsprinzip im Fachzeichnen des Baugewerbes an der Knabenberufsschule.**
11.20—11.40: **Was will ich werden?** Berufe für Abiturientinnen ohne Hochschulstudium.
12.10: **Schallplattenkonzert.**
13.05—14.30: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt. 1. Ouverture „Der Erlenhügel", Kuhlau. 2. Melodien aus „Idyll", d'Albert. 3. Die Hydropathen, Walzer, Gungl. 4. a) Meditation, Glasunow; b) Morgenständchen, Azzoni. 5. Ballettmusik aus „La Gioconda" Ponchielli. 6. a) Heinzelmännchen, Foll; b) Der Akrobat, Tanz-Intermezzo, Rodrecht. 7. Beim Walzerkönig Strauß, Potp., Weber.
14.35—15.25: **Wochenend-Konzert** (Schallplatten).
15.50—16.20: **Kinderstunde.** „Die goldene Gans", von den Brüdern Grimm.
16.20—16.40: **Der westfälische Lebensraum.** Joseph Bergenthal: **Alt-Münster.**
16.40—17.00: **Englisch.** Prof. Hase.
17.00—18.00: **Bestenkonzert.** Hildegard Henneke (Alt), Egbert Grape (Klavier). 1. Vier Lieder, Schubert. 2. Drei Klavierstücke, komp. 1828, Schubert. 3. Vier Lieder, Wolf.
18.00—18.20: Dr. Schloemer: **Versicherung und öffentliche Meinung.**
18.20—18.40: **Frauenstunde.** Wie sehen die politischen Bewegungen die Frau?
18.40—19.00: **Lebende Dichter.** Paula Grogger: Aus eigenen Werken.
19.15—19.25: **Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe:** Störungen durch elektrische Glockengeläute.
19.30—19.55: **Die Stunde des Arbeiters.** E. Seiferth: Die Neuordnung der Kurzarbeiterfürsorge.
20.00: **Abendkonzert.** Das Kleine Orchester des Westd. Rundfunks. Leitung: Eysoldt. 1. Ouverture zu „Das goldene Kreuz", Brüll. 2. Liebeswalzer, Moizkowsky. 3. Suite aus d. „Hochzeitsszenen", Smetana. 4. a) Menuett, Beethoven; b) Serenade, Gounod. 5. Melodien aus „Die blaue Mazur", Lehar. 6. a) Liebesfeier, Weingartner; b) Herentanz, MacDowell. 7. Nußknacker-Suite, Tschaikowsky. 8. a) Brautzug im Vorübergehen, Grieg; b) Humoreske, De Lave. 9. Ballett der Dirtie, Popy. 10. „Aus der alten und neuen Welt", Fantasie über A. Dvoraks Werke, Leopold.
Etwa 22.30—23.30: **Brahms — Beethoven.** Schneiderhan (Violine), Grape (Klavier). 1. Sonate in G-Dur, für Klavier und Violine, Brahms. 2. Sonate A-dur (Kreutzer-Sonate), für Klavier und Violine, Beethoven.

Sonntag 22. November.

7.00—8.00: **Bremer Hafenkonzert.** Das große Geläut vom Bremer Dom. 1. So nimm denn meine Hände, Choral. 2. Ouverture „Friedensfeier", Reinecke. 3. Festlicher Marsch a. d. „Klavierson ate", Beethoven. 4. Aases Tod aus „Peer Gynt", Grieg. 5. Largo, Händel. 6. Gralsrittermarsch aus „Parsifal", Wagner.
8.00—8.30: **Morgenkonzert.** 1. Aus dem „Requiem", Mozart. 2. Egmont-Ouverture, Beethoven. 3. Trauermarsch aus „Götterdämmerung", Wagner.
8.30—8.55: **Eisperanto.** Wilhelm Winden.
9.00—9.05: **Geläute** der Trinitatiskirche, Köln.
9.05—10.00: **Evangelische Morgenfeier.** Leitung und Ansprache: Professor Dr. D. Stählin-Münster.
11.00—11.25: **Ungedruckte Dichter.** Margarete Schiestl-Bentlage: Der Mäher.
11.30—12.15: Reichssendung: **Bach-Kantate.** Kantate zum 25. Sonntag nach Trinitatis. „Wachet, betet, seid bereit", von Johann Sebastian Bach.
12.15—12.35: **Lebende Dichter.** Norbert Jacques: Zwei Tiergeschichten.
12.35—13.00: Dr. Schultz: **Zur Ansiedlung von Industriearbeitern in der Landwirtschaft.**
13.00—14.00: **Mittagskonzert.** Guermanova (Alt), Mittmann (Violine), Feldin (Cello), Grape (Klavier). 1. Zwei Lieder, Reger. 2. Trio (zum Andenken eines großen Künstlers), Tschaikowsky. 3. Zwei Lieder: Schumann.
14.00—15.15: Uebertragung aus Berlin: **Totenfeier** des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.
15.25—15.45: Dr. Hans Braß: **Zum Gedächtnis der Toten von Langemark.**
15.45—16.05: **Musikalische Arbeitsgemeinschaft.**
16.05—16.30: Technik für alle. Dipl.-Ing. Helmuth Mißmahl: Das Kraftfahrzeug im Winter.
16.30—18.00: **Bestenkonzert.** Soloquartett für Kirchengesang Prof. Rötdig-Leipzig. Gertrud Kubel (Sopran), Elisabeth Taut-Rötdig (Alt), Albrecht Linke (Tenor), Karl Tränkner (Baß). Solisten: Willi Stroß (Violine), Egbert Grape (Klavier).
18.05—18.40: **Unsere Städte in Rheinland und Westfalen: Gelsenkirchen.**
18.45—19.10: **Wirtschaft und Gesellschaft im Buch.** Dr. Hans Stein: Kritik an der Zeit.
19.15—19.40: **Meine Heimat.** Jakob Kneip.
19.45: **Sportvorbericht.**
20.00—20.15: Uebertragung von Berlin: **Wir wollen helfen.** Reichskanzler Dr. Brüning spricht zum Winterhilfswerk.
20.15: **Konzert zum Totensonntag.** Orchester und Kammerchor des Westd. Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solisten: Annemarie Sottmann (Sopran), Hans Bock (Bariton). 1. Sinfonischer Prolog zu einer Tragödie, Reger. 2. Ein deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester, Brahms.
22.05: **Letzte Meldungen,** Bericht über das geistige Leben, **Sportbericht.** — Funkstille.

Bergische Kunstgenossenschaft.

Die Winter-Ausstellung im Städt. Museum Elberfeld.

Die Bergische Kunstgenossenschaft hat durch ihre Winter-Ausstellung im Oberlichtsaal des Städt. Museums die Richtigkeit ihrer Umbildung durch die Tat bewiesen. Getreu der Devise, die ihr Direktor Dr. Dirksen im Vorwort zum Ausstellungskatalog bezeugte, hat sie gehandelt: „Künstlerische Arbeit ist wesenhaft verschieden von aller wirtschaftlichen. Ihr Wert und ihr Lohn liegt in der Produktion selbst." In dieser schweren Zeit lag die Versuchung nahe, eine Verkaufsausstellung herzurichten, wie man sie jetzt vor Weihnachten vielfach sieht. Aber die Kunstgenossenschaft blieb hart und benutzte die ihr seit Dezennien zustehende altgewohnte Stelle dazu, den höchsten Forderungen an die Qualität vor allem Genüge zu tun". So führte diese Härte gegen sich selbst dazu, daß das Gesamtbild ein herbes Gesicht zur Schau trägt, das aber dem Gesicht unserer Zeit durchaus verwandt erscheint. Es kam nicht darauf an, dem einen oder anderen Gefälliges zu bieten, kleine Dutzend-Nettigkeiten, die bequem eingehen, sondern sich einzufügen in den ernsten Schaffungsprozeß der lebendigen Kunst. Daß es mit Einschränkungen gelang, daß sich diese Ausstellung, wie der Vorführer Hoeck meinte, an jedem künstlerischen Ort Deutschlands sehen lassen kann, das eben beweist den Ernst und die Ueberzeugung der Kunstgenossenschaft, als sie sich organisatorisch umstellte: das Bild einer einheitlichen, geistig zusammengeschmiedeten Gruppe hebt sich schon stärker profiliert aus dem Nebel der Vergangenheit heraus.

*

Das Riesenbild Dollerschells „Der Verrat" wird nach wie vor eifrig diskutiert. Rufe der Befremdung, der Zustimmung werden laut. Man lehnt ab und bewundert doch den Mut, mit dem ein solches Thema von einem modernen Maler angesichts genialer Vorgänge gewagt wurde. Sind das aber nicht Anzeichen dafür, daß es nur an der Dollerschellschen Neuformung des Stoffes liegt, wenn das Zeitalter der Maschine diesen Stoff lebhaft, ja leidenschaftlich aufgreift? Das Werk — es entstand im Sommer dieses Jahres — hat Schwächen, aber es ergreift Besitz von der öffentlichen Meinung.

Diet Plaetzer wirkt gegenüber diesem Aneinanderbranden der Gefühle mit seinem Pastell-Zyklus aus Graubünden vollendet still. Die Menschen, die hier im fast leeren Wohnraum sitzen, stehen, hantieren, sind gestenlos, die große schweigende Umwelt ließ sie statuarisch werden. Und wenn diese statuenhaften, lapidaren Menschen hie und da ein ein wenig konstruktiv erscheinen, so ist das die Folge der großen Aufgaben in Bochum und Leipzig, wo der Freskomaler Plaetzer den Monumentalstil an der glühend ersehnten Wand entwickeln konnte.

Entwickelt hat sich auch die Malerei Josef Horns, und zwar überzeugungs- und verheißungsvoll zu einer rassigen, koloristisch umgepflügten Malerei voller Verve und Blume. Sein Aufbruch aus zuweilen etwas dumpfer Tonigkeit zu aufgelockerter Farbigkeit und Frische bildet eine erfreuliche Station in seinem immer weiterdrängenden Schaffen.

Moderner Spuk nächtlicher Tankstellen, Angst der Kreatur und karge Romantik oberbergischer Landschaft gestaltet Vollrath Hoeck, Sehnsucht nach heißen südlichen Ufern und Meeren ließ Wilhelm Nagels starkfarbige Bilder entstehen. Sein „Teppichhändler" wird zum Symbol des bunten Orients, während der „Trauernde" wie eingefroren unter dem Alpdruck Europas grau und hoffnungslos zusammenschrumpft. Spieckers kleines Artistenbild erweckt die Hoffnung, daß er bald von dem kalten Intellektualismus fasziniert en Blick frei bekommt für Eigenes. Wellershaus wurde schon erwähnt.

Curtius Schulten, der vor kurzem mit großem Erfolg im Obernier-Museum in Bonn ausstellte, beweist aufs neue seinen Takt in der Behandlung kühl-silbriger Töne in dem Porträt einer blonden Frau. Bahrmanns Bildnis des Komponisten Pfeiffer erhärtet das von uns schon häufig ausgesprochene Urteil, daß er nicht nur die Oberfläche, sondern auch das Geistige eines Menschen sehr nobel zu malen versteht. Doris Keetmanns Pariser Akt verrät ebenfalls malerische Noblesse.

Und wenn auf Otto Coester, den Graphiker von ganz eigenem Stil, noch einmal hingewiesen sein soll, so geschieht es darum, weil sein panischer Schrecken vor der aus den Fugen geratenen Welt in dem sauberen Bezirk eines böhmischen Dorfes sich erholte: und dies ist ein Attest, mit dem Otto Coester auch dem Kunstfremden die künstlerische Wirklichkeit des Irrationalen beweisen kann.

*

Die Plastik vollzieht einen wohl ausgerichteten Aufmarsch. Walther Wolff hält in dem Gieseking-Porträt das Intuitive des Nachschaffenden mit großem Ausdruck fest. Aus Karina Veltens Kopf C. R. S. spricht zwar die wohltätige Zucht, die der Lehrmeister neudeutscher Bildhauerei Generationen als Vermächtnis hinterließ, aber mehr noch erfreut die Wegstaffel, die diese begabte Künstlerin zurücklegte. A. Szghö-Kruckenberg schuf eine Maske von eigenartig nervösem Reiz, und C. M. Schreiner paradiert mit einer Art Sonderausstellung, aus der — neben dem Porträtkopf Schulz — die grazile Sitzende als hervorstechendste Leistung genannt werden muß. Ernst Hahn gab sein Bestes in der Terrakotta „Selbstbildnis", das stärker als jedes Wort es vermag, in die Hintergründe schweren künstlerischen Schaffens hineinleuchtet.

*

Das Kunsthandwerk begleitet freundlich den vielstimmigen Chor der Aussteller. Hilmar Lauterbachs schlanke schmiedeeiserne Leuchter zeigen das reife Können des Meisters, der keinen Stillstand kennt. Hanna Hausemanns handgewebte Teppiche können als Repräsentanten dieser neuerdings zu Ehren gekommenen Technik gelten. Man findet nicht oft solch ein Stück wie das mit dem Reh-Motiv, das in der freien künstlerischen Gestaltung die handwerkliche Bindung nahezu vergessen läßt.

Dr. Li.

Restposten zu Schleuderpreisen
H. & W. Müller
Island 8 W.-Elberfeld Island 8
Herren-Mäntel M 15.- M 20.-
Herren-Anzüge M 25.- M 30.-

Gert Julius

Die Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen in dankbarer Freude an

Michael Buki und Frau
Erna geb. Kahn.

W.-Barmen, Kemnastr. 19
z. Zt. Städt. Krankenanstalten. †

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Heute abend 22 Uhr verschied infolge Schlaganfalles mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Otto Ferreau

im Alter von beinahe 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Otto Ferreau
geb. Emma Herlinghaus
Martha von der Horst
geb. Ferreau
Emmi Ferreau
Erich von der Horst
Werner Auerbach
und 1 Enkel.

Wuppertal-Unterbarmen (Kniestr. 2), Wuppertal-Elberfeld, den 19. November 1931.

Die Beerdigung findet am Montag 23. Nov., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen. k7976

Statt besonderer Anzeige.

Mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Siegfried Rappoport

wurde uns nach kurzem, schwerem Leiden am 12. November jäh entrissen.

Sein Leben, das in Liebe und Sorge den Seinen galt, war rastlose Arbeit und Pflichttreue.

In tiefstem Schmerz:

Betty Rappoport geb. Salomon.

W.-Elberfeld, den 20. November 1931.
Simonsstr. 25a

Die Einäscherung hat bereits in Mailand stattgefunden.
Trauerfeier: Sonntag 22. Nov., nachmittags 3 Uhr, in der Halle des jüdischen Friedhofs.
Die Beisetzung erfolgt in aller Stille in Opladen. k7967

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Karl Rompf

im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Karl Rompf
Käte geb. Bruher
und Kinder.

Wuppertal-Barmen (Blankstraße 3), Kassel, Neukirchen, Krs. Ziegenhain, Mühlhausen (Thür.), Frankfurt/Main, d. 18. Nov. 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag 21. Nov., nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle an der Hugostr. aus statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten. 1783a

Sonntag abend entschlief sanft im Krankenhaus zu Charlottenburg nach dreiwöchiger Krankheit mein einziger Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Vetter

Herbert Parnemann

im Alter von 22 Jahren.

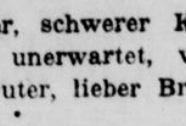
Im Namen der Hinterbliebenen:

Wwe. Johanna Parnemann.

Wuppertal-Elberfeld, den 17. November 1931.
(Oststraße 17)

Die Beerdigung findet am Freitag 20. Nov., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofs Wuppertal-Vohwinkel aus statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen zu wollen.)*

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach kurzer, schwerer Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, verschied heute unser herzensguter, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Emil Aldehoff

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Jakob Pfaffmann und Frau
Maria geb. Aldehoff.

W.-Elberfeld (Blankstraße 38), Dortmund, Hannover, Rendsburg, Hamburg, Flensburg, den 18. November 1931.

Die Beerdigung findet am Montag dem 23. November, morgens 11 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes Hochstraße aus statt. *

Donnerstagmorgen 4½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Adolf Rausch

Auguste geb. Voswinkel

im Alter von ca. 79 Jahren.

In tiefer Trauer:

Adolf Rausch
Emma Schellberg geb. Rausch
Ernst Schellberg
Grete Schellberg
Lydia Voswinkel
Frau M. Kleimenhagen geb. Voswinkel
August Kleimenhagen.

Wuppertal-Barmen, den 20. November 1931.
Schönebeckerstr. 42.

Die Beerdigung findet am Montag 23. Nov., nachm. 2¾ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.
Beileidsbesuche dankend verbeten. †

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief gestern nachmittag sanft und ruhig meine liebe und treusorgende Gattin und Mutter

Frau Anna Böttcher

geb. Heynemann

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Max Böttcher
Heinz Böttcher.

W.-Barmen (Pannewiese 4), 20. Nov. 1931.

Die Einäscherung findet am Montag, dem 23. November, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Hagen-Delstern statt.
k7986

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 11¾ Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Emma Wolter

geb. Kienholz

im 72. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

H. Wolter.

W.-Elberfeld, Osnabrück, d. 20. Nov. 1931.
Kronprinzenallee 91.

Die Beerdigung findet am Montag 23. Nov., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs Hochstraße aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten dankend Abstand zu nehmen. k7918

Statt besonderer Anzeige.

Nach längerem Leiden entschlief sanft in Freiburg i. B. am 18. November unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Paul Lebach

im 62. Lebensjahre.

Elberfeld, Berlin, Erkner b. Berlin.

Die trauernden Hinterbliebenen.

k7984

Statt besonderer Anzeige.

Am 17. d. Mts. entschlief in Haspe, wo sie zu Besuch weilte, nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Ww. Ernst Tennigkeit

geb. **Amalie Gaick**

im Alter von 81 Jahren. Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haspe (Haus Gewecke), d. 17. November 31.
Wuppertal-Elberfeld, -Sonnborn, -Barmen.

Die Beerdigung findet am Samstag 21. Nov., nachm. 3 Uhr, von der Friedhofs-Kapelle auf dem Brettohen aus statt.

Statt Karten.

Für die uns erwiesene überaus herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Lisa Olling
Anna-Lisa Olling.

Wuppertal-Elberfeld, den 20. November 1931. *

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren **tiefstgefühlten Dank** aus.

Heinrich Brünjes
und Familie.

W.-Barmen,
den 19. November 1931

Schnupfen
CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 90 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Familien-Anzeigen
Geburts-Verlobungs-Vermählungs- und Todes-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch den
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Ab Fabrik
Bettgarnituren, Kissen, Ueberhandtücher, Klöppel-Decken, Küchengarnit., Ueberschlaglaken usw. äußerst billig.
Wilh. Vogler, Lager **Kolk 19**
Ecke **Kipdorf**, I. Etage.
Besuch ohne Kaufzwang. — Ware wird bis Weihnachten zurückgel.*

Nähmaschinen Mk. 130.-
Weltmarke, fabrikneu, ohne Anzahlung, Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate Mk 1.50. Zahlungsbeginn 1. Jan. 32. Kursus im Hause kostenlos. Altmaschine nehme in Zahlung. Ang. E 5635 Geschäftsst.

Stets 30 000 Uhren am Lager!
Neue silberne Herren- und Damen-Armbanduhren . . . . . M. 12.—
Goldene Trauringe, 14 Kar., Paar von M. 15.—
Schöne Brillantringe . . . . . M. 35.—
Große Auswahl in neuen und gebrauchten goldenen Herrenuhren mit Sprungdeckel, goldenen Damenarmbanduhren, schön. Brillanten! Ferner gold, Herrenketten, Armbänder, silberne Körbe usw. verkaufe nach Gewicht, wie schon lange bekannt, alles unter Garantie, — staunend billig. —
T. Leeser, Elberfeld
nur Kipdorf 108 I. Fernruf 205 97

Neu eröffnet
Massage
ärztlich geprüft
Körperpflege.
Massage Elberfeld
Elberfeld, Ecke
Ortsiusstr. 17/19,
5 Min. v. Opt.-Bhf.

Ca. 100 Pullover
für Damen
darunter besonders fesche Sachen in schwarz, braun, lind und grün
6.75 und 4.75
Gebrüder Appel
ELBERFELD
Herzogstr. und Grünstr.-Ecke
k156

Von New York nach Hollywood

führt der Weg, den der reichbebilderte Reisebericht über das Gesicht Amerikas in der morgigen Wochenschau nimmt. Doch nicht nur in der weiten Welt sieht der Kameramann sich um; auch in der Heimat und zu Hause sieht er sich um und entdeckt da Schönes und Fesselndes. Und daß der Zeichner seinen Stift benutzt, um Schwächen seiner Mitmenschen festzuhalten, wer möchte ihm darum gram sein? Schauen Sie zu, Sie werden an dieser Wochenschau wieder viel Freude haben!

Erlaubnissperre für neu zu errichtende Schankwirtschaften.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist in Nr. 46 der Preußischen Gesetzsammlung nachstehende Verordnung des preußischen Ministers des Innern vom 13. 11. 1931 betr. neu zu errichtende Schankwirtschaften veröffentlicht worden:

Auf Grund des § 21 Abs. 2 des Gaststättengesetzes vom 28. 4. 1930 (RGBl. 1, Seite 146) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Bis zum 1. 10. 1934 dürfen Erlaubnisse für neu zu errichtende Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt werden. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Regierungspräsidenten (in Berlin des Polizeipräsidenten) zulässig.

§ 2. Die Bestimmungen des § 2 gelten nicht für Anträge, die bei der Erlaubnisbehörde erster Instanz vor dem 1. 10. 1931 eingegangen sind.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge bemerkt der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß zu der Verordnung folgendes:

Die Verordnung bezieht sich nicht auf alle gemäß § 1 des Gaststättengesetzes vom 28. 4. 1930 erlaubnispflichtigen Betriebe, sondern nur auf Schankwirtschaften, auf diese allerdings sämtlich, unbekümmert um die Getränke, deren Ausschank beantragt wird. Die Regierungspräsidenten dürfen Ausnahmen nur zulassen,

a) wenn eine neue Schankwirtschaft anstelle einer vorhandenen durch deren bisherigen Inhaber errichtet wird, sofern in den bisherigen Schankräumen kein weiterer Schankbetrieb stattfindet;

b) wenn sich bei der Erschließung neuen Baugeländes, insbesondere bei der Anlage neuer Siedlungen, durch das Fehlen von Schankwirtschaften augenscheinliche Mißstände ergeben;

c) im übrigen nur in ganz besonders dringlichen Ausnahmefällen, nachdem zuvor das Einverständnis des Innenministers eingeholt ist. Die für Ausnahmen vorgesehene Genehmigung des Regierungspräsidenten ist von der Erlaubnisbehörde erster Instanz vor Erteilung der Erlaubnis unter Beifügung sämtlicher Unterlagen nachzusuchen, falls sie nach pflichtmäßigem Ermessen annimmt, daß die vorstehend erwähnten Bedingungen erfüllt sind. Für die vor dem 1. 10. 1931 bei den Erlaubnisbehörden erster Instanz eingegangenen, bisher noch nicht erledigten Anträge gelten wie bisher die Vorschriften der Verordnung der Reichsregierung vom 21. 6. 1930.

Beschleunigung der Siedlungen.

Maßnahmen des preußischen Staatskommissars.

Der neuernannte Staatskommissar für landwirtschaftliche Siedlung in Preußen, Bollert, hat zwei Verordnungen erlassen, die der Erleichterung, Beschleunigung und Verbilligung des Verfahrens bei Siedlungsanträgen dienen sollen. Nach diesen Verordnungen ist der Vorsteher des Kulturamtes für die Erteilung der Ansiedlungsgenehmigung in allen Fällen zuständig. Er setzt auch fest, ob und in welchem Maße der Antragsteller zu den Leistungen oder zu den Kosten beizutragen hat, die durch die Aenderung oder Neuordnung der Gemeinde-, Schul- und Kirchenverhältnisse sowie für Anlagen im öffentlichen Interesse erforderlich werden. In dringenden Fällen kann er die Ansiedlungsgenehmigung unter Vorbehalt erteilen. Im Verfahren zur Begründung von Siedlungen im Sinne des Reichssiedlungsgesetzes übt der Vorsteher des Kulturamtes die landespolizeilichen Befugnisse des Landeskulturpräsidenten aus. Ihm können ortspolizeiliche Befugnisse übertragen werden.

Der treulose Chaplin

Die geheimnisvolle Mary bleibt in Europa

Paris, im November. Charlie Chaplin scheint einen scharfen Strich zwischen Film und Wirklichkeit zu ziehen. Er ist offenbar nicht dafür, daß filmhaft unwahrscheinliche Geschichten glänzender Karrieren in der nackten Wirklichkeit zu alltäglichen Dingen werden. Dafür scheint jedenfalls seine plötzliche Trennung von seiner viel beneideten und viel photographierten „Neuentdeckung" zu sprechen.

Als Charlie Chaplin vor einigen Monaten die schöne Tschechin Mary Reeves entdeckte, mußte die ganze Welt von dieser Entdeckung Notiz nehmen, und man sah die schöne Mary bereits als jüngsten Hollywooder Star. Überall begleitete sie Chaplin auf seiner europäischen Rundreise, und als sich die beiden in Juan-les-Pins niederließen, munkelte man von einer romantischen Liebesheirat. Das Paar zog weiter nach Biarritz, und eines Tages mußte Chaplin geschäftlich nach England abreisen. Geduldig wartete die schöne Mary auf seine Rückkehr, aber er kam nicht und ließ nichts von sich hören. Erst als die Leute sie mit ihrem Beileid zu verfolgen begannen, entsann sie sich, daß Chaplin ihr einmal erklärt hätte, ihr Gesicht eigne sich nicht zum Photographieren. Sie gab daher das Warten auf und packte ihre Sachen, um zu ihrem alten Beruf als Tänzerin zurückzukehren.

(United Preß.)

Rettender Einfall.

Stuhlpyramide als Schutz gegen Einbrecher.

Berlin, 20. Nov. Auf einen guten Einfall ist ein Juwelier in der Oranienstraße gekommen, um sich vor Einbrechern zu schützen. Er hat als besonderes Alarmzeichen für sich in dem Laden eine Pyramide aus Stühlen aufgebaut. Als nun tatsächlich Einbrecher ihm gestern einen nächtlichen Besuch abstatteten und von unten her gegen den Fußboden schlugen, wurde dieser so erschüttert, daß die Stuhlpyramide mit lautem Gepolter zusammenstürzte. Dadurch erschreckt, ließen die Täter von ihrem Vorhaben ab und ergriffen die Flucht, die ihnen leider gelungen ist.

Die Ermittlungen haben zur Auffindung des gesamten, 1½ Zentner schweren Einbruchwerkzeugs geführt, das diese in dem neben dem Juweliergeschäft liegenden leerstehenden Laden zurückgelassen hatten.

Das Rote Kreuz in der Rheinprovinz

WG. **Koblenz**, 19. November. Im Koblenzer Rathaus hielt der Provinzialverein vom Roten Kreuz für die Rheinprovinz nach vorausgegangener Vorstandssitzung seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Oberpräsident Dr. Fuchs, betonte, das Rote Kreuz habe auch im abgelaufenen Geschäftsjahr segensreich gewirkt. Es gebe, wenn auch die freie Liebestätigkeit in der Rheinprovinz als hochentwickelt bezeichnet werden müsse, so viel Not und Elend, daß man keine Kraft missen könne, die sich in den Dienst der Wohlfahrts- und Nächstenliebe stelle. Das Rote Kreuz habe aber auch immer den größten Wert darauf gelegt, mit allen anderen Wohlfahrtsvereinen und -verbänden einträchtlich zusammenzuarbeiten. Im Schlußwort dankte der Vorsitzende den verschiedenen Mitgliedern und den Vertretern der Zweigvereine und Kolonnen nochmals für ihre selbstlose und aufopfernde Tätigkeit. Nunmehr erstattete Regierungsrat Dr. Schröder den Geschäftsbericht für das Vereinsjahr 1930 und anschließend Herr Gerhard Wegeler den Kassenbericht. Wesentliche Veränderungen im Gesamtvorstand sind im Berichtsjahr nicht eingetreten. An Stelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen bisherigen Oberbürgermeisters der Stadt Koblenz, Dr. Russell, wurde sein Nachfolger, Oberbürgermeister Dr. Rosendahl, in den Vorstand gewählt. Regierungsrat Dr. Schröder beim Oberpräsidium der Rheinprovinz hat nach der Versetzung des Oberregierungsrats Baldus im November vorigen Jahres die Schriftführergeschäfte des Vereins übernommen. Er wurde von der Mitgliederversammlung als Schriftführer bestätigt und in den geschäftsführenden Vorstand aufgenommen. Anschließend hielt Polizeimajor Mensching einen längeren Vortrag über „Ziviler Luftschutz und Rotes Kreuz", zu dem Studienrat Reger (Berlin) weitere Erläuterungen gab.

Wetterbericht.

Freitag den 20. November, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Cels.
Borkum	762.7	SO stark	ziemlich heiter	5
Hamburg	766.8	O frisch	ziemlich heiter	2
Swinemünde	770.6	OSO schwach	bedeckt	3
Königsberg	778.0	SO mäßig	bedeckt	1
Aachen	766.6	OSO leicht	bewölkt	2
Frankfurt-M.	764.6	O leicht	ziemlich heiter	1
Hannover	766.3	SO schwach	bewölkt	0
Berlin	770.3	SO steif	bedeckt	4
Breslau	771.8	OSO leicht	bedeckt	2
München	770.2	OSO leicht	bedeckt	— 1
Zugspitze *)	527.2	SSW leicht	Nebel	— 3
Brocken *)	675.6	S steif	Nebel	— 6
Kahler Asten	675.3	SSO stark	bedeckt	— 3
Vlissingen	759.6	SO stark	bedeckt	7
Brüssel	760.0	SSO mäßig	bedeckt	6
London	758.4	SSO schwach	bedeckt	7
Yarmouth	758.4	SSW leicht	Regen	7
Plymouth	753.4	still	bedeckt	8
Paris	759.6	SSO schwach	bedeckt	8
Toulouse	760.2	SSO leicht	bedeckt	7
Madrid	758.0	still	Nebel	7
Zürich	764.8	WNW leicht	bedeckt	3
Genf	765.4	SO leicht	bedeckt	3
Lugano	767.1	NW leicht	bedeckt	6
Genua	764.9	N frisch	bedeckt	8
Rom	—	—	—	—
Messina	762.3	S frisch	bedeckt	15
Wien	769.7	SSO schwach	bedeckt	3
Budapest	772.2	OSO leicht	heiter	3
Warschau	776.6	SO mäßig	bedeckt	2
Kopenhagen	771.3	SO frisch	bedeckt	4
Stockholm	777.9	SSO schwach	Regen	2
Haparanda	776.3	SSW schwach	bedeckt	1

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal.

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	764.1	763.6	762.4
Temperatur	4.8	4.2	2.5
Wind	S schwach	S mäßig	S schwach
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern . . . 6.0
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 2.0

Das große osteuropäische Hochdruckgebiet hat sich langsam nach Mittelrußland verlagert. Von ihm aus strömen abgekühlte kontinentale Luftmassen nach Mitteleuropa ein und veranlassen hier allgemeine Temperaturen nahe um 0 Grad. Trotz starker Bewölkung trat in der vergangenen Nacht, besonders über Ost- und Süddeutschland, Nachtfrost ein. Die kontinentalen Kaltluftmassen lassen die Störungen vom Ozean her nicht in das Festland eindringen. Sie veranlassen nur über Großbritannien und der westskandinavischen Küste strichweise Aufgleitregen. Die mit ihnen in Zusammenhang stehenden Tiefdruckwirbel über dem Ozean müssen also ihren Kurs nordöstlich bis nördlich über Island wählen.

Wetteraussichten für Samstag:

Wechselnde, meist stärkere Bewölkung. Nachts leichter Frost, tagsüber Temperaturen wenig über Null. Frische, um Südost schwankende Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Südöstliche bis südliche Winde und aufkommende Niederschlagsneigung. Sonst unverändert.

Geldmarkt

Wüstenroter Bausparbrief
über 25 000 Mark mit ca. 6000 Mark Sparbetrag ist verkäuflich. Antrag u. E 1759 an Gft. f314

10 000 Mk. 1. Hyp. auf Geschäftshaus in bester Lage sof. ges. Hohe Zinsen. Ang. u. E 5507 an Gft.*

Wer kauft 2. Hyp., 2½ Mille zu 6%, ob. wer leiht 2½ Mille gea. Sicherh. vers.? Ang. E 5610 Gft. *

2000 Mark auf Gold-Hyp.-Brf. von Selbstgeber ges. Ang. E 5710 Gft. *

1000 Mk. gesucht. Vielfache Sicherheit vorhanden. Angeb. unt. E 1779 an die Gesch. b3946

Darlehn ges., 900 b. 1000 M, gegen hohe Zins. b. 6fach. Sichh. Mon. Rückz. Ang. n. b. Selbstg. E 5646 Gft.*

Heiratsgesuche

Heirat.
Geschäftsm. Friseur, sucht zw. Heir. Dame kennen zu l., u. unt. 20 J. Br. G 200 Fil. Langerfeld 335d

Vermischte Anzeigen

Wer k. zuv. jg. Kaufmann m. neu. Beiwagenmasch. besch.? Ang. B 4456 Barm.

Für die Notgemeinschaft
wird eine größere Handharre leihw. ges. Näh. B., Beyenn Hundenburgplatz. w294

Damenhut-Umarbeitungen u. d. neuest. Modellen. z. Zufriedenheit d. verwöhnt. Dame. v. L.-M. an. Reinig.-, Färb. bill.* Elb., 43 Kipdorf 43.

Textilfirma,
welche gröb. Posten Baumwolle u. Kunstseide in weiß und farb. gebraucht, sucht Verbindung mit leistungsfäh. Bleicherei und Färberei bei äußerster Preisberechnung. Ang. unt. B 228 an die Gft. in Barmen. 1795a

Welcher Metzger lief. i. Wurstspatzen u. Speck z. Wiederverk. geg. Lebensm. Kobl. Brüggitz f. Ang. E 5684 Gesch. 17972

Eiltransporte
bis 2½ To. sehr bill. Tel. 620 18. 1792a

Eil- u. Möbeltransp., Gesellschaftsfahrt frei Köln u. Düsseldorf Hin- u. Rückfahrt gel. Tel. 583 73. 255b

+ Tel. 582 82.
Eiltransp. Std. 2.50
Eiltransporte, Std. 2.80 Tel. 60554 335d

Eiltransp., Umzüge u. Gesellsch.-Fahrt. bill. 1973 Ruf 339 87.

4/20 Opel u. 11/24 Chevr.-Lkw., tadell. Wag., an Selbstfahrer bill., Km. 10 ₰, zu vm. Tel. 58053 3000

32318
der vornehme 1931 Privatwagen

Eil- u. Lim. K. 200, 15 ℳ Eiltr. b. T. 32929

Autofahrten. Std. 2.50 Telephon 529 28. *

5/1 Lim. Km. 18 ₰, Tel. 230 49. 1997

57626 mit u. ohne Fahrer, elegr. Wag., sehr billig 677b

Umzüge, Eiltransp. Gesellschaft. bis 2 To. Tel. 319 61. 1992

26927
Privat-Autovermiet. Std. 2.50, Km. 20 ₰

5/15 Limousine, Km. 18 ₰ Hagedorn. **Tel. 53474.** 6086

57695
Elegante Lim. billigst an Selbstfahrer auch mit Fahrer.

Verloren-Gefunden

Rotbr. Dackelhündin entlaufen. Nachricht Tel. Elb. 237 74 *

Jagdhund
entlauf., Braunstiger, Hündin, Gegen Belohnung abzug. Harmen, Gibbenstr. 12.— Tel. 629 41. 1793a

Unterricht

Engländerin
unterr. p. Std. 1.— Ang. E 9682 Gft. 1980

Trocken-Ski-Kurs
Skiklub Sauerland, Ortsgr. Barmen, jeden Sonnabend 17½ Uhr, Turnhalle Mädchenschule Bleicherstraße. Kursanfang: Sonnabend 21. 11. 1796a Anmeldung: Daselbst oder Tel. 551 71.

Telephon-Anlagen
Fernsprech- u. Signal-Baugesellschaft Wuppertal m. b. H. Fernspr. Sa.-Nr. 23067

Der rote Fahrplan
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Preis 60 Pfg. Überall zu haben.

Nimbus DER MODERNE MARKENSCHUH

5.75

Der Knopfschuh — Der Schnürschuh — Der „grüne" Schuh



Die Nachfrage nach „Nimbus"
war gleich zu Anfang so stürmisch, daß leider nicht alle Damen bedient werden konnten. Aber durch Vervielfachung der Produktion steht Ihnen die gesamte „Nimbus-Auswahl" jetzt wieder voll zur Verfügung.

Die neue Mode tragen, bevor sie „jeder" trägt!

Das ist ein Wunsch, den Ihnen „Nimbus" erfüllt. Und nicht etwa zu Phantasie-Preisen. Nein! Das Neueste, Netteste, was die Mode bringt, erscheint in der Nimbus-Auswahl für nur 5 Mark 75. Und so frühzeitig, daß sich diese hübschen Schuhe noch nicht „nachlaufen". - Unsere neuesten Schöpfungen sind jetzt heraus, der Knopfschuh, der Schnürschuh und der grüne Schuh. Eine echte Nimbus-Leistung: Derartig neue Modelle in dieser niedrigen Preislage!

TIETZ
ELBERFELD

Nur einmal!
Ein Rätsel!
für viele ist es, daß man so oft elegant gekleidete Herren sieht, obwohl ihr Einkommen kein so hohes ist. Es ist daher von großem Interesse für jeden, besonders
für Herren
folgendes zu wissen: Wir verkaufen von besseren Herren nur kurze Zeit
getragene Maß-Anzüge
Ulster, Paletots usw.
sowie elegante
neue Herren-Kleidung
zu sehr billigen Preisen. Bevor Sie kaufen, kommen Sie zu uns und Sie sind erstaunt. 6fd
Berliner Garderoben-Haus Barmen
Berlinerstraße 92
Achten Sie auf Berlinerstraße Nr. 92 — Jeder Weg lohnt sich

Stellen-Angebote

betrifft Annonce unter E 1663.
Elektro-Großhandlung sucht
Herr oder Dame.
Es ist uns leider nicht möglich, auf die unzähligen Angebote einzeln zurückzukommen. Es ist ein furchtbar Zeichen der Zeit. Für die Bevorzugung, vielen Dank. b3949

10.- bis 15.-
garant. leicht zu verdienen d. Verk. an Private. Keine Zeitschrift., keine Patente. Anfr. E 5708 Gft. *

Energ., gewandter
Drogist
sof. ges. Ang. B 285 Gft. Barmen. 1784a

Schweizerdegen
der auch Erfahrung in Papierverarbeitg. hat, hervorragend tücht. u. sol. Kraft. ges. Ang. u. E 2672 an die Gft. f7983

Weibliche

Ich suche eine der deutsch. Sprache kundige 1791a
Stenotypistin
von gut. Allgemeinbildung u. mit besten Zeugnissen. — Stolze-Schrey und längere Tätigkeit im Rechtsanwalts-Büro bevorzugt.
Rechtsanw. Dr. Schiefer B.-B., Uferstr. 4. I.

Provisionsdirektrice
sof. ges. Zu melden Samstagmorg. 10—11 Uhr: Restaur. zur Taverne, Elberfeld, Grünstraße 35. *

Branchekundiges ehrl. Fräulein
als Verkäuferin
zum 1. Dez. gesucht.
Konditorei Arns, Remscheid, Markt 12. f314

Konditorei-Café sucht branchekundiges Fräulein
f. Verkauf u. Servieren. Zeugnis-Abschr. u. E 5648 an Gft. *

Lehrmädch. o. Voltrn., u. u. 16 J., mit g. Zeugn., aus g. Familie, f. bess. Schreibwarengesch. sof. ges. Ang. m. selbstg. Lebl. B 4506 Gft Barm. †

Bauxpersonal

Küchenmädchen
u. tücht. Zeugn. ges. U.-B., Alee 13. 1829

Ehrl., ordentl., in allen Hausarbeiten u. Kochen erf. f7974
Mädchen
f. kl. Gesch.-Haush. sof. ges. Näh. Elbf., In den Stücken 11.

Alt. Mädchen
als Hausstütze sofort gesucht. — Frau E. Singer, E., Wilhelmstraße 25, I. f7968

Wegen Heirat des jetzigen ordentliches
Mädchen,
in Küche u. Hausarbeit erfahren, ev. auch etw. Nähkenntnisse, zum 1. Januar gesucht. Angeb. unt. K 700 an d. Wettmanner Zeitung in Wettmann. b3944

Junges Mädchen für baldige Tage in Geschäftshaush. ges. Näh. B., Klingelbollstraße 64, pt. †

Zum 1. 12. ordentl. 18jähr. evgl f7970
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. Näh. in der Geschst. 1153

Zuverlässiges †
Alleinmädchen
sofort ges. Ang. u. B 4517 Gft. Barm.

Tücht., ehrl., i. all. Hausarbeiten erf.
Morgenmädchen
m. gut. Zeugn. sof. ges. Ang. E 5506 Gft. *

Stellen-Gesuche

Erf. Chauffeur, Führerschein 2 u. 3b, sucht Stell. Kaution kann gestellt werden. Ang. E 5592 Gft. *

Weibliche

Ein. ins. Küche u. Hsd. erfahr. Mädchen sucht auswärts, mit gt. Zeugn., sucht Stelle Näh. b. Frau Deuke, B., Reichsstr. 13. †

Jung., i. Hausb. u. Nähen erf. Mädchen sucht St. i. Hausb. in od. auß. d. Hause. Ang. E 3624 Gft. *

18jähr. Mädel f. d. ausw., welch im Kochen und allen Hausarb. erf. ist, i. voll. Stelle i. Hsh. Gute Zeugn. Ang. u. W 899 an die Fil. Barmen, Bahnstr. 2

Jg. Mädchen, 22 J., v. Lande, in allen Hausarb. erf., sucht Stelle, auch Geschäftshsh. z. Wirtschaft, am liebst. in Elbf. od. Barmen. Ang. u. B 300 an Fil. Reviers. f244

Alt angesehene
Rauch- und Kautabakfabrik
sucht best empfohlene Vertreter oder Engros-Abnehmer. a5
Hauseinführung.
M. Hansen jr., Rauch- und Kautabak-Fabriken, Rendsburg. Gegr. 1815.

Vermietungen

L. Wohn- und Geschäfts-Etage,
7 zum Teil große Zimmer, f7960
Bad, Küche, Speisekammer, allerbeste Geschäftslage, bill. zu verm. Zeitpunkt des Umzuges beliebig. Ang. E 3571 Geschst.

Modernes 6557
Ladenlokal
in bester Lage Elberfelds, ca. 70 □ groß, mit gr. Schaufenst., für jede Br. geeignet, p. Febr. 1932 preiswert zu vermieten. Angeb. unt. E 5712 an Geschst.

4 Zimmer, Unterg., Gas, Elb., Löhnerstr. 5, zu verm. Besichtig. ab. Sonntag nachm. 2-5 bei Hauda, 2. Obg. *

Gr. 3 Zimm.-Wohn., Elb., Gartenstr., an ruh. Leute zu verm. Ang. u. K 254 an Fil. B., Alee 133. †

Kleines Geschäftshaus
Laden m. Wohnräumen, sofort zu verm. Näheres Barmen, Rödigerstr. 21. 1786a

Laden-lokal
im Zentr. Wuppertal-Elberfeld, in verschied. Größen, günstig zu vermieten. Anfr. u. B 265 an die Gft. Barmen. 95b

3 Zimmer 2. Etg.
mit 2 Mansard. in freier Lage p. 1. 12. 31 zu verm. Ang. u. E 5591 an Geschst. *

5-od. 6-Z.-Wohn.
nebst Bad sof. oder spät. ges. B.-Bidt., Nähe Marktschstr. Schöne 4-Z.-Wohng. steht zur Verfügung. Ang. mit Preis u. W 89 an d. Fil. B., Weststraße 2. †

4 schöne Parterrez., Miete mon. 42 M., sof. zu verm. Elb., Deweerstr. 24 *

Neuzeitlich eingerichtete, abgeschlossene
Wohnung,
Engelbertstr. 4, B., 3 große Räume, Hochpart., 1 Mans., komplett. Bad, Diele, Zentralheiz., sof. od. sp. Näh. B., Hrubruch 3a †

Hammerstein,
Bismarckstraße 92,
Hochparterre
günstig zu vermiet. 4 Zimmer, Küche, Zubehör. — Besichtigung nur nach vorherig. Anruf: 361 32

Schöne 4-Z.-Wohng.
zu verm. Elberfeld, Johannisstr 29, II.*

Südstadt. In gutem, ruh. Hause abgeschl. **Hochpt.**, 5 Zim., in best. Zust., el. Licht, Gas, Bleiche, an kl., ruh. Fam. z. 1. 1. 32. Ang. E 5601 Gft. *

Abg. Wohn., 3 Z., mit allen Bequemlichkeiten, gesunde Lage, in gutem Hause, **mit oder ohne Garage**, B.-E., Graf-Adolfstraße 38, z. 1. 12. 31 od. sp. zu vm. *

3 Paritz. m. od. ohn. Bodz. z. 1. 12. zu v. E., Rosenstr. 22 p., l. *

Schöne 3 Z. an kl. Fam. 38 M. frei z. v. Ang. E 5609 G. *

Am Zoo

abgeschl. 3 Zimmer, Küche, Bad m. Mädchenz. zu verm. Anfr. unt. Tel. 326 77.

2 oder 3 Zimmer mit einger. Bad u. Heiz., in best. Wohnlage Elberfeld, zu v. * Ang. E 5605 Geschst

Sofort zu vermieten 3 **Wohnr.**, evtl. auch mit 2 Mans., Lagerr. od. Werkst. Stadtmitte. Ang. E 5706 Gesch. *

3 **Mans.-Zimmer** an ruh. Miet. sof. Näh. E., Cronenbergerstr. 93, p. *

2-Zimmer-Wohnung sof. zu v. Gr. K. erf. B., Luppestr. 19. †

2 kl. Zimmer bill. Grünewalderberg * Ang. u. E 5593 Gft.

2 **Mans.** an kl. Fam. per 1. Dez. zu vm. Elb., Ludwigstr. 87. *

2 **ausgeb. Speicherz.** m. Gas u. Elektr. in U.-Barm p. 1. 12. zu v. 19 M. Gr. K. Ang. E 5608 Gft. *

2 **schöne Zimmer** mit elektr. Licht in U.-Barmen, ff. Lage, Zentralheiz., in gut. Einfam.-Hause, auch teilw. möbl., sof. zu vm. Evtl. auch mit voll. Pens. Ang. u. B 4472 Barmen. f830

1 **o.** 2 **Räume** (40 u. 16 qm) f. Lager, Büro, Lad. od. Werkst. i. Ztr. bill. Ang. E 5654 Gft. *

1 **schön.**, leer. Z. m. el. Licht u. Badegel. sof. an alls. Dame od. Herrn B., Eintrachtstraße 68 †

Gew. Raum p. u. 2. Et. ca. 30 qm gr., heiz. m. el. L., Gas u. Heiz. E., Bleichstr. 5 1995

2 gew. Räume
ev. 2-Zim.-Wohng. B., Altermarkt 26/28, zu verm. 1787a

Mod. Garage
E., Steinstr., m. Licht u. Heiz. von 20.— Mk. an zu vm. — Tel. 272 06. f7971

Mech. Kleiderfabrik sucht einen sehr *
hellen Betriebsraum
in zentral. Lage, Nähe Hbf. Elberf., ca. 110 qm groß, mit abschließb. Lagerraum u. Kontor, elektr. Licht, Kraft u. Gas. — Angebote mit äußerster Preisangabe unt. E 5594 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

200 qm
Lagerräume
in Wuppertal zu mieten gesucht. Angeb. unter E 1778 an die Geschäftsst. b3945

Werkstelle,
bisher Schuhreparaturbetrieb, sof. od. später sehr billig zu verm. Näh. Laden Ritzau, E., Gradenr. 2, Nähe Hauptpost.)*

Mietgesuche

5% Preis-Nachlaß
erhalten Sie bei Aufgabe von Anzeigen für diese Rubrik, wenn eine Anzeige dreimal ohne Aenderung erscheint.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher
Ruf-Nr. 217 01.

Kleines Ladenlokal
mit 3 oder mehr Wohnräumen zu m. ges. Ang. m. Preis u. R 792 an Fil. B., Berlinerstr. 62. †

Ladenlokal
für Brotfiliale mit 1 od. 2 Zimmern in verkehrsreich. Gegend Wuppertals zu mieten ges. Ang. unter E 5683 Gesch. f7973

Abg. 5—6-Z.-Wohn., ev. m. Mans., sucht kl. Ehep. i. Wohn- u. Büroziv. p. 1. 1. 32, ev. früh., Nähe Zentr. Pr.-Ang. E 5594 G. *

4 Zimmer, Küche u. Bad, mit Zentralheiz. per 1. Febr. v. einz. Dame in gut., ruh. Hause ges. Ang. m. Preisangabe u. B 284 a. Gft Barmen 1823

Aelt. Dame sucht z. 1. 1. 32 in gut. Hse Nähe Hpt.-Bhf. schöne
4—5-Z.-Wohn.,
el. Licht, wo Untervermieten gestattet. — Preisang. u. E 5891 an die Geschst. f7985

Postbeamter sucht
4—5-Zimm.-Wohn.
Ang. mit Preis u. E 5595 an d. Gft. *

4—5-Z.-**Wohng.** m. Mans., Tafl., i. bess. Hause per 1. Jan. ges. Ang. m. Preis u. R 794 Fil. B., Berlinerstr. 62 51b

Kl. Fam. s. 3-Zim.-Wohng. od. 2 Zim. m. Nebenräumen. Ang. u. E 5707 Gft.

3-Z.-Wohnung
v. kl. Fam. R. Adlerbr. ges. Preisang. B 4499 Gft. Barm. †

Beamt., 3 Pers., i. **abgeschl.** 3-Z.-**Wohn.** sowie 2 **Zimmer** f. ält. Ehepaar gesucht p. 1. Februar oder März 1932. Angeb. E 5645 an Geschst. *

Aelt. Ehep., sich. sol. Miet., f. sch. 3-Z.-Wohn. m. Beau. i. bess. H. Ang. E 5596 Gft *

Etage

2 od. 3 Zimm. m. Küche und Bad zu Jan.-Febr in gut. Hause Nähe Altermarkt ges. Pr.-Ang. B 4519 Gft. Barm. †

2-3-Zimm.-Wohn.
in bess. Hause oder in Villa ohne Kinder ges. Gegenleistg. Garteninstandhaltg. Ang. u. N 2260 an Fil. Gevelsberg 149

Alte Dame sucht
2 l. Zimmer
in Elberfeld. Angeb. mit Preisang. unt. E 5613 an Geschst. *

Kinderl. Ehep. sucht **2 Zimmer** p. 1. 12. Stadtmitte. Preisang. u. E 5889 an Geschst. d. Bl. *

Ord. aufst. Bwe. s. 2-3-**Wohn. od. Mans.** (ev. geg. Hausarb.) Ang. E 5647 Gft *

Aeltere Dame sucht
2 freundliche Zimmer.
Angeb. mit Preis u. B 4493 Barmen. †

*2 g. 3. v. aufst. Dame ges. Tausch o. gr. K. v. Ang. E 5604 Geschst

* **Sch. gr. Mans.**, leer o. möbl., Südst. Ang. E 5592 Geschst.

Leeres Zim. sof. ges. Ang. E 5650 Gesch. *

Kl. Büro, a. parterre od. Sout., Telephon od. Telephon-Ben., mögl. Zur., p. sof. ges. Pr.-Angeb. unter E 5713 Gschst.

In nur best. Wohnlage elegant möbl.
W.- u. Schlafz.
von Herrn in Barm. gesucht. Angeb. mit Preisang. u. B 4498 an Gesch. Barmen. †

Angest. Oberbarm sucht z. 1. 12. 31 gt. möbl. Z., fl. Wass., Heiz., Badegel., Prs.-Ang. E. Kemper, Dortmund, Lüneburgerstr. 14, pt. b36

Suche saub., gemütl., **heizb. Zimmer mit Mittagstisch** in nur gut. Hause. Angeb. mit Preis u. V 3 an die Filiale in Vohwinkel. *

Musik-Instrumente

Gebr. Piano 285 Mk. sehr. Flügel 475 M sehr. Harmon. 200 Mk.
Sprechapparate, Wochenrate v. 2 M an
Menge, E., Bahnhofstraße 32. 1968

Billige neue gebrauchte und Miet-Pianos
auf Kauf Miete in großer Auswahl.
Brüning & Bongardt
B., Gemarkerufer.

Gartenhäuschen
zu mieten ges. Ang. m. Preis u. 8 D 52 hauptpostl. Elbf. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Bachstr. 83, III: Gut m. Z. 6 Mk. p. W. *
Bahnhofstr. 80: Sehr gut möbl. Z. m. gt. Bf. el. L., gt. La., a. b. H. *
Bankstr. 4, I: Sch. m. Z. m. g. Pf. b. *
Blankstr. 34, Schwarz Sonn. möbl. Z. el. L. fl. Wass., Tel., f. bill. *
Bleichstr. 5: Gut mbl. Zimm., el. L. 1947
* **Bleichstr. 7, II:** Gut möbl. Z. in bess. H., el. Licht, m. 1 od. 2 Betten.
Deweerthstr. 123, Nähe Hofk.: M. Z. el. L. Ofen
Ernststr. 7, II: Einf., frdl. möbl. Z. sofort. *
Heilenstr. 26, II, a. Bhf. Gemütl. Z. sep. Eing. *
Friedrichschulstr. 16a, part.: Möbl. Z. fr. *
Gesundheitstr. 115: Möbl. Mansardz. *
Gerberstr. 24, II, Fix: M. Z. m. Kaffee 4.— *
M. Wohn- u. Schlafz., auch einz., z. 1. Dez. mit Heiz., fl. Wass. u. Bad. E., Hardtstr. 94, pt. f1001
Hochstr. 90, 1. Etg.: Möbl. Zimm. mit 1 u. 2 Betten zu vm. *
Johannisst. 24a: M. Z. m. Kocha. a. Mädch.
Island 6, II: Gut möbl. Z. m. el. Licht. *
Karlstr. 16, 2. Etg.: Einf. möbl. Zim. *
* **Lindorf 32, 1. Et.:** Frdl. möbl. Zimm. mit od. ohn. Pens. *
Königstr. 21, II: Gut möbl. Zim. *
Königstr. 30, II: Möbl. Z., el. L., 5 M f7981
Nordstr. 58, I: Saub. Mans., el. Licht, bez. b. *
Nonsdorferstr. 30, I: Frdl. m. Mans. z. bill. *
Schleusenst. 5, Strinz: Z. m. 1 u. 2 Bett. *
* **Spichernstr. 18, II:** Frdl. m. Z., el. L.
Südstr. 72: Möbl. Parterrez. zu vm. *
Wall 40, II. r.: Eleg. Zim. an b. H. sof. *
Wasserstr. 6, pt., r.: 2 möbl. Spotz. sof. *
Windstr. 16, I: Mb. Zimm., Bch 69 M. *
Wolkenbst. 20, Grimm, Mbl. Z., el. L., Kochg. *
Zietenstr. 25, I: Mb. Mbl. m. el. L. u. Kocha.

Barmen:
* **B., Heidterstr. 29:** Heizb. m. Z. billig
B., Heckinghauserst. 43 II: G. mobl. Zim. †
B., Heubruchstr. 15 Renkirchen: Möbl. Z. an Herrn sof. 2199
B., Königstr. 55, III: Frdl. m. Z., ev. K., b. †
B., Leimbacherst. 17, I: Möbl. Z., el. Licht u. Kochgel., sof. b. †
B., Sternstr. 77, p.: Gut möbl. Zimm. sofort od. 1. 12. †
B., Sonntagst. 17, II: Frdl. möbl. Z. i. bess. H. m. od. ohn. Pens. b. f826
B., Schönebeckerst. 148, I. Et., N. Schlachth.: S. möbl. Z. i. bill. an Hrn. †
B., Schuberstr. 10: 2 schön möbl. Z., Ber., Heiz., fl. W., mit Frühst. zu v. †
B., Südstr. 23, I: Schlafstelle frei †
B., Unterdörnen 35, I: Gut möbl. Zim. †
B., Wertherstr. 13, III, rechts: Gut m. Z. †
1 od. 2 Zimmer, ganz o. teilw. möbl., fl. Wasser, Gas, El., Balkon, B., Schönebeckerstr., nur an berufst. Dame b. zu v. Ruf: 596 29. 1790a

Gesuche

In nur best. Wohnlage elegant möbl.
W.- u. Schlafz.
von Herrn in Barm. gesucht. Angeb. mit Preisang. u. B 4498 an Gesch. Barmen. †

Angest. Oberbarm sucht z. 1. 12. 31 gt. möbl. Z., fl. Wass., Heiz., Badegel., Prs.-Ang. E. Kemper, Dortmund, Lüneburgerstr. 14, pt. b36

Suche saub., gemütl., **heizb. Zimmer mit Mittagstisch** in nur gut. Hause. Angeb. mit Preis u. V 3 an die Filiale in Vohwinkel. *

Möbelmarkt

Achtung Brautleute!
Hochelea., echt eich. Speisez., kompl., m. Tisch und Stühlen billig abzug. b444
Möbel-Knölke,
Elbf., Nordstr. 45.

Lademeinrichtung, Reg. m. Glasschiebet., 2,50 m lang, 2 Thek. mit u. ohne Glasaufsatz u. ca. 2,50 m offenes Regal billig zu verk. B., Neuerweg 35, Toreing. †

Gelegenheitskauf
entzückendes
Speisezimmer
best. aus: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch u. 4 gep. Stühl. für M. **325.-** abzgb.
Möbellager h9
Adam,
Elberfeld,
Königstr. **21**

Wohnungsauflösung 4-Z.-Einr. bill., auch einzeln. Besicht. von 10-12. E., Turmhof 13, Scholer-Lettre.

Sch., 180 cm **Speisezimm. Mk. 475** Möbell. vom Brocke, E. jetzt Bleichst. 5a.

Möbel Schmitz
ca. **300**
mod. Zimmer
umfasst meine
Gross Ausstellung
in 5 Stockwerken
Schmitzmann
W. Elberfeld Hofkamp 46

Gut erhalt. 1785a
Herrenzimmer
zu verk. — Barmen, Neuerweg 42, pt., l.

b327
Billige
u. doch erstklassige
Möbel
in Form u. Verarbeitg. zum allerniedrigsten Kassapreis (bis z. 6 Monaten) kaufen Sie jetzt bis 15. Dezemb. in den
Möbel-Werbe-Wochen
3. Verkauf stehen: Küchen, Schlafzim., Speise- u. Herrenzimmer sowie einzelne Möbel aller Art, Polsterwaren, Kleinmöbel.
Möbel-Höfer
Wuppertal-Elberfeld, W.-Rathenaustr. 20.

Gelegenheitskl.
Speisezimmer, 180 gr. Kredenz, Ausziehtisch, 4 echte Polsterstühle, Mk. 425. Speisezim., echt Eiche, Büfett 2 m gr., Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, Mk. 640.—.
Möbelhaus
Friedr. Schulz, W., Alee 189. 254b

Eleg. Tochterz., eisenb./lachs, **250.-** gepudert. Möbelh. v. Brocke, E., jetzt Bleichst. 5a. Kein Laden.

Vornehm. Speisezimmer, schweres Eich. Herrenzimmer billig zu verk. f1017
Möbel-Monte, Elbf., Alleestr. 37.

Kraus
Das Haus gediegen. Möbel.
E., Hoffamp 21—23.
Kassapreise 4 Mon. o. gröss. Anzahl. b428

Nur 1× riesige Vorteile allen Möbelkäufern
Kein fester Prozentsatz genügt, die Vorteile in bezug auf Schönheit u. Güte sowie Preiswürdigkeit der Ware auszudrücken.
Kraus
will schnell
die hier aufgeführten Einrichtungen verkaufen, deshalb Preise f. prachtvolle Zimm.-Einrichtung. wie nie zuvor.
Aus der
Küchen-Abteilung:

früher:	jetzt:
~~610.-~~	420.-
ca. 180, Kirschb., hochmodern.	
~~600.-~~	375.-
ca. 160, natur, komfl.	
~~560.-~~	350.-
ca. 2 Mtr., komb., natur u. farb.	
~~510.-~~	290.-
ca. 160, nat., sch. Mod.,	
~~620.-~~	450.-
ca. 180 eichs, selten schwer.	
~~520.-~~	350.-
ca. 160 cm, seegrün,	
~~496.-~~	280.-
ca. 150 cm, kirschb.,	
~~498.-~~	320.-
~~436.-~~	250.-
~~448.-~~	230.-

Aus der
Schlafzimmer-Abteilung:

früher:	jetzt:
~~1950.-~~	1050.-
220, birnb., mah. pol.,	
~~1500.-~~	875.-
200, afr. birnb. pol.,	
~~1650.-~~	975.-
220 birke gest. pol.,	
~~1350.-~~	870.-
220 cm, eiche, stürtig,	
~~920.-~~	590.-
200 cm, mod. eiche,	
~~676.-~~	410.-
180 cm, schwer eich.,	
~~1450.-~~	675.-
200 cm, rüstern,	
~~1050.-~~	720.-
220 cm, eiche,	
~~775.-~~	550.-
180 cm, glatt eich.,	
~~690.-~~	450.-

180 cm, wundervolle Form. Kein Schlafzimmer-Gebraucher sollte diese Gelegenheit verpassen, gute Möbel für wenig Geld zu kaufen!
Aus der
Speisezimmer-Abteilung:

früher:	jetzt:
~~1575.-~~	1050.-
echt poliert, walnona 240 cm,	
~~1850.-~~	1410.-
kauk. nußb. pol., 260 cm,	
~~1600.-~~	1075.-
kauk. nußb. pol., 220 cm,	
~~975.-~~	650.-
nußb. pol., 2 Mtr.,	
~~1460.-~~	850.-
eiche, 220 cm, schwer. Modell.	
~~950.-~~	630.-
eiche mit Aufsatz, 200 cm,	
~~1060.-~~	620.-
flach, eiche, nußb., 200 cm,	
~~850.-~~	540.-
eiche, 180 cm, m. Aufs.,	
~~550.-~~	320.-

eichen ger. 180 cm. Preise verstehen sich kompl. mit Auszugtisch u. Stilmöbel.
Aus der
Herrenzimmer-Abteilung:

früher:	jetzt:
~~1760.-~~	1225.-
240 cm, kauk. nußb.,	
~~1650.-~~	1170.-
240 cm, kauk. nußb.,	
~~820.-~~	550.-
200 cm, eiche,	
~~725.-~~	540.-
180 cm, eiche,	
~~750.-~~	570.-
180 cm, eiche,	
~~550.-~~	325.-
135 cm, eiche,	

Kleinmöbel:
günst. Kaufgelegenh. für Weihnachten.
Kraus

20% Rabatt
Möbel
In allen Einrichtungen u. Einzelmöbeln hab. wir für den Weihn.-Verkauf größte Auswahl.
Um das Geschäft zu beleben u. jedem Kunden ein. ganz besonders großen Vorteil b. Kauf von prakt. Weihnachtsgeschenken sowie allen Einrichtungen, wie
Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel, Polstermöbel,
zu bieten, gewähren wir für die nächsten Tage
20%
Kassarabatt
auf uns. bekannt niedrigen Preise. Garantie auf alle Möbel! — Freie Lieferung. Als Barzahlung wird auch Zahlung innerhalb 4 Wochen gerechnet. Sparbücher nehme in Zahlung. Besuch. Sie uns sofort! Es ist 51d Ihr Vorteil!
Möbel-Faltenstein
Barmen-Rittb. Berlinerst. 57a

20% Rabatt
Eichene Küche
mit all. Komfort für 298.— h9
Möbel Adam,
Elb., Königstr. 21

Schmitzmann
hat unbegrenzte Auswahl in praktischen Wohnzimmermöbeln
Kleinmöbel
Einzelmöbel
Polsterwaren
Betten
Eigene Schreinerei
Schmitzmann
W. Elberfeld

Küchen, Schlafzimmer u. Speisezimmer
enorm billig. f7980
Möbel aus
Gebr. Beckamp
Elberf., Hochstr. 29.

2 Schlafzimm.
Eiche,
kurze Zeit gebr., spottbillig.
Möbelhaus
Brechtmann,
W.-Elberfeld,
Hofkamp 46. b353

Gelegenheits-Käufe!
Hochleg. Küchen, Schlaf- u. Speisez. nie wieder so billig
Möbel-Knölke,
E., Nordstr. 45. b444

Birken- und Eichen-Schlafzimmer
Kirsch.-Küchen, eig. Anfertig., spottbillig zu vk. Möbel-Monte, Elbf., Alleestr. 37. *
Daun-Bett m. Matr. 10, M. E., Luisenst. 126, II *

Sie sparen,
wenn Sie
gute Möbel
kaufen.
Diese finden Sie in **größter** Auswahl und **sehr niedrigen** Preisen im
Möbelhaus Possin
W.-Elberfeld
Königstr. 55—57

G. erh. nußb. Kl.-Schrk., 2tra., nußb. Stegtisch zu vk. Witte, B., Hekkinghauserstr 87. †

Richtig!
Beim Möbel-Einkauf . . . nicht vergessen!
Gebr. Wiedenstritt
Elberfeld

Möbel
sind praktische
Weihnachts-Geschenke
Bücherschränke, Schreibt., Rauchtische, Nähtische, Flurgarderoben, Diesen-Garnitur.,
Wohnz.-Büfetts
in eiche, eiche ger. und nußb.,
Couch, Chaiselongues, Sofas,
in größter Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen. b327
Möbel-Höfer
E., W.-Rathenaust. 20.

Mod. Schlafz.
m. Innenspiegel u. Friseurtoilette — sehr schön, billigst. *
Möbel-Cleffmann, Elberf., Bachstr. 7.

9. 19. 23
Mit diesen Linien fahren Sie bis vor Möbelhaus Sonnenschein. So kommen Sie bequem von der teuren Zone nach dort, wo das günstigste Möbelangebot auf Sie wartet. 5189
Dazu werden die Möbel auf meine Kosten gegen Feuer versichert.
Möbelhaus Wuppenheim
W.-Elberfeld,
Distelbeckerst. 12a
Ruf 290162

Schlafzimmer
herrliche Modelle in Eiche u. Edelholz
390.- 435.- 480.-
540.- 575.- 590.-
630.- 675.- 725.-
ich zeige gern.
Möbellager h9
Adam,
Elberfeld,
Königstraße **21**

Mahagoni-Möbel, Prunkschrank, Damenschreibtisch, Ausziehtisch 2 ant. Sessel m. hoh. Rücken, alles billig bei Möbel-Cleffmann, E., Bachstr. 7. *

Sie sparen,
wenn Sie
gute Möbel
kaufen.
Diese finden Sie in **größter** Auswahl und **sehr niedrigen** Preisen im
Möbelhaus Possin
W.-Elberfeld
Königstr. 55—57

Möbel!
Qualität!
Schönheit!
Preiswürdigkeit!
Diese Vorzüge finden Sie in meiner anerkannt großen Ausstellung
Ein unverbindlicher Besuch überzeugt Sie. 108d
Möbelhaus Monzel
W.-Barmen, Bredderstr. 37

Ausnahme-Angebot
Schlafzimmer
echt Eiche, vollgeslp., Schrank 3.20 m 590, Schrank 2.00 m 550, Schrank 1.80 m 490
Küchen
naturlackiert, billigst
Siebert-Möbellager, B., Schillerstr. 18, Toreingang. 6366

Möbel
Kaufe
Tausche
Verkaufe
Pfandscheine
Wuppertaler Möbelhaus
Pfandhaus
W., Wohnungsnachweis

Küchen-Einr. sow. 2 Mbd.-Bett. u. Waschtisch bill. zu verk. B., Lothringerst. 59, I

Baby-Bgl. 3×4 Nvar 6,3 bill. B., Königstr. 49, II. r.
Kreuzungshühner u. Legh., 30er Br., bill. Elb., Wirkerstr. 34. *
Kan.-Hähne, * gute Sänger, zu vk. Elbf., Bogenstr. 4.

Kaufgesuche
Zigarrengesch. zu kf. ges. Ang. E 5508 Gft. *
Drehstr.-Motor
7½ PS, 220/380 V., 950 Tour., gebr., ges. Friedr. Zingsheidt, Velbert. e190
Bandwebstuhlmotoren
mit Wippe, ½ b. 1 PS, 220/380 Volt, 1000 Touren, und
Aufmachungshaspel
ca. 2 Met. Umfang, zu kaufen ges. Ang. unt. B 286 an die Gft. Barmen. 1789a
Schachtenstühle
zu kauf. ges. Angeb. B 4495 Gft. Barm. †
2- und 4tlg. Spitzenmasch.,
gut erh., zu kaufen ges. Ang. m. Preis B 4518 Gft. Barm. †
Gut erhalt. **Zackenschneidemasch.,** 80 cm, zu kf. ges., evtl. ges. 50 cm br. zu tausch. Ang. E 5651 Gft. *
Gebrauchte r825
Schnellwage
zu kf. ges. Ang. mit Typ.-Ang. u. Preis an **Martmann,** Maschinenfabrik Barm., Bredderstr. 23.
Betriebsfäh. **Bauern-Hand-Webstuhl**
zu kaufen ges. Ang. mit Preisang. an E. Neckemann, Oberbause n, Hindenburgstr. 70. p131

Elektr. National-Tastenkasse
gegen Kasse zu k. ges. Angeb. mit Größenangabe u. äußerst. Preis an
Kaufhaus Krone,
Velbert. e491

Klavier
gebr., aus Privatband zu kaufen ges. Ang. mit Preisang. unter H 55 Filiale Wipperfürth. e371
Komplette
Laden-Einrichtung
i. Metzgerei, Theke, Klotz, Aufschnittmaschine etc., zu kaufen ges. Angeb. unter E 5685 Geschst. f7982
Geldschrank
gut erh., mit Maßangabe u. Preis zu kaufen ges. Ang. u. E 5607 an d. Gft. *
Alt. Kleiderschrank ges. Ang. mit Preis u. E 5237 an Gft. *
Wirtschaftsbüf.
nebst Regal, Länge 2,50—3,80 m, m. 60 Stühle, 10 Tische m. Zubehör ges. Preis-Ang. B 4501 Barm. †
* **Eich.-Büfett** für Speisez. ges. Ang. m. Preis E 5505 Gft.
Gebr. Möbel * kauft Cleffmann, E., Bachstr. 7. Tel. 233 42
Gebr., gut erh.
Schreibtisch
und **Büfett**
zu kaufen ges. Ang. m. Pr. u. W W 30 an die Fil. Langenberg-Rhld. 1149
Gut erhalt. Herd zu kaufen ges. Ang. unt. V 4 an Filiale in Vohwinkel *
Größeres Spedit.-Geschäft sucht 1762a
Lastkraftwagen
zum Abholen von Gütern in dem Wuppertaler Bezirk und Umgebung. Schriftl. Angeb. unt. Angabe d. äußersten Preises sowie Tragfähigkeit des Wagens unter B 279 Gft. Barmen.
Kaufe und zahle
hohe Preise für gebr. Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe etc. Frau B. Schwartz, Elb., Wilhelmstr. 16. * T. 25721. Bei Nichtnagel
Kaufe stets Futterreste u. Garn. Elb., Friedrichschulst. 3, II.
Luftdüchse
mit Anzeigekasten ges. Ang. m. Preis B 4505 Gft. Barm. †
Puppenstube ges. B. Wichlinghausstr. 105 †
Puppen-Schrank od. P.-Kommode zu kf. ges. Tel. 356 25. *

Tiermarkt

Zugfester Wallach
weil überzählig, zu verk. Tel. 239 37. *

Ich verk. Umstände halber meinen v38
Schäferhundrüde,
ca. 2 Jahre, Prachtexemplar, selten gute Eigenschaften, andererseits scharf. Wächter. Eignet sich bestens für Fabriken, Banken u. Besitze. — Garantie f. Angaben. Gebe nur in gute Hände f. d. Spottpr. v. Mk. 50. Seipp, Köln, Gladbacherstr. 18. Telephon 549 36.

2-Nadel-Hohlsaummaschine
zu kauf. ges., evtl. auch Tausch geg. neuwertige Knopflochmaschine. Angebote mit Preis unter E 5599 an die Geschäftsst. *

Archibald und die Eine

Von Wilhelm Weldin.

Ich traf ihn auf seinem angestammten Sitz im Operncafé. Er saß da ganz eingesponnen in eine melancholische Rauchwolke und starrte wie abwesend in die nickelglänzende Aschenschale, in der sich Myriaden erkalteter Zigarettenstummel zu einem phantastischen Stilleben schichteten.

Ich muß vorausschicken, daß ich ihn seit zwanzig Jahren kenne. Ich kenne das Spektrum seiner Gefühle bis zum geheimnisvollen, gewöhnlichen Augen nicht mehr wahrnehmbaren Ultraviolett. Ich kenne den Brechungsgrad seines inneren Prismas und kann die genaue Zusammensetzung des hauchzarten Strahles berechnen, der aus den kosmischen Räumen seiner Seele kommt.

„Archibald", fragte ich, „wer ist es? Wie heißt sie? Wie sieht sie aus? Wo hast du sie kennengelernt? Ist sie blond? Ist sie schwarz? Ist sie schlank, kokett, mondän, seelenvoll? Erzähle!"

„Ich weiß nicht, wie sie heißt, ich weiß nicht, wer sie ist, ich kenne sie überhaupt nicht!" sagte Archibald und vertiefte anmutig seine eindrucksvolle Weltschmerzfalte, die er mit jener Sorgfalt angelegt hatte, die für seine Toilette so bezeichnend ist.

Ich schwieg. Um Archibald zum Reden zu bringen, muß man ihn tragische Zwischenpausen einschalten lassen. Diese Pausen schwanken gewöhnlich zwischen eineinhalb und zwei Minuten, je nach der Intensität seiner Gemütswallungen.

Diesmal dauerte die Pause eindreiviertel Minuten, und ich schloß daraus auf Absorption der Gefühle bis zu 75 Prozent des Gesamtgefühlsinhaltes.

Dann begann Archibald, als spreche er zu sich selbst:

„Sie ist blond. Nicht blond, wie die anderen, nein, um Gottes willen ... ich möchte eher sagen fahlblond, mit einem leicht irisierenden Schimmer, wie von mattem Gold. Verstehst du mich, Raoul? Ihre Gestalt ist schlank, aber nicht im gewöhnlichen Sinne. Grazil ist vielleicht das richtige Wort. Ja, grazil ... Der Teint von einem vollkommen ebenmäßigen Mattbraun, das beinahe nur angedeutet ist. Ihr Alter? Frage mich nicht, Raoul! Das ist doch gleichgültig. Vielleicht zwanzig, vielleicht dreißig — was hat das zu sagen? Ob zwanzig oder dreißig, Raoul: man ahnt den subtilen Reiz tragischen Erlebens, man ahnt eine Hingegebenheit, in der restloses Wissen ist Reife, Überreife der Leidenschaft. Es ist was Müdes um sie, beinahe etwas Morbides. Sie ist die Frau, nach der mein überfeinertes Nervensystem verlangt ...

Verstehst du mich, Raoul? Sie ist die Eine, die Einzige! Die Frau, die ich in allen Frauen gesucht habe! Sie ist die Eine, nach der ich gesagt habe, die Eine, der die Vollendung meines Lebens gilt ... Nach geheimnisvollen Gesetzen ist unter den Millionen Frauen der Erde jedem Manne eine bestimmt, die seine vollkommene Ergänzung ist. Raoul, sie war es! Sie war es! Sie ist der Teil von mir selbst, der unendliche Räume durchirrt und mich sucht. Mich suchen muß, Raoul. Und es vielleicht selbst nicht weiß... Sie ist mein zweites Ich, die Ergänzung meiner Dynamik in die statische Ruhe der Erfüllung. Sie ist nach ungeschriebenen Gesetzen einer metaphysischen seelischen und körperlichen Adhäsion mir vorausbestimmt ... Und diese Frau, Raoul, flieg zwei Stationen vor mir aus dem Omnibus, bevor eine Annäherung möglich war — zwei Stationen, Raoul! Ich aber hatte eine dringende Konferenz und mußte um vier bei der Oper sein ... Kannst du dir vorstellen, was ich empfand? Nein, du kannst es nicht! Du kannst es nicht! Ich will dir nur sagen: es war wie die Begegnung zweier Sterne in Jahrmillionen ..."

Wenn Archibalds Gefühlsinhalt zu 75 Prozent in Aufruhr ist, pflegt er mit kosmischen Zahlen um sich zu werfen. Sie müssen das entschuldigen. Archibald ist ein Mensch, in dem jedes Erlebnis tiefe und dauernde Spuren hinterläßt.

Zwei Monate später traf ich ihn wieder im Operncafé. Die gleiche melancholische Rauchwolke, die gleiche einnehmende Weltschmerzfalte.

„Archibald", frage ich, „wer ist es? Wie heißt sie? Wie sieht sie aus? Wo hast du sie kennengelernt? Ist sie blond? Ist sie schwarz? Ist sie schlank, kokett, mondän, seelenvoll? Erzähle!"

Und Archibald erzählte.

„Sie ist schwarz, Raoul, du mußt mich recht verstehen — nicht schwarz wie die anderen. Ich möchte sagen blauschwarz, mit einem faszinierenden Glanz wie von mattschimmerndem Metall. Ihre Gestalt ist vollschlank, aber nicht in gewöhnlichem Sinne ... formvollendet ist vielleicht der richtige Ausdruck. Frage mich nicht nach ihrem Alter, Raoul, das ist nebensächlich. Ich kann dir nur sagen: sie ist die Jugend selbst. Sie ist wie ein Frühlingstag, so voll Erwartung, so unbeschwert von der Last tragischen Erlebens, so fern von der schwülen, bleiernen Überreife des Sommers. Es ist etwas Frisches um sie, beinahe überströmend Vitales. Sie ist die Frau, nach der mein überfeinertes Nervensystem verlangt ...

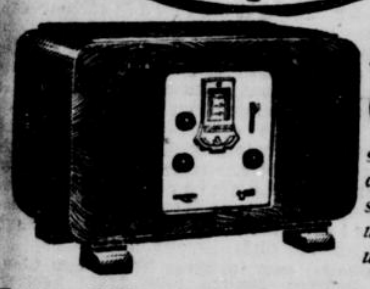
Verstehst du mich, Raoul? Sie ist die Eine, die Einzige ... die ... nach geheimnisvollen Gesetzen ... unendliche Räume durchirrt und mich sucht ... Ergänzung meiner Dynamik ... seelische und körperliche Adhäsion ... bevor Annäherung ... Begegnung ... Sterne. Jahrmillionen ..."

Wie gesagt, Archibald ist ein Mensch, in dem jedes Erlebnis tiefe und dauernde Spuren hinterläßt.

Rechtzeitig sorgen für
Kühlwassergefrierschutz
DIXOL

Henkel & Cie A.-G., Düsseldorf, Schließfach 345.

Auslieferungslager: Wachs & Asmann, Wuppertal-Barmen, Westkotterstraße 46/48, Tel. 526 68.

Lumophon

Radio-Geräte
sind die Schlager der Saison, trennscharf, lautstark und klangrein und dabei sehr preiswert.
Verlangen Sie Prospekte oder kostenlose Vorführung bei den Verkaufsstellen
Radio-Raucamp G.m.b.H.
Wuppertal-Barmen, Höhnestr. 8; Wuppertal-Ronsdorf, Mittelstr. 24; Remscheid, Freiheitstraße 4; Velbert, Bahnhofstraße 14.

Eine Anzeige
im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal ist u. bleibt
die beste Reklame

Total-Ausverkauf
Die Firma
Wolf & Bamberger
Fabrik in Knaben- und Burschen-Garderoben,
Elberfeld, Hofaue 67, Ecke Wasserstr., soll schnellstens
= liquidiert =
werden. Die großen Vorräte in
Knaben- und Burschen-Ulstern, Anzügen,
Kieler- und Loden-Mänteln (auch für Mädchen)
werden direkt an Private spottbillig verkauft.
Anzug- u. Ulsterstoffe zu und unter Einkaufspreis.
— Sonnabends durchgehend geöffnet. —
Achten Sie genau auf Elberfeld, Hofaue 67, Ecke Wasserstraße.

Habe mehr. Waggs. prima gelbfleischige
Industrie-Kartoffeln
10 Zentner 36 Mk. abzugeben.
H. Justus, W.-Küllenbahn.

Hochwert. Fehlfarben
Zigarren
50 Stück 6 Mark.
Engroslager Schäpp, Elbf., Zollstr. 5, I.

Der rote Fahrplan
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Preis 80 Pfg.

Sie wollen
Gut kaufen
und Sie wollen
Billig kaufen!
Dazu bietet Ihnen die beste Gelegenheit
die größte
Stoff-Etage
des Bergischen Landes.
Sie müssen nur eine Treppe steigen u. sich überzeugen

Mehrere 100 Meter
Mantelstoffe
nur beste, reinwollene Qualitäten, ca. 140—150 cm breit, in den modernsten Geweben,
Meter 5.90, 3.80, 2.95,
1.95

Mehrere 100 Meter
Tweed-Stoffe
teils reine Wolle, teils beste wollhaltige Qualitäten, allerneueste Ausmusterung
Meter 1.95, 1.45, 0.98,
78 ₰

Mehrere 100 Meter
Waschsamt
ganz vorzügliche, florfeste Qualitäten, in modern. Druckmustern
Meter 1.75, 1.25, 0.95,
78 ₰

Mehrere 100 Meter
Lindener Samt
die bekannte hochwert. Weltmarke in allen modernen Farben, weil in Kupons gekauft
Sensationspreis
Meter 2.95

Mehrere 100 Meter
Crepe Marocain
solide k'seidene Qualitäten in den neuesten Herbstfarben, für Kleider- u. Futterzwecke,
Meter 2.95, 2.45, 1.95,
1.65

Mehrere 100 Meter
Mantelfutter
120 u. 140 cm breit, feinste k'seidene Duchesse u. Serge,
Sensationspreis
Meter 1.95

Ein Posten
Ulsterstoffe
für Herren u. Knaben, nur beste, reinwollene Qualität, in Fabrik-Kupons zum Aussuchen, Sensationspreis
Meter 4.00

Mehrere 100 Meter
Anzugstoffe
ca. 150 cm breit, beste reinwollene Herbstkammgarne für feine Maßkleidung
Meter 12.50,
9.80

Für die kühle Witterung:
Mehrere 100 Schlafdecken
mollige Qualitäten, einfarbig und in schönen Plaid-Karos ..... Stück 6.50, 4.90,
3.25

Schecks der Beamtenbank werden in Zahlung genommen.
Angezahlte Waren werden gerne bis Weihnachten zurückgelegt.
Ulrich
WUPPERTAL-BARMEN
WERTHERSTR. 13

rechnung nach dem bestehenden Gesetz nicht genügend geahndet werden können, dann bleibt nichts übrig, als die Gesetze zu verbessern. Anderwärts weiß man, Unehrlichkeit und Betrug nach Gebühr zu bestrafen. In England zum Beispiel, wo man eben den siebzigjährigen Lord Kylsant wegen eines vergleichsweise geringfügigen Vergehens, es handelte sich um etwas gewagte Geschäfte einer Aktiengesellschaft, innerhalb weniger Tage hinter Zuchthausmauern gebracht hat. Bei uns aber wälzen sich die Skandalprozesse „wie eine ewige Krankheit" fort. Was kann dagegen geschehen? Uns will scheinen, daß hier eine dankbare und nicht einmal allzu schwierige Aufgabe der Lösung harrt, zu der die Regierung die nötige Machtvollkommenheit durchaus besitzt. Reichskanzler Dr. Brüning hat mehrfach die schädlichen Auswüchse des deutschen Wirtschaftslebens mit scharfen Worten gegeißelt. Möge er vom Reden zum Handeln übergehen und durch eine Notverordnung, die bestimmt notwendiger wäre als manche andere, der deutschen Rechtspflege die Mittel in die Hand geben, mit denen sie rasch und streng aburteilen kann, was heute in endlosen Monstre-Prozessen die Geduld der Gerichte und die Oeffentlichkeit auf eine unbillige Probe stellt! Wie ein Aufatmen würde es durch das deutsche Volk gehen und es könnte sich der seltene Fall ergeben, daß eine Regierungsmaßnahme den Beifall aller fände. Um so mehr, als dabei auch viel Geld gespart würde, denn nicht immer haben die Uebeltäter so viel, daß man sich an ihrem Vermögen schadlos halten kann, oder sie haben es rechtzeitig auf die Seite gebracht. Man gebe dem deutschen Volke das Recht von heute, das die Skandal-Affären der jüngsten Vergangenheit schnell und gründlich aus der Welt schafft! Damit Vernunft wieder Vernunft werde und Recht Recht bleibe!

Forderungen Deutschlands

Gesamtprüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit

Der Wortlaut des Antrags auf Einberufung des Prüfungsausschusses
Die bisherigen Maßnahmen unzureichend.
Frage der privaten Verschuldung muß bis Februar geregelt sein.

Berlin, 20. November. (Drahtb.) Die Denkschrift der deutschen Regierung für Einberufung des im Neuen Plan vorgesehenen Sonderausschusses der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung stellt hiermit den Antrag, daß die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel den im Neuen Plan des Haager Abkommens vom 20. Januar 1930 vorgesehenen Beratenden Sonderausschuß einberuft. Über Ursache und Zweck dieses Antrages beehrt sich die deutsche Regierung folgendes auszuführen:

Die Entwicklung der Finanzkrise

Bereits Anfang Juni dieses Jahres war die deutsche Regierung zu der Überzeugung gelangt, daß sie trotz stärkster Herabsetzung der staatlichen Ausgaben und wiederholter Erhöhung der Steuerlasten außerstande sein werde, die Zahlung der Annuitäten des Neuen Planes fortzusetzen. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Deutschen Reiches war schon damals auf das ernsteste bedroht. Die deutsche Regierung hatte sich deshalb entschlossen, die notwendigen Schlußfolgerungen aus dieser Lage zu ziehen.

Diesem Entschluß folgte am 21. Juni die Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die einen einjährigen Aufschub aller Zahlungen auf Schulden der Regierungen, Reparationen und Wiederaufbauschulden vorschlug. Der Zweck dieser weitblickenden Initiative war, wie es in der Erklärung hieß, zur Wiederherstellung des Vertrauens beizutragen, und dadurch den politischen Frieden sowie die wirtschaftliche Stabilisierung in der Welt zu fördern. Den Schuldnerstaaten sollte Zeit zur Wiedererlangung ihrer Prosperität gegeben werden.

Die Hoffnung, daß dieser Vorschlag eine entscheidende Wendung in der Weltkrise herbeiführen werde, hat sich nicht verwirklicht. Die weiteren Ereignisse hatten zur Folge, daß das Hoover-Feierjahr für sich allein die Gefahr des Zusammenbruchs nicht bannen konnte.

Die britische Regierung ergriff daher im Juli die Initiative für Einberufung der Londoner Konferenz. Aus den Empfehlungen der Konferenz ergab sich die Verlängerung des der Reichsbank gewährten Rediskontkredits, das sogenannte Basler Stillhalteabkommen und der Bericht des von der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich eingesetzten Basler Sachverständigenausschusses.

Bisher nur vorbereitende Maßnahmen

So wichtig alle diese Maßnahmen waren, um eine schnelle Erleichterung zu schaffen, so waren sie doch ihrem ganzen Charakter nach nur vorbereitender Natur. Die Londoner Konferenz selbst hat in ihrer Schlußerklärung festgestellt, daß die empfohlenen Maßnahmen nur ein erster Schritt seien, und daß sie die Grundlage für eine Aktion von weiterreichender Bedeutung bilden sollten. Dementsprechend hat auch den Sachverständigen, die an der Durchführung der Londoner Empfehlungen mitgearbeitet haben, der vorläufige Charakter aller dieser Maßnahmen stets vor Augen gestanden. So heißt es in dem Stillhalteabkommen, daß die Vertragsparteien die darin vorgesehene Regelung nur „bis zur Herbeiführung einer dauerhafteren Lösung für das Problem der kurzfristigen Verschuldung des Deutschen Reiches getroffen haben" Ebenso schließt der Bericht des Basler Sachverständigenausschusses mit der dringenden Mahnung an die beteiligten Regierungen, keine Zeit bei der Ergreifung der notwendigen Maßnahmen zu verlieren, um eine Lage zu schaffen, die es ermöglicht Finanztransaktionen durchzuführen, die dem Deutschen Reich und damit der Welt die so dringend benötigte Hilfe bringen.

Die Zuspitzung der Krise

In den seither vergangenen Monaten hat sich die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Deutschen Reiches aufs äußerste zugespitzt. Die Tatsachen, die diese Lage kennzeichnen, sind allgemein bekannt. Auch in anderen Ländern hat der Druck der Krise zu den ernstesten Erscheinungen geführt. Die Welt ist sich in steigendem Maße klar geworden über den inneren Zusammenhang der verschiedenen durch die Lage aufgeworfenen finanziellen Teilprobleme und über die Notwendigkeit, sie alsbald in ihrer Gesamtheit in Angriff zu nehmen. Bei den Überlegungen, in welcher Form diese Aufgabe am besten zu behandeln sei, ist letzthin der Gedanke in den Vordergrund getreten, zunächst den Beratenden Sonderausschuß einzuberufen. Da nach dem System des Neuen Planes die Einberufung des Beratenden Sonderausschusses von einem Antrage der deutschen Regierung abhängt, hat sich die deutsche Regierung zu diesem Antrage entschlossen, damit ihrerseits alles geschieht, was den Weg zu umfassenden gemeinsamen Maßnahmen der Regierungen eröffnen kann.

Vorgehen nach dem Youngplan genügt nicht.

Nach dem Neuen Plan ist für diesen Antrag die Erklärung der deutschen Regierung erforderlich, daß „sie in gutem Glauben zu dem Schluß gekommen ist, daß die Währung und das Wirtschaftsleben des Deutschen Reiches durch den teilweisen oder vollständigen Transfer des aufschiebbaren Teiles der Annuitäten ernstlich in Gefahr gebracht werden könnten". Indem die deutsche Regierung diese Erklärung abgibt, muß sie zum Ausdruck bringen, daß eine solche Erklärung der gegenwärtigen Sachlage nicht gerecht wird. Seit der Aufstellung des Neuen Planes ist die wirtschaftliche und finanzielle Lage in der Welt, insbesondere im Deutschen Reich, durch eine Krise ohnegleichen von Grund auf geändert worden. Da der Neue Plan dem Beratenden Sonderausschuß die Aufgabe zuweist, die Lage unter allen Gesichtspunkten zu prüfen, muß der Ausschuß das Problem in seiner Gesamtheit und unter Berücksichtigung aller seiner Faktoren prüfen und hierbei insbesondere berücksichtigen, daß die Frage der privaten Verschuldung des Deutschen Reiches rechtzeitig vor Ende Februar nächsten Jahres neu geregelt sein muß, und zwar durch eine Vereinbarung, die zwischen ausländischen Gläubigern und deutschen Schuldnern zu treffen ist.

Da die gegenwärtigen Verhältnisse die große Beschleunigung der zu treffenden Maßnahmen erfordern, schlägt die deutsche Regierung vor, daß der Beratende Sonderausschuß unverzüglich zusammentritt, und daß er seine Arbeiten so schnell als möglich erledigt, damit schon in nächster Zeit eine Konferenz derjenigen Regierungen stattfinden kann, die für die alsdann zu fassenden Entschlüsse zuständig sind."

Baseler Sonder-Ausschuß und Stillhalte-Verhandlungen.

Einladung der privaten Gläubiger nach Berlin.

Berlin, 21. Nov. (Funkspr.) In den Pressecrörterungen über das deutsche Memorandum auf Einberufung des Baseler Sonderausschusses wird zum Teil behauptet, daß gleichzeitig mit den Verhandlungen des Sonderausschusses in Basel Verhandlungen über die Regelung der Stillhaltefrage ebenfalls in Basel und von den gleichen Sachverständigen geführt werden sollen. Diese Darstellung war von unterrichteter Seite als völlig abwegig bezeichnet. Alle Fragen haben formal überhaupt nichts miteinander zu tun und können auch nicht in gemeinsamen Verhandlungen von den gleichen Sachverständigen erörtert werden. Dies ist schon deshalb unmöglich, weil voraussichtlich die Besprechungen über die Stillhaltefragen zunächst in Berlin erfolgen werden. Der deutsche Schuldnerausschuß hat die Vertreter der beteiligten Gläubigerländer nämlich jetzt zu Besprechungen über die weitere Regelung der privaten Schulden nach Ablauf des Stillhalte-Abkommens nach Berlin eingeladen. Bei diesen Verhandlungen ist Deutschland durch den sog. Schuldnerausschuß, d. i. der frühere Bankenausschuß, vertreten. Außer diesem Ausschuß werden Vertreter der Reichsbank und der Golddiskontbank teilnehmen. Eingeladen sind die elf Ausschüsse der privaten Gläubiger, d. h. die Bankenvertreter von Amerika, Belgien, Tschechoslowakei, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Schweden und Schweiz.

Französische und englische Pressestimmen.

Mit dem Text des deutschen Memorandums beschäftigen sich bisher in Paris nur einige Blätter. So schreibt „Excelsior": Das deutsche Memorandum kann beim besten Willen der Welt nicht als ein Anzeichen für eine befriedigende Annäherung der französischen und deutschen These in der Frage der Reparationen und kurzfristigen Kredite angesehen werden. In ähnlichem Sinne äußern sich „Echo de Paris" und „Figaro". Pertinax erklärt im „Echo de Paris", daß die Reichsregierung nicht ohne Schwierigkeiten eingewilligt habe, sich des Youngplanes zu bedienen, um eine Revision der Reparationszahlungen zu erreichen. Es sei selbstverständlich, daß die Frankreich mit dem Youngplan eingeräumten Rechte aufrechterhalten werden müßten.

„Daily Expreß", die „Times", sowie die „Financial Times" kommen bei der Besprechung des deutschen Memorandums zu der Ansicht, daß für Deutschland keine Möglichkeit besteht, die ungeschützten Reparationszahlungen zu leisten und gleichzeitig seinen Verpflichtungen den privaten Gläubigern gegenüber nachzukommen. Die „Times" erklärt in einem Leitartikel, die Tribute könnten nur gezahlt werden, wenn Industrie und Handel in Deutschland wieder wie gewöhnlich arbeiteten. Die erste Bedingung sei daher die Wiederherstellung des deutschen Kredits.

Der Krach im Wirtschaftsbeirat.

Der „Krach" im Wirtschaftsbeirat, der durch den Austritt der drei Vertreter der Landwirtschaft entstanden ist, hat die Öffentlichkeit ungeheuer überrascht, die peinlich berührt ist, daß die Regierung anscheinend nicht in der Lage war, diese Unstimmigkeiten innerhalb des Wirtschaftsbeirates zu vermeiden oder wieder beizulegen. Es war ein Fehler, daß das Kabinett dem Beirat kein Programm vorlegte, sondern „Leitsätze" in Aussicht stellte, die bisher ausblieben und daher nie zur Beratung gekommen sind. Wir haben schon bei Beginn der Beratungen bemängelt, daß das Kabinett offenbar mit dieser Taktik die Verantwortung zu teilen und auf den Wirtschaftsbeirat zu schieben versuche, falls die Beratungen kein befriedigendes Ergebnis haben würden. Jetzt wird aus unterrichteten Kreisen bekannt, daß der plötzliche Abbruch der Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates zunächst allgemein nur darauf zurückgeführt wurde, daß sich in den Beratungen irgendein positiver Vorschlag, auch nur in einer der aktuellsten wirtschaftspolitischen oder sozialpolitischen Fragen, nicht ergeben hatte. Gestern vormittag wurde dann offiziell zugegeben, weil es sich nicht mehr verheimlichen ließ, daß die Regierung die Beratungen deshalb abgebrochen hat, weil die drei Vertreter der Landwirtschaft an den letzten Verhandlungen schon nicht mehr teilgenommen haben und weil außerdem die Gefahr bestand, daß auch noch andere Mitglieder des Wirtschaftsbeirates sich vor dem offiziellen Abschluß der Verhandlungen unter Vorsitz des Reichspräsidenten von den Beratungen zurückziehen würden. Die Regierung ist bemüht, eine weitere scharfe Zuspitzung der Gegensätze im Wirtschaftsbeirat dadurch zu vermeiden, daß die Leitsätze, mit deren Annahme oder allgemeiner Billigung die Verhandlungen enden sollten, möglichst zurückgestellt werden. Aus der Haltung der Vertreter der Landwirtschaft geht hervor, daß in dem Beirat die größten Interessengegensätze herrschen, über die sich die einzelnen Gruppen, namentlich auch die Gewerkschaften, bisher nicht zu einigen vermochten.

Es ist höchst bedauerlich, daß die Not der Zeit die einzelnen Interessengruppen nicht dazu bringt, einen Ausgleich anzustreben, um über die Schwierigkeiten der Lage hinwegzukommen. Jeder Beruf und jeder Stand versucht, auf seinem Schein zu beharren und das Stück Fleisch, das er glaubt beanspruchen zu dürfen, für sich aus dem Braten herauszuschneiden. Jedenfalls wäre die Stellung der Regierung im Augenblick günstiger für sie, angesichts dieser beklagenswerten Vorfälle im Wirtschaftsbeirat, wenn weniger Geheimniskrämerei getrieben über der Oeffentlichkeit getrieben hätte. Dann könnte das Volk, das immer die Kosten und die Lasten zu tragen hat, besser beurteilen, wo hier Recht und Unrecht zu suchen sind.

Es wird nun nichts weiter übrig bleiben, als neue Notverordnungen zu erlassen und dem Reichstage anheimzugeben, ob er sie bejahen will.

Amtliche Erklärung zum Austritt der Landwirtschaftsvertreter

Berlin, 20. November. (Drahtb.) Zu dem von den drei landwirtschaftlichen Mitgliedern des Wirtschaftsbeirats, Dr. Brandes, Dr. Hamaker und von Oppen, an den Reichskanzler gerichteten Brief wird von amtlicher Stelle folgendes mitgeteilt:

Eine förmliche Beantwortung des Schreibens, in dem das Fernbleiben von den weiteren Arbeiten des Wirtschaftsbeirats angekündigt wird, ist seitens der Reichsregierung nicht beabsichtigt, da es sich nach Form und Inhalt um einen offenen Brief gehandelt hat, der von vornherein für die Veröffentlichung bestimmt war und daher für eine individuelle Beantwortung nicht geeignet erscheint.

Was den Inhalt des offenen Briefes anbetrifft, so wird amtlicherseits betont, daß er von völlig falschen Voraussetzungen ausgehe. Wenn die angebliche mangelnde Initiative der Reichsregierung zu den Verhandlungen des Wirtschaftsbeirats beklagt wird, so hat die Reichsregierung dazu mit Nachdruck betont, daß ihre verfassungsmäßige Zuständigkeit in eigener Entschließung ein Wirtschaftsprogramm aufzustellen, durch die Arbeiten des Wirtschaftsbeirates in keiner Weise berührt werden sollte und daß es sich daher in der Aussprache des Wirtschaftsbeirates nur darum handele, die Auffassungen der maßgeblichen Wirtschaftskreise festzustellen. Der Sinn der Arbeiten des Wirtschaftsbeirates wäre daher in sein Gegenteil verkehrt worden, wenn die Reichsregierung versucht hätte, die im Wirtschaftsbeirat zum Ausdruck getretenen Auffassungen durch zu starke eigene Initiative zu beeinflussen.

Stadtrat Schüning in die Enge getrieben

Leo Sklarek greift an.
Ein Verhör von entscheidender Bedeutung.

Berlin, 20. Nov.

Während am Vortage die aufsehenerregende Vernehmung des Oberbürgermeisters a. D. Böß als Zeuge stattgefunden hatte, brachte die heutige Verhandlung die seit langem erwartete große Sensation durch die Vernehmung Schünings. Böß hatte mehr eine Verteidigungsrede in eigener Sache gehalten, als zum Prozeßgegenstand viel Neues mitgeteilt.

Schüning dagegen sollte der Kronzeuge der Sklareks dafür sein, daß sie bei der Uebernahme der KVG. ein Defizit für die Stadt in Höhe von 400 000 Mk. übernehmen mußten. Zunächst verläuft die Vernehmung Schünings, des früheren Stadtrats und Aufsichtsratsvorsitzenden, bezw. Aufsichtsratsmitglieds der BAG. und KVG., des jetzigen Generaldirektors des Behala, völlig ergebnislos. Zu dem Hauptpunkt — der 400 000 Mark Defizit — erklärt er immer wieder, daß er niemals etwas davon gehört habe, daß die Sklareks ein Defizit von 400 000 Mark übernehmen mußten.

Nach Abschluß der Vernehmung Schünings durch den Vorsitzenden richtet jetzt Willi Sklarek an ihn eine Reihe von Fragen. Er beginnt damit, daß er sagt, er wolle sein Gedächtnis stärken. U. a. hält er ihm vor, daß sie mehrfach zusammengekommen seien, z. B. bei Heßler. Dabei Schüning zu ihm gesagt, mit diesem Lumpen, dem Kleburg, müsse einmal Schluß gemacht werden, aber es traue sich keiner an ihn heran. Typisch für das Verhalten Schünings, der jede gerade Antwort vermeidet und sich nicht festlegen will, ist seine Erwiderung auf diese Frage.

Schüning: Es ist möglich, daß wir bei Heßler zusammengewesen sind.

Willi Sklarek (sehr erregt): Antworten Sie doch nicht immer daneben! Es kommt darauf an, ob wir dieses Gespräch geführt haben.

Der Zeuge, dessen Vernehmung übrigens unvereidigt erfolgt, will sich auf Einzelheiten nicht mehr besinnen können. Der Angeklagte Willi Sklarek führt immer neue Einzelheiten der von den Brüdern Schlarek mit Schüning geführten Gespräche an, Schüning bleibt jedoch bei seiner Taktik. Schließlich setzt er sich resigniert.

Nur auf diesen Augenblick hat Leo Sklarek gewartet. Sein Gesicht ist vor Zorn hochrot, und kaum hat der Vorsitzende ihm das Wort erteilt, so greift er den Zeugen in schärfster Weise an. Er wirft ihm vor, daß er die Unwahrheit gesagt habe. Bis jetzt hätten ihn die Sklareks geschont, in Wirklichkeit hätten sie ihn aus den Klauen Kleburgs befreit, und das wäre nun der Dank dafür!

Leo Sklarek (schreiend): Wenn Sie das beeiden, was Sie hier gesagt haben, dann leisten Sie einen Meineid!

In überaus präzisierter Form hält er ihm vor, daß dieser gerade die Sklareks gezwungen hätte, das 400 000-Mark-Defizit zu übernehmen, daß er sogar später gegen Fraktionskollegen sich damit gerühmt habe, daß die „Drei Frankfurter" ordentlich eingeseift worden seien. Er erinnert ihn daran, daß sie für diese 400 000 Mark einen Deckungsbeitrag in gleicher Höhe bekommen sollten.

Leo Sklarek: Seien Sie nicht feige, sagen Sie die Wahrheit!

Aber der Zeuge Schüning gibt noch immer keine präzisen Antworten. Er fängt langen Erklärungen an, zieht die Aeußerungen anderer Persönlichkeiten als Beweis für die Unmöglichkeit, daß sich die Besprechungen so zugetragen haben sollen, wie die Sklareks sie schildern heran. Im günstigsten Falle findet er sich zu einem „Es ist möglich, daß es so war" bereit, auf die entscheidenden Fragen gibt er keine klare Antwort.

Schließlich fragt ihn der Vorsitzende: „Haben Sie von einem Loch gesprochen, das die Sklareks übernehmen sollten?"

Schüning zögert mit der Antwort. Der Vorsitzende macht ihn darauf aufmerksam, daß er die Aussage verweigern könne, wenn er sich einer strafbaren Handlung bezichtigen müsse. Schüning versucht jetzt wiederum, sich herauszureden, macht lange Ausführungen und erklärt auf Aufforderung des Vorsitzenden, sich zu diesen Fragen zu äußern, daß er erst einige Erklärungen dazu geben müsse. Der Vorsitzende läßt ihn aussprechen. Da man aber auf diese Weise keinen Schritt weiterkommt, fordert er ihn erneut zur Beantwortung der präzise gestellten Fragen auf.

Schüning ist sehr aufgeregt. Der Staatsanwalt greift ein und erklärt sich bereit, einige Minuten Pause zu machen, damit der Zeuge sich sammeln könne. Schüning sinnt längere Zeit nach. Leo Sklarek, der ihm zuruft: „Seien Sie doch endlich ein Mann!", verweist der Vorsitzende zur Ruhe. Schließlich antwortet Schüning, während im Saale Totenstille herrscht: „Eine Möglichkeit gebe ich zu."

Vorsitzender: „Mit Möglichkeiten können wir hier nichts anfangen. Sagen Sie ein klares Ja oder Nein!"

Schüning, nach einer erneuten Pause: „Dann verweigere ich die Aussage."

Vors.: Sie können die Aussage nur verweigern, wenn Sie sich sonst einer Strafverfolgung aussetzen würden.

Schüning: Die Besprechung kann stattgefunden haben. Auf Worte kann ich mich

besinnen. Es ist möglich, daß ich diese Äußerung über die 400 000 Mk. ge- habe.

Vors. (sehr ernst): Nach Ihrer Aussage, Herr ning, ist die Aeußerung gefallen, ie können mir danken, daß ich Sie ht vereidigt habe!

Der Zeuge muß sich dann noch über seine per- lichen geschäftlichen Beziehungen zu den Skla- s äußern. Er gibt zu, des öfteren mit ihnen sammen gewesen zu sein und von ihnen größere träge als Provision für den Abschluß von Ge- äften erhalten zu haben, einmal 10 000 Mark, mal 7—9000 Mark, für die Vermittlung einer ditierweiterung für die Sklareks bei der esdner Bank. Das bestätigt Willi Sklarek. ning bleibt unvereidigt, da, wie der rstehende erklärt, der Verdacht der Mit- erschaft an einigen im Prozeß zutage ge- nen strafbaren Handlungen bestehe.

Der frühere Stadtkämmerer Lange bei seiner Vernehmung aus, daß er bei nahme seines Amtes von dem Monopol- der Sklareks mit der Stadt gewußt nur Einzelheiten seien ihm nicht bekannt en. Er verwahrte sich dagegen, daß er sich efolge der Sklareks befunden und auch äßig viel getrunken haben soll. Es sei richtig, daß er auf dem Presseball am Tisch Sklareks gesessen habe. Leo Sklarek fragte dann: „War es nicht so, daß beim Presseball Sklarek zu mir kam und mich fragte, ob ch ein paar tausend Mark in der che hätte, weil Sie, Herr Lange, Geld für fahrtszwecke haben wollten? Schließlich wir auch Ihrer Frau noch 2000 Mark in and gedrückt." Stadtkämmerer Lange er- e, das sei insofern unrichtig, als die RM. nicht seine Frau, sondern diejenige e unmittelbar von den Sklareks erhalten für die der Betrag bestimmt war.

Der neue Berliner Bankkrach.

Beschuldigungen gegen Seiffert.

, 20. Nov. In eingeweihten Kreisen hatte n lange den Zusammenbruch der Ber- ank für Handel und Grundbesitz erwartet, eiffert gar nicht mehr in der Lage gewesen Geschäfte bei der Expansion seiner Bank zu übersehen. Im übrigen wird darauf esen, daß sich die Behörden noch immer e Dessauer Affäre beschäftigen, in der man



Willy Seiffert,
der geflüchtete Vorstand der zusammengebrochenen Bank.

Seiffert beschuldigt habe, daß er einige Abgeord- nete des Anhaltischen Landtages bestochen habe, für sich das letzte in Deutschland noch be- stehende Hypothekenbank-Privileg für den Staat Anhalt und damit auch für das Reich zu er- werben, was ihm schließlich auch gelungen sei. Die Bilanzverschleierung, die Seiffert jetzt in erster Linie zum Vorwurf gemacht wird, stützt sich auf die Einsetzung von Grundstücken und Be- teiligungen als Debitoren sowie auf die faulen Debitoren. Die Prüfung der Geschäftsbücher durch die von der Staatsanwaltschaft beauftrag- ten Sachverständigen ist in vollem Gange.

Mit 150 000 Mark geflohen.

Berlin, 20. Nov. Der Staatsanwaltschaft ist in der Angelegenheit des geflüchteten Vorstands- mitgliedes der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz eine Mitteilung zugegangen, nach der Direktor Seiffert am Donnerstag bei einer Zweigstelle der Deutschen Bank auf einen Scheck 150 000 Mark abgehoben hat. Die Nachprüfungen haben die Richtigkeit dieser Mitteilung ergeben. Unter diesen Umständen dürfte wohl die vielfach geäußerte Meinung, daß Seiffert Selbstmord begangen habe, nicht zu- treffen.

Die Stellung der Nationalsozialisten.

Berlin, 19. November. Der Abg. Franz Stöhr schreibt im amtlichen Teil der nationalsozialistischen Parteikorrespondenz: Wir stellen zur Vermeidung von Mißverständnissen fest, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei es ablehnt, sich den Rechtsparteien zuzählen zu lassen, in einem „Rechtsblock", einer „Rechts- front" usw. unterzukriechen oder auf sonstige Weise das Objekt für die Spielereien von Par- lamentsgesographen abzugeben, die auf derlei Unterscheidungen angewiesen sind. Damit würde sie das Vorhandensein einer „Linken" als etwas Gegebenes und Unabwendbares aner- kennen und sich mit dem unheilvollen Riß zu- sagen abfinden, der unser deutsches Volk durch- zieht. Wir wissen, daß ein solcher Riß in dem sozialistischen Nationalstaat der Deutschen, den wir erstreben, in unserem Dritten Reich, nicht existieren wird. Wir nehmen für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei sogar heute schon in Anspruch, daß sie praktisch die Idee der Einigkeit und Ge- schlossenheit aller schaffenden Stände und Persönlichkeiten unseres Volkes verkörpert.

Wieder ein politisches Todesopfer.

Aachen, 21. Nov. (Funkspr.) Bei einer Versammlung der NSDAP. im Burtscheider Kurhaus, zu der auch etwa 100 Kommunisten er- schienen waren, kam es zu einer Schlägerei, der durch Polizeibeamte ein Ende gemacht wurde. Es waren aber bereits zehn Personen leich- ter verletzt worden. Die Ruhe war kaum wie- derhergestellt, als den Polizeibeamten mitgeteilt wurde, daß an einer anderen Stelle der Stadt eine politische Schlägerei im Gange sei. Die Beamten fanden dort schwerverletzte National- sozialisten in ihrem Blute liegen. Einer der Verletzten, der 23 Jahre alte Nationalsozialist Geurten aus Aachen, ist seinen Ver- letzungen erlegen. Die Polizei verhinderte jeden weiteren Zusammenstoß der politischen Gegner.

Die Schlußsitzungen des Wirtschaftsbeirats.

Berlin, 21. Nov. (Funkspruch.) Von unterrichteter Seite wird die Blättermeldung bestätigt, daß die beiden Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates morgen um 11 Uhr zu ihren abschließenden Bera- tungen zusammentreten werden. Die gemein- same Schlußsitzung unter Vorsitz des Reichspräsidenten wird dann am Montagvor- mittag stattfinden. Wenn ein Berliner Mit- tagsblatt bereits über den Inhalt der An- sprache des Reichspräsidenten berichten zu kön- nen glaubt, so wird demgegenüber an amtlicher Stelle festgestellt, daß der Inhalt der Schluß- ansprache des Reichspräsidenten noch nicht fest- gelegt ist. Als ebenso abwegig bezeichnet man es, wenn jetzt von einem Rumpfbeirat ge- sprochen wird. Man könne eine Körperschaft von 25 Mitgliedern, aus der drei ausgeschieden sind, nicht als Rumpfkörperschaft bezeichnen.

Ein Erlaß des Reichspräsidenten.

Berlin, 21. Nov. (Funkspr.) Der Herr Reichspräsident hat folgenden Erlaß herausge- geben:

Der Herr Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Seine Durchlaucht Vitez Nicolaus Horty von Nagybanya hat mir die In- haberschaft des nach König Stephan dem Heiligen genannten dritten Honved-In- fanterie-Regiments übergeben und zu diesem Zweck eine Offizierabordnung des Regi- ments zu mir entsendet.

Diese mir durch die ungarische Nation und durch die ruhmreiche ungarische Armee darge- brachte außerordentliche Ehrung erfüllt mich mit Stolz und Freude und ist mir ein Zeichen dafür, daß die Gefühle der in vielen Schlachten des Weltkrieges erprobten Waffenbrüderschaft noch heute fortleben.

Ich sehe die hohe Auszeichnung meiner Per- son zugleich als eine Ehrung der deutschen Wehr- macht an.

gez. von Hindenburg,
gez. Groener.

Die Reichs-Tarifverhandlungen im Schneidergewerbe sind gescheitert.

Die Verhandlungen der Hauptvorstände der Ar- beitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen für die Herren- und Damenmaßschneiderei, welche in den letzten Tagen vor dem Reichsarbeitsministerium über einen Neuabschluß des Reichstarifvertrages stattfanden, sind gescheitert.

Der von dem, vom Reichsarbeitsminister er- nannten Schlichter, Professor Brahn, gefällte Schiedsspruch wurde von beiden Parteien abge- lehnt. Damit tritt ein tarifloser Zustand ein. Es sind nunmehr von Arbeitnehmerseite den örtlichen Or- ganisationen der Arbeitgeber (Arbeitgeberverband und Innungen) Forderungen auf örtliche Rege- lungen unterbreitet.

Der Verband christl. Arbeitnehmer des Bek- leid[illegible]gewerbes hat für Montagabend 7.30 Uhr sein[illegible]glieder zu einer Versammlung nach El- berfeld, Wupperstraße 7 einberufen, um zu der eingetretenen Situation Stellung zu nehmen.

Fristlose Entlassung eines Fabrikdirektors.

Hannover, 20. Nov. Der Aufsichtsrat der Han- noverschen Waggonfabrik A.-G. (Hawa), Hannover, hat beschlossen, das erste Vorstandsmitglied der insolventen Gesellschaft, Konsul Wilhelm Schöttler, wegen persönlicher Verfehlungen fristlos zu entlassen. Größere Verluste dürfte die Hawa aber nicht erleiden, da sie sofort das gesamte Vermögen von Schöttler hat gerichtlich beschlagnahmen lassen.

Explosion eines Gasolintankschiffes.

Bisher fünf Tote.

San Franzisko, 20. Nov. Das am Pier lie- gende Gasolintankschiff „Charlie Watson" explo- dierte heute aus unbekannter Ursache. Soweit bis- her feststeht, sind wenigstens fünf Personen getötet und zehn verletzt worden. Man befürchtet aber, daß sich im Maschinenraum noch weitere Opfer befinden.

Vitamin D gefunden.

Kassel, 20. Nov. Dem Göttinger Professor Adolf Windaus ist es nach vierjähriger Arbeit ge- lungen, das Vitamin D, das Anti-Rachitikum, in reinem kristallisiertem Zustand herzustellen.

Diese Nummer umfaßt 28 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Zolke.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hundrieser; für das Feuilleton: Otto Klein; für Sport: Wolfgang Müller; f. provinzielle Nachrichten: Dr. L. Strauven; für die Frauenrundschau: Dr. Maria Meyer; für den Handelsteil: W. Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. P. Doerkes-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Buppertal-Elberfeld.

Die Orchesterfrage im rhein.-westfäl. Industriebezirk.

WB. Duisburg, 21. Nov. (Eig. Drahtb.) Am Sonntag läuft das Ultimatum ab, in dem die rheinisch-westfälischen Industriestädte ihren Orchestern sofortige Stillegung des Musik- betriebs ankündigen, falls die Musiker die An- nahme der neuen Einheitsdienstverträge verwei- gern, die eine empfindliche Beschneidung der bis- herigen Beamtenrechte bedeuten. Die Anerkennung dieser Verträge wurde Freitag in Duisburg mit allen Stimmen der Orchestermitglieder, am Tage vorher in Dortmund bei zwei, in Essen bei vier Stimmenthaltungen in geheimer Abstim- mung abgelehnt. Aehnliche Abstimmungs- ergebnisse sind heute in Düsseldorf und Bo- chum zu erwarten.

Wuppertal unternimmt bekanntlich in der Orchesterfrage vorläufig keine weiteren Schritte, da man die Rechtslage noch nicht für ge- klärt hält.

Inzwischen hat in einem analog liegenden Falle das Zwickauer Orchester in erster und zweiter Instanz beim Arbeitsgericht in Chemnitz ein obsiegendes Urteil er- reicht, das die Vertragskündigung als unwirksam erklärt. Außerdem fand am 19. November zwi- schen dem Staatssekretär Lammers und dem Ver- treter des Deutschen Musikerverbandes eine Aus- sprache statt. Danach ist zwar an eine Aufhebung oder Abänderung der preußischen Sparverord- nung vom 12. September nicht zu denken, doch soll vom Preußischen Kultusministerium im Benehmen mit dem Preußischen Finanz- ministerium geprüft werden, inwieweit durch die Kürzung der allgemeinen Stellenzahlen bei den Mitgliedern der preußischen Staats- theater und seiner durch Neuregelung der Funk- tionszulagen besondere Härten sich er- geben.

Zu den Kündigungen von Orchestermit- gliedern der Kommunen betonte der Staatssekre- tär im Namen des Staatsministeriums, daß Kündigungen von Dauerangestellten, soweit der Vertrag nichts anderes vorsehe, nur zum Schluß der Spielzeit oder des Ver- tragsjahres zulässig seien und daß das Kündigungsschutzgesetz nicht ausge- schaltet werden könne. Hinsichtlich der Ge- haltsabzüge stehe das Kultusministerium sogar auf dem Standpunkt, daß die in der Not- verordnung vorgesehene Ausgleichszulagenbestim- mung selbst für die nicht ständig Beschäftigten der Gemeinden anzuwenden, also eine Kürzung der Dienstbezüge auch der Gemeindeange- stellten über 20 Prozent hinaus zunächst un- zulässig sei.

Auf den Hinweis des Verbandsvertreters, daß die Regierungspräsidenten des rheinisch- westfälischen Industriegebietes erfolglos um ein Eingreifen gebeten worden sind, sagte Lammers zu, daß er die Präsidien im Westen sofort ver- anlassen werde, auf die Gemeinden im Sinne einer Zurücknahme der Kündigungen, mindestens deren Zurückstellung bis zum Schluß des Vertrages, einzuwirken.

Verhandlungen, die heute vormittag 11 Uhr in Essen zwischen Orchester- und Verwaltungsvertretern stattfinden, stehen also unter einem für die Städte ungünstigen Stern. Da aber die Vollmachten der Unterhändler vor- aussichtlich zu einer endgültigen Entscheidung nicht ausreichen, ist bestenfalls eine erneute Ver- längerung der Entscheidungsfrist bis Ende des Monats zu erwarten. (Siehe den Artikel in der Beilage.)

Sie brauchen nicht mehr selbst zu waschen

Nicht einmal bei geringstem Haushaltungsgeld hat eine Frau noch nötig, sich mit der Wäsche herumzuplagen. Wir liefern Ihnen:

Wäsche speicherfertig 12 Pfg. das Pfund

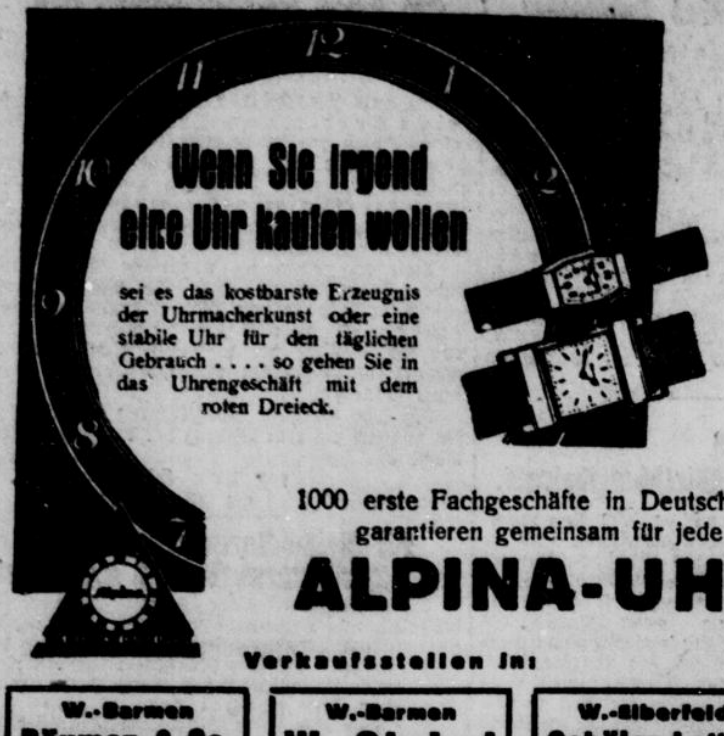
Mindestgewicht 20 Pfund. — Keine Sonderberechnung der bunten Teile. — Abholen und Zustellen kostenlos.

Was wir bieten, ist wirklich ein Rekord an Preiswürdigkeit, denn dafür können Sie es im Hause selbst nicht machen.

Geben Sie uns Ihre Wäsche bei nächster Gelegenheit und Sie werden erstaunt sein, welche unübertroffene Qualitätsarbeit Sie für wenig Geld von uns erhalten.

KAMPERMANN

Filialen in allen Stadtteilen — Fernruf-Sammel-Nr. 30661.



Wenn Sie irgend eine Uhr kaufen wollen

sei es das kostbarste Erzeugnis der Uhrmacherkunst oder eine stabile Uhr für den täglichen Gebrauch .... so gehen Sie in das Uhrengeschäft mit dem roten Dreieck.

1000 erste Fachgeschäfte in Deutschland garantieren gemeinsam für jede

ALPINA-UHR

ALPINA DAS KENNWORT GUTER UHREN

Verkaufsstellen in:

W.-Barmen	W.-Barmen	W.-Elberfeld
Bäumer & Co.	**W. Giebel**	**Schöler-Lettré**
Wertherstraße 28.	Berlinerstraße 23.	Turmhof 13.

33b

Webstofflager Hch. Kramer

Hofaue 49

Im Erbelshhaus (Elberfeld)

Verkauf an Private.

Was Sie Montag und folgende Tage **besonders billig** kaufen können:

Schöne billige **Kleiderstoffe** moderne Schotten und klein gemusterte Dessins Meter 1.95, 95, **68 ₰**

Winter-Manteistoffe in einfarbig und engl. gemustert Meter 3.75, 2.90, **1.95**

130 cm feine **Linons** für Bettwäsche . Meter **70 ₰**

80 cm feines **Macotuch** ..... Meter **45 ₰**

Angezahlte Waren werden gerne bis Weihnachten zurückgelegt.

h419

Ein schönes Service von Berns



Aus der großen Auswahl von über 200 verschiedenen Tafel- und Kaffeeservicen in allen Preislagen und nur besten Markenporzellanen finden Sie für jeden Geschmack das Richtige. Sehr viele Neuheiten, moderne Formen, äußerst preiswert.

Tafelservice,	23tl., 6Ps., Goldr.u.Linie,Henk.staff.	16.50
„	f.12Pers., Goldr. u.Lin., Henk. staff.	26.–
„	23tl., 6P., Streubl.,Mark.-P.,Henk.st.	19.80
„	f. 12Ps., Streubl., Mark.-P., Henk.st.	37.50
„	12Ps., 3mm M'gold, reiche Henkelvz.	69.–
Kaffeeservice,	15tl., 6 Ps., Streubl., Ia Porzellan	6.80
„	30tl., 12 Ps., 5mm Mattgold, IaPorz.	25.–
„	30tl., 12Ps.,mod.Kante, M'gd., Stufenf.	45.–

Rob. Berns Wupp.-Barmen, Wertherfl. 39-41

638b

Die Katze im Sack



soll man nicht kaufen.

Ich liefere Standuhren nachweislich zum gleichen Preis od. billiger als direkt von Schwenningen bezogen und biete größere Garantien. — Auch Uhren mit elekt. Aufzug oder einzelne Werke. Besichtigen Sie **jetzt** mein Lager. Es ist auch Ihr Vorteil.

Karl Dell, Barmen,

Mittelstraße 4, Fernspr. 57342.

Früher in Schwenningen a. Neckar. 670

Preisabbau Stärke-Wäsche

wird tadellos gewaschen u. gebügelt: Tischumlegetag. 14 Stehkragen . . 12 Faltenhemden 50-60 Haushaltgs.-Wäsche nach Gewicht: gemangelt . . . . 25 nur getrocknet . . 20 naß zurück . . 15 Abholen, Zustell. frei

Wäscherei R. Greß, G., Grifflenberg 30, Telephon 386 63. f35

Honig

8219

garantiert reiner Bienen-Blüten-Schleuder, feinste Qualität, hell, goldklar. Dose 9 Pfd Inh. 10.50 Mk., 4½ Pfd Inh. 6.— Mk. frei Haus unt. Nachn. Gar. Zurücknahme. Rektor a. D. Feindt & Söhne, Honiggroßhdl. u. Großimker, Hemelingen 68

Umwälzung! Weltpatent!

Heißluft-Dauerwellen

Vollkommen gefahrlos!

ganzer Kopf **Mk. 7.–** mit Waschen u. Wasserwellen

Keine Dauerwellmaschine mehr!
Keine mit glühendem Bolzen!
Keine elektrische Heizung!
Keine Dampfheizung!

Telefon 233 21

Salon Rittinghaus gegr. 1902. Elb. Ronsdorferstr. 67

Milchpreis-Differenz!

Um dem drohenden Ruin aller beteiligten Milchverkäufer vorzubeugen, haben die Milchhändler und selbstfahrenden Landwirte im Stadtteil Unterbarmen sich dahin geeinigt, daß ab 23. Nov. wieder die früheren Milchverkaufspreise in Kraft treten.

Die Milchlieferanten im Stadtteil Unterbarmen.

g835

Gesunde Zähne

gehören zur Erhaltung Ihrer Gesundheit. Deshalb habe ich meine Preise, der heutigen Zeit entsprechend, so gesetzt, daß sich jeder in Behandlung begeben kann.

Zahnziehen m. örtlicher Betäubung Mk. 1.—

– Künstliche Zähne –	– Plomben –
von Mk. 2.– an.	Cement, Mk. 2.–,
Reparaturen zerbrochen. Gebisse von Mk. 5.– an	Amerikan. Porzellan von Mk. 3.– bis 5.–
Umarbeiten billigst.	Silberamalgam Mk. 2.–,
Stiftzähne v. Mk. 10.– an	Goldamalgam Mk. 5.–

Anatomische Goldkronen 20 Karat von M. 20.– an. Plattenloser Zahnersatz,

ebenso Zahnersatz aus Kruppschem rostfreien Stahl in allen Ausführungen.

– Eigenes Laboratorium. –

Gewährleistung für erstklassige Ausführung und Brauchbarkeit. Fachgemäße und schonendste Behandlung. – Kostenlose Beratung

Zahnziehen bei Bestellung von Zahnersatz **kostenlos**

– Zahlung nach Uebereinkunft. –

Zahnpraxis H. Mewald,

Elberfeld und Barmen

Grünstraße 25 gegenüber Kaufhaus Appel. Mittelstraße 17, im Hause „Etam"

Sprechstunden 9—1 und 3—7 Uhr.

Mk. 25.00

Anzug- oder Paletot-Anfertigung

Guter Sitz, gute Zutaten. 11023

2× Anprobe.

Anzug wenden . . . . M. 25.–
Paletot wenden . . . . M. 30.–
Anzug chem. reinigen . . M. 5.–

– Alle anderen Reparaturen, – wie Aenderungen Bügeln, Reinigen, wie bekannt billig. Trotz der billigen Preise **10 %** auf neue Sachen.

Elberfelder Großschneiderei

Kipdorf 32 Telefon 24675

Wirmhof 3, I. Etage

WUPPERFELD 11010



Puppenwagen
Kindermöbel
Korbmöbel

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Armbrecht



Porträt des Erfinders.

ENTFETTUNGS-REKORD

„In der Zeit vom Febr. bis Okt. 1[illegible] bin ich von 360 Pfd. auf 275 Pfd. gekommen und werde Dr. Janssens Entfettungstee auch weiterhin trinken, da er zu meinem Wohlbefinden dringend notwendig ist. Albert Minuth, Gastwirt, Königsberg, Oberlaak 25."

85 PFUND ABNAHME

bei absolutem Wohlbefinden bescheinigt der obige Brief. — Das folgende Schreiben zeigt, daß Dr. Janssens Entfettungstee auch den Rekord der Unschädlichkeit besitzt:

„Kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß meine Tochter im Alter von 12 Jahren durch täglichen Gebrauch von 3 Tassen Dr. Janssens Entfettungstee eine Gewichtsabnahme von 35 Pfd. in der Zeit von 10 Wochen aufweist. Bei vollkommener Gesundheit

OHNE JEGLICHE BESCHWERDEN

wirkt der vortreffliche Dr. Janssen Tee. Rudolf Kübler, Telegr.-Obsekr., Lörrach i. Baden, Tumringerstr. 61.

Ungezählte Dankschreiben! Und jeder empfiehlt nach Kräften weiter! Um von der Wirkung dieses wirklich einzigartigen Mittels überzeugt zu werden und für seine Verbreitung einzutreten, sollen auch Sie absolut kostenfrei und ohne jede Verpflichtung eine

10 TAGE GRATISKUR

erhalten, von der Sie schon bis zu 7 Pfund abnehmen können. Sie brauchen nur sofort Ihre Adresse mitzuteilen an **Friedrich-Wilhelm-Apotheke**, Abt. 16, Berlin-Charlottenburg 2. (Dr. Janssens Entfettungstee ist wohlschmeckend.) a30

Konkurrenzlos u. Garantieschein f. 3 Jahre

Gute Taschenuhr nur Mk. 2.90



Nr. 3 Deutsch Herr.-Anker.-Uhr, 33stdg. genau reg. Werk, lavern. nur M. 2.(6)
„ 4 m. Goldr., Scharn., Ovalb. „ 3.50
„ 4b ganz vergoldet . . . „ 4.4
„ 5 do. m. bes. Wk., kl. fl. Form „ 4.60
„ 6 Sprungdeckenuhr, 8 Rubinen vergoldet, 3 rubinen Uhr „ 7.50
„ 7 Dam.-Uhr, st. verz., 3Goldr. „ 3.9
„ 8 Armbanduhr m. Lederriem. „ 3.50

Nickelkett. M. 0.30, Doppelk., echt verg., M. 1.20, Kapsel 0.25

Versand gegen Nachnahme — Katalog gratis

Uhrenhaus Fritz Heinecke, Braunschweig, Gelsestr. 3.

Jahresumsatz ca. 1½000 Uhren. v41



Schweine-Kleinfleisch, netto 9 Pfd.-Postkolli nur . M. 3.15 netto 30 Pfd.-Bahnkübel nur M. 9.60 ab hier Nachn.

Heinrich Krogmann, Nortorf (Holstein) No. 274, Fleischwarenfabrik.

Herzliche Bitte um Mithilfe zur Weihnachtsfreude **für die Aermsten** unter unseren 550 Gemüts- und Geisteskranken **auf dem Tannenhof.**

In dieser auch für uns schweren Zeit sind wir schon für die kleinste Gabe von Herzen dankbar. f196

Pastor Paul Werner u. San.-R. Dr. Beellitz.

Postscheckkonte der „Stiftung Tannenhof", Remscheid-Lüttringhausen: Köln 84902.

Unzählige **Kranke** wurden durch galv. Schwachstrom geheilt. Leihapparat 8 Mk. mon. Prosp. od. Besuch frei. O. Kühneweg, Barmen-U., Ritterstr. 39. Tel. 60327

Graue Haare

erhalt. durch Haarfarbe-Wiederherstell. „Immer Jung" Naturfarbe zurück. Beste Wirkung nach kurzem Gebrauch — Unschädlich. Versand p. Nachnahme, Flasche RM 2.50. Zu haben bei: Monhof-Irmer B., Werderstr. 41, Berlinerstr. 54. 6290

Heißmangeln f. Mangelstuben

neue, auch gebrauchte, in jeder Größe, **sowie alle Wäschereimaschinen** liefert sofort u. günst. Zahlungsbedg.

Maschinenf. Fr. Lichtenthäler, Andernach am Rhein

Auskunft erteilt **W. HAARHAUS**, Wuppertal-Elberfeld, Schieperstr. 41.

C. Pasturn

Damenfriseur

verzogen nach 11012

Islandufer 5 [Café Holländer]

Flechten

und andere **Hautkrankheiten**

verbreiten sich schnell und bringen Ihre Mitmenschen in Gefahr, wenn Sie nicht sofort dagegen ankämpfen. b148

Das **D.D.D.-Heilmittel** hilft Ihnen, die Schmerzen zu vertreiben und erzeugt eine gesunde Haut. Durch seine Tiefenwirkung hat sich D.D.D. in Tausenden von Fällen bewährt, wie aus den vielen vorliegenden Dankschreiben zu ersehen ist.

D. D. D. hilft in wenigen Sekunden

bei **Ekzem, Hautjucken, Flechten, Beinwunden, Geschwüren** und anderen Hautkrankheiten und bringt Ihre Lebensfreude zurück. Zögern Sie nicht! Kaufen Sie noch heute in Ihrer Apotheke eine Flasche D.D.D. (Preis RM. 2.75) u. überzeug. Sie sich selbst von der Vorzüglichk. des D.D.D.-Hautmittels. D.D.D. kann auch portofrei bezogen werden von

Schäfers Versandapotheke (D.D.D.-Laboratorium) (Abtl. z. 55) **Berlin W. 62,** Kleiststraße 34. b14x

---

Obstbäume

u. Sträucher, Form- u. Beerenobst, Rosen, Ziersträucher, Alleebäume, Coniferen, Schlingpflanz.

J. Leonhards Söhne

Wuppertal-Vohwinkel

Fernsprecher 32439.

Baumschulen Oberhaan, Haltestelle Krieckhaus, Straßenbahn Vohwinkel-Haan

Illustrierte Sortenverzeichnis und neueste Preisliste wird auf Anfordern kostenlos zugesandt c233

Kommen Sie zu uns

wenn Sie billig kaufen wollen!

Mantel-Stoffe 140 cm breit, reine Wolle Riesenauswahl . Meter 7.50, 5.–, 3.–, **1.50**	**Mantel-Plüsche** große Auswahl, ganz enorm billig, . . . Meter 7.50, 5.–, **3.00**	**Ulster-Stoffe** für die Hälfte des Wertes, beste Qualitäten . . Meter 12.50, 10.–, **5.00**
Mantel-Stoffe 140 cm br., letzte Neuh., vorw. blau u. schw., reine Wolle, Mtr. 8.–, 6.–, 5.–, **3.50**	**Seal-Plüsche** garantiert tropfenecht, für die Hälfte des Wertes . . . . . Meter 12.50, **10.–**	**Anzug-Stoffe** feinste Maß-Qualitäten, enorm billig . Meter 12.50, 10.–, 9.–, **6.50**
Kleider-Stoffe reine Wolle, letzte Neuheiten, . Meter 3.50, 2.50, 1.50, **75 ₰**	**Kleider-Samte.** schöne Waschsamte . . . Meter 1.65, 1.25, **85 ₰**	**Loden-Stoffe** solide, wasserdichte Stoffe . . . Meter 4.90, 3.50, **1.95**

Alle Worte sind vergebens — wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.

Der Textilhof

Barmen Wertherstraße, Ecke Hindenburgplatz — *Harry Rennberg* — **Elberfeld** Rathenaustraße u. Herzogstraße

g205

Gutschein!

*Ausschneiden! Einsenden! Zur Einführ. verteilen 500 St. Gold-Füllfederhalter (Simplon) mit 2 Res.-Federn, garant. 14kar Gold pl., geg. 1.50 M Nachn. Füllh.-Haus J. A. Stegmann, Nürnberg-A. Vertret. ges.! v43

PLAUENER SPITZEN GARDINEN-WÄSCHEREI

Bernh. Popp, reinigt wäscht

erstklassig.

Bill. Preisabschlag

Elb., Sedanstr. 36

Telephon 362 17.

Der alte Sasse

mit seinen anerkannt billigen Preisen und guten Qualitätswaren bietet an:

Aus der bedeutend erweiterten

Spielwaren-Abteilung

Autos	v. 10 Pfg. an
Eisenbahnen	v. 50 Pfg. an
Baukästen	v. 45 Pfg. an
Gesellsch.-Spiel.	v. 45 Pfg.
Kaufläden m. Inh.	v. 1.30 an
Puppen	v. 30 Pfg. an
Puppenwagen	v. 4.75 an
Kinderstühle	v. 1.50 an
Kompl. Turnapparat (Ringe Schaukel, Trapez)	v. 2.50 an
Gummiräder	8.50
Holländer	8.–
Peddigrohrsessel	8.–
Polstersessel	9.50
Peddigrohrtische	5.75
Wäschetruhen	8.–

In allen Abteilungen

so niedrige Preise

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie nicht bei Sasse kaufen

W.-Elberfeld

Herzogstraße 44.

Ausgabe blauer Rabattmarken.

22011